

Postbank Konzern
Zwischenbericht zum 30. Juni 2010

20
10



Der Postbank Konzern in Zahlen

		01.01. – 30.06.2010	01.01. – 30.06.2009 ¹
Gewinn- und Verlustrechnung			
Gesamterträge	Mio €	1.936	1.527
Verwaltungsaufwand	Mio €	–1.408	–1.403
Ergebnis vor Steuern	Mio €	225	–100
Konzerngewinn	Mio €	153	113
Cost Income Ratio	%	72,7	91,9
Eigenkapital-Rendite			
vor Steuern	%	8,3	–4,1
nach Steuern	%	5,6	4,6
Ergebnis je Aktie²	€	0,70	0,52
		30.06.2010	31.12.2009
Bilanz			
Bilanzsumme	Mio €	241.675	226.609
Kundeneinlagen	Mio €	113.892	111.067
Kundenkredite	Mio €	109.014	108.971
Risikovorsorge	Mio €	1.810	1.641
Eigenkapital	Mio €	5.465	5.251
Kernkapitalquote exkl. Marktpreisrisiken	%	7,9	7,6
Kernkapitalquote inkl. Marktpreisrisiken	%	7,3	6,6
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	Tsd	20,75	20,86
Langfristrating			
Moody's		A1 / Ausblick negativ	Aa3 / Ausblick Rating under Review
Standard & Poor's		A– / Ausblick positiv	A– / Ausblick positiv
Fitch		A+ / Ausblick stabil	A+ / Ausblick stabil
Informationen zur Aktie			
		30.06.2010	30.06.2009
Aktienkurs zum Stichtag	€	23,90	18,11
Aktienkurs (01.01. – 30.06.)	Hoch €	27,73	19,42
	Tief €	21,16	6,81
Marktkapitalisierung zum Stichtag	Mio €	5.229	3.962
Anzahl der Aktien	Mio	218,8	218,8

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

²Basierend auf 218,8 Millionen Aktien

Postbank Konzern
Zwischenbericht zum 30. Juni 2010

2	Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre
4	Aktionäre und Aktie
6	Entwicklungen im ersten Halbjahr 2010
10	Zwischenlagebericht
10	Geschäfts- und Rahmenbedingungen
11	Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage
13	Segmentberichterstattung
15	Bilanzentwicklung
16	Nachtragsbericht
17	Risikobericht
31	Prognosebericht
35	Zwischenabschluss
36	Gesamtergebnisrechnung
37	Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht
37	Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht
38	Bilanz
39	Eigenkapitalveränderungsrechnung
40	Verkürzte Kapitalflussrechnung
41	Erläuterungen – Notes
41	Segmentberichterstattung (Note 1)
60	Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Postbank hat auch das zweite Quartal dieses Jahres mit einem Gewinn abgeschlossen, das Vorsteuerergebnis liegt bei 94 Mio €. Für das gesamte erste Halbjahr 2010 ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern von 225 Mio €. Es zeigt sich, dass sich die Bank spürbar von den Verlusten des Vorjahres erholen konnte. Zu dieser erfreulichen Entwicklung trugen zum einen die operativen Ergebnisse aus dem Kundengeschäft, und hier insbesondere aus dem Zinsüberschuss, maßgeblich bei. Zum anderen resultieren diese Verbesserungen auch aus den im Vergleich zum Vorjahr deutlich geringeren Belastungen aus dem strukturierten Kreditersatzgeschäft (SCP). Auch die Risikovorsorge im Kreditgeschäft entwickelte sich gegenüber dem Stand zum Ende des letzten Geschäftsjahres deutlich rückläufig, sie lag allerdings noch über dem vor der Finanzmarktkrise erreichten Niveau.

Die verschärfte Schuldenkrise, in der sich einige europäische Staaten befinden, beherrschte die Entwicklung an den Kapitalmärkten im zweiten Quartal. Die europäischen Regierungen reagierten in einer konzertierten Aktion mit der Schaffung eines Stabilisierungsfonds mit einem Gesamtvolumen von bis zu 750 Mrd €. Wir gehen davon aus, dass diese Maßnahme wie auch die von den meisten europäischen Regierungen aufgesetzten Programme zur Haushaltskonsolidierung Wirkung zeigen werden und zu einer Beruhigung an den Kapitalmärkten führen sollten. Die Turbulenzen hatten im Übrigen keinen spürbaren Einfluss auf die Ergebnissituation der Postbank.

Den vom CEBS (Committee of European Banking Supervisors) koordinierten EU-weiten Bankenstresstest hat die Postbank bestanden. Die für das härteste Stressszenario ermittelte rechnerische Kapitalquote lag über dem geforderten Schwellenwert von 6 %. Nachdem die Bank die bisherige Kapitalmarktkrise ohne staatliche Unterstützung gemeistert hat, konnten wir damit erneut belegen, dass unser primär auf Privatkunden ausgerichtetes Geschäftsmodell robust genug ist, um auch stärkeren Belastungen standhalten zu können. Wir setzen dabei nicht nur auf eine angemessene Kapitalisierung – die wir planmäßig weiter aufbauen wollen –, sondern auch auf unsere aus dem hohen Kundeneinlagenbestand resultierende sehr solide Liquiditätsausstattung. Außerdem hat sich gezeigt, dass die Bank im Vergleich zu anderen Instituten auf die unterstellten Stressparameter weniger sensitiv reagiert, was nicht zuletzt auf die vergleichsweise gute Struktur unserer Aktivseite mit einem Schwerpunkt auf dem deutschen Privatkundengeschäft zurückzuführen ist.

Die zum 30. Juni 2010 ermittelte Kernkapitalquote der Bank lag ohne Marktrisikopositionen bei 7,9 %, unter Berücksichtigung derselben bei 7,3 % und damit deutlich über den Werten zum Jahresende 2009 von 7,6 % bzw. 6,6 %. Der kontinuierlichen Stärkung unserer Kapitalquoten widmen wir weiterhin höchste Aufmerksamkeit. So setzen wir unser Projekt zur Einführung verfeinerter Modelle zur Risikomessung fort und planen nach wie vor die Stärkung des Eigenkapitals durch Thesaurierung der Gewinne aus den Geschäftsjahren bis einschließlich 2012. Dies sollte dazu beitragen, das Ziel einer Kernkapitalquote einschließlich Marktrisikopositionen von ca. 9,5 % (rund 10 % ohne Marktrisikopositionen) gemäß der aktuell gültigen Definition bis 2012 zu erreichen.

Auch strategisch haben wir im zweiten Quartal 2010 wichtige Schritte umgesetzt. So sind inzwischen große Teile der in unserem Strategieprogramm Postbank4Future festgeschriebenen Maßnahmen zur Verbesserung unseres Kundenservice und damit auch der Wettbewerbsposition umgesetzt. Ein bedeutender Schritt hierbei

lag in der Übernahme von 277 Filialen der Deutschen Post zum 1. Juli 2010, wodurch wir das Netz eigenbetriebener Filialen auf über 1.100 ausbauen konnten. In diesen neuen Filialen werden wir – wie bereits in den heutigen Finanzcentern – die Bankdienstleistungen stärker in den Vordergrund stellen und so die Betreuungs- und Beratungskapazitäten für die Postbank Kunden erweitern. Aus dieser Maßnahme erwarten wir – nach einer Anlauf- und Investitionsphase – mittelfristig positive Ergebnisbeiträge.

Das Kundengeschäft verlief auch im ersten Halbjahr 2010 trotz des anhaltend intensiven Wettbewerbs positiv. So konnten wir sowohl den Bestand an Kundeneinlagen als auch das Kreditgeschäft ausweiten. Dabei ist umso erfreulicher, dass wir die Profitabilität beider Felder verbessern konnten, abzulesen an dem starken Anstieg des Zinsüberschusses auf Konzernebene sowie in den Segmenten Retail Banking und Firmenkundengeschäft.

Auf Basis der bislang guten Entwicklung im operativen Geschäft sind wir zuversichtlich, im Geschäftsjahr 2010 insgesamt ein positives Ergebnis erzielen zu können. Allerdings gehen wir nach vorsichtiger Einschätzung derzeit nicht davon aus, dass sich das Ergebnisniveau des ersten Halbjahres auch im zweiten Halbjahr fortzuschreiben lässt. Die Gründe für unsere Einschätzung liegen in den andauernden Unsicherheiten an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten, in der im bisherigen Jahresverlauf ertragsseitig sehr guten operativen Entwicklung sowie in einem – u. a. aufgrund der Investitionen in die Ausweitung unseres Filialnetzes – für das zweite Halbjahr zu erwartenden Anstieg der Verwaltungskosten.

Die längerfristige Prognose einer nachhaltig erzielbaren Eigenkapitalrendite ist aufgrund der bestehenden Unsicherheiten und der fortdauernden Diskussionen über die künftige Regulierung des Bankenmarktes – ich verweise beispielsweise auf die wahrscheinliche Einführung einer Bankenabgabe, die Reform der Einlagensicherung und die viel diskutierte Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen – derzeit generell schwierig. Dem tragen auch wir Rechnung und verzichten bis zur Konkretisierung der Rahmenbedingungen auf die Bezifferung eines mittelfristigen und nachhaltig erzielbaren Rendite-Anspruchsniveaus. Wir sind entschlossen, die starke Marktstellung der Postbank weiter auszubauen, und wir sind zuversichtlich, unseren Weg profitablen Wachstums auch in einem geänderten regulatorischen Umfeld erfolgreich fortzusetzen.

Wir freuen uns, wenn Sie uns bei dieser Entwicklung weiterhin begleiten.

Bonn, den 4. August 2010

Mit freundlichen Grüßen



Stefan Jütte
Vorstandsvorsitzender

Aktionäre und Aktie: Diskussionen über Staatsverschuldung beherrschen die Märkte

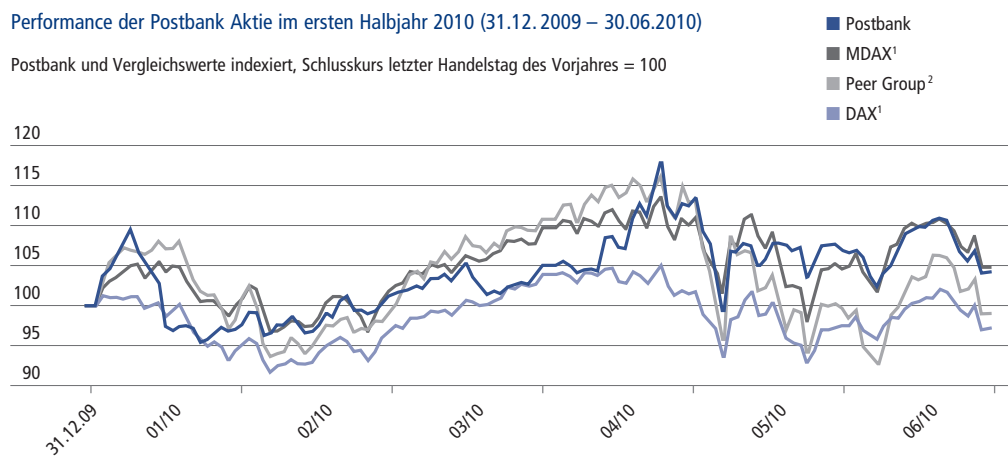
Die Aktienkursentwicklung von Banken und Versicherungen bleibt im ersten Halbjahr 2010 hinter dem Gesamtmarkt zurück. Die Aktie der Postbank konnte in einem schwierigen Marktumfeld um 4,4 % auf 23,90 € leicht zulegen.

I Verschuldungskrise schwappt auf Aktien- und Devisenmärkte über

Nachdem die internationalen Aktienmärkte im ersten Quartal 2010 noch Zuwächse hatten verzeichnen können, gerieten sie im zweiten Quartal unter Druck. Die Verschuldungssituation von Staaten in der Europäischen Union führte zu starken Kursbewegungen am Kapitalmarkt. Während die hohen Schwankungen sich anfänglich noch auf die betreffenden Staatsanleihen beschränkten, verbilligte sich – aufgrund der Bedenken im Hinblick auf die Stabilität in der Währungszone – inzwischen auch der Euro merklich. Zur Stabilisierung haben europäische Regierungen einen Rettungsschirm für in Schwierigkeiten geratende Mitgliedsländer gespannt. Das Gesamtvolumen in Höhe von 750 Mrd € setzt sich aus Hilfen der EU, von einzelnen Mitgliedsstaaten und des IWF zusammen. Die in Form von Krediten sowie Garantien gewährte Unterstützung ist an eng überwachte Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte gebunden. Der DAX stieg im ersten Halbjahr um 0,1 %, der MDAX um 6,7 %.

Performance der Postbank Aktie im ersten Halbjahr 2010 (31.12.2009 – 30.06.2010)

Postbank und Vergleichswerte indexiert, Schlusskurs letzter Handelstag des Vorjahres = 100



Quelle: EcoWin

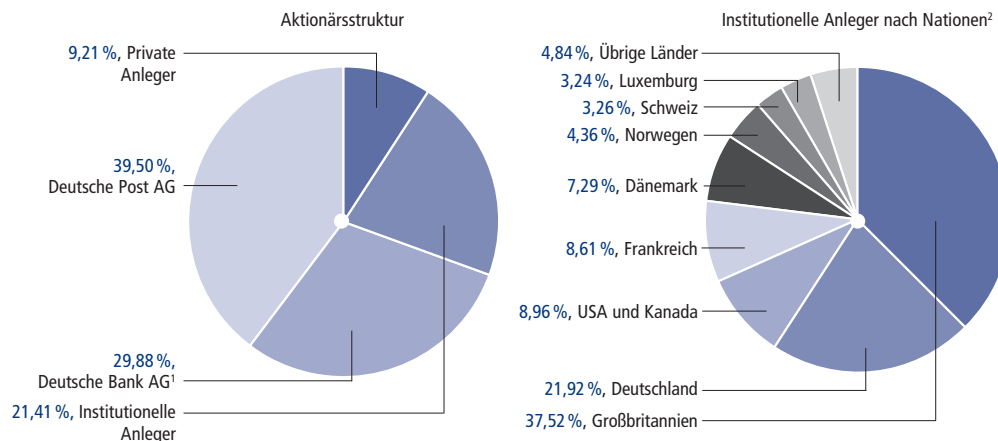
¹DAX und MDAX jeweils als Preisindex

²Banco Popular Espanol, Banco Popolare, Unicredit, Banco Espirito Santo, Erste Bank, Svenska Handelsbanken, Swedbank, Royal Bank of Scotland jeweils in lokaler Währung

Aktien von Banken und Versicherungen haben im ersten Halbjahr 2010 an Wert verloren. So gingen die Kurse der im DAX notierten Banken und Versicherungen um durchschnittlich 4,7 % zurück. Im Gegensatz dazu hat sich die Aktie der Postbank im gleichen Zeitraum mit einem Kursanstieg von 4,4 % auf 23,90 € vergleichsweise positiv entwickelt.

Die größten Anteilseigner sind weiterhin die Deutsche Post mit 39,50 % und die Deutsche Bank, die in ihrem Geschäftsbericht eine Beteiligung an der Postbank von 29,88 % veröffentlicht hat. Der Streubesitz beträgt demnach knapp 31 %, wovon rund 9 % auf private Anleger und gut 21 % auf institutionelle Anleger entfallen. Regionale Schwerpunkte bei den institutionellen Anlegern der Postbank bilden Großbritannien und Deutschland, wobei der Anteil britischer Anleger von knapp 30 % per Ende Dezember 2009 auf aktuell gut 37 % weiter zugenommen hat.

Aktionärsstruktur der Deutschen Postbank AG zum 30. Juni 2010



¹ Stand 31. Dezember 2009, gemäß einer Veröffentlichung der Deutschen Bank AG vom 31. Dezember 2009

² Die Grafik bezieht sich auf die identifizierten Investoren. Quelle: D. F. King; Stand: 30. Juni 2010

Die Deutsche Bank hat mit der Deutschen Post eine Pflichtwandelanleihe und Optionsrechte vereinbart, die auf den Übergang der Anteile der Deutschen Post abzielen. Über diese Instrumente hat die Deutsche Bank die Möglichkeit, die Mehrheit an der Postbank zu erwerben.

Kennzahlen unserer Aktie		I. Halbjahr 2010	I. Halbjahr 2009 ¹
Schlusskurs	€	23,90	18,11
Höchstkurs	€	27,73	19,42
Tiefstkurs	€	21,16	6,81
Quartalsgewinn je Aktie	€	0,70	0,52
Anzahl der Aktien	Mio Stück	218,8	218,8
Marktkapitalisierung zum 30. Juni	Mio €	5.229	3.962
Beta-Faktor (relativ zum DAX)		1,03	1,50
Eigenkapital inkl. Neubewertungsrücklage	Mio €	5.465	5.251
Eigenkapital-Rendite nach Steuern	%	5,6	4,6
Cost Income Ratio	%	72,7	91,9

¹ Vorjahreszahlen angepasst

Weitere Informationen, aktuelle Nachrichten und Präsentationen sowie diverse Serviceangebote bieten wir unter www.postbank.de/IR.

Entwicklungen im ersten Halbjahr 2010: Meilensteine des Strategieprogramms Postbank4Future umgesetzt

Mit der Übernahme von 277 Filialen von der Deutschen Post und der Produktneugestaltung des Girokontos hat die Postbank zwei wesentliche Maßnahmen ihres Strategieprogramms Postbank4Future umgesetzt. Beide Maßnahmen zielen darauf, sowohl den Kundenservice als auch die Wettbewerbsstellung der Bank weiter zu verbessern. Im Kundengeschäft setzten im ersten Halbjahr 2010 insbesondere ein kräftiger Zuwachs der Sichteinlagen und ein starkes Neugeschäft bei Bausparverträgen und Wertpapieren positive Akzente.

I Servicenetz deutlich ausgeweitet

Mit der Übernahme von 277 Filialen der Deutschen Post zum 1. Juli 2010 baut die Postbank ihr Servicenetz weiter aus. Von der Übernahme werden insbesondere die rund zwei Millionen Kunden der Postbank profitieren, die diese Filialen schon bislang genutzt haben. Für sie werden die Standorte gesichert, die Ansprechpartner vor Ort bleiben ihnen erhalten. Zudem sollen in den Filialen künftig – wie in den bereits etablierten Finanzcentern – die Bankdienstleistungen stärker in den Vordergrund gerückt und so die Betreuungs- und Beratungskapazitäten für die Postbank Kunden erweitert werden. Dennoch wird das Angebot hier weiterhin das komplette Sortiment der Deutschen Post umfassen und mittelfristig zudem um Dienstleistungen rund um die persönliche Infrastruktur, wie z. B. Verträge mit Strom- und Gasanbietern oder Telekommunikationsangebote, ergänzt werden.

Neben den nun mehr als 1.100 eigenen Filialen ist die Postbank in mehr als 4.500 Partnerfilialen der Deutschen Post präsent und hat somit das dichteste Servicenetz einer einzelnen Bank in Deutschland. Aus der Maßnahme erwartet die Postbank nach einer Anlaufphase, in der die Filialen mit Schwerpunkt Bankgeschäft aus- bzw. umgebaut sowie die betroffenen Mitarbeiter geschult werden sollen, mittelfristig positive Ergebnisbeiträge.

Bei der Vereinbarung zwischen Postbank und Deutscher Post zur Übernahme der Filialen handelt es sich nicht um einen Kauf im klassischen Sinne, ein Kaufpreis wurde daher nicht gezahlt. Vielmehr wurden die Filialen im Rahmen einer langfristig vereinbarten Kooperation von der Postbank übernommen. Die Postbank übernimmt außerdem die Mietverträge der betreffenden Standorte. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die in diesen Filialen ihre bisherige Tätigkeit fortführen, bleiben bei der Deutschen Post beschäftigt.

Im Juni 2010 haben wir die Ausstattung von deutschen Shell-Tankstellen mit bedienten Geldautomaten planmäßig abgeschlossen; nunmehr erhalten Postbank Girokunden kostenlos Bargeld an über 1.200 Shell-Stationen. Dieses verbesserte Serviceangebot wird bereits intensiv genutzt. Für unsere Kunden stehen inklusive der Automaten der in der Cash Group verbundenen Banken nun insgesamt rund 9.000 Geldautomaten kostenfrei zur Verfügung.

Mit diesen Maßnahmen und einer inzwischen deutlich gestrafften Produktpalette löst die Postbank ihr Serviceversprechen aus dem Strategieprogramm Postbank4Future ein. Dieses zielt vor allem darauf, die Position der Postbank als führende deutsche Privatkundenbank in einem veränderten Wettbewerbsumfeld nachhaltig zu festigen, u. a. durch eine Schärfung des Profils als kundenorientierte Produktbank. Die Postbank richtet sich damit noch stärker an den Bedürfnissen ihrer Kunden aus.

I Attraktivität des Girokontos weiter gesteigert

Zu Beginn des zweiten Quartals 2010 haben wir das Postbank Girokonto mit neuen Produktmerkmalen ausgestattet und damit die Kundenvorteile unseres Girokontos nochmals ausgebaut. Wesentliche Neuerung ist die Absenkung der Zahlungseingangsgrenze für die Befreiung vom Kontoführungsentgelt von monatlich 1.250 € auf 1.000 €. Hierdurch wird das Girokonto für breitere Bevölkerungskreise attraktiv. Außerdem wurde im Zuge der Kooperation mit Shell ein Tankrabatt für unsere Kunden eingeführt. Hieraus sollten sich positive Impulse für das Neugeschäft des laufenden Jahres ergeben.

Der Bestand der bei der Postbank geführten privaten Girokonten blieb mit über 4,9 Millionen gegenüber dem Vorjahresende nahezu unverändert. Damit behauptet sich die Postbank als größter Anbieter im deutschen Markt.

Die erfreuliche Entwicklung bei von Privat- und Geschäftskunden bei der Postbank gehaltenen Sichteinlagen setzte sich fort: Diese stiegen im Vergleich zum 30. Juni 2009 um 11,4 % auf nunmehr 19,5 Mrd €. Im Vergleich zum Jahresende 2009 beträgt der Zuwachs rund 1 Mrd €.

I Spargeschäft verharrt auf hohem Niveau

Der Bestand an Spareinlagen belief sich Ende Juni 2010 auf 56,4 Mrd € und lag damit um 0,9 % über dem Niveau des entsprechenden Vorjahreszeitpunkts. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahresende (31. Dezember 2009: 57,2 Mrd €) bewegt sich im Rahmen unserer Erwartungen. Nach dem Rekordzuwachs des Vorjahres geht die Postbank für 2010 insgesamt von einer Konsolidierung des Bestands aus. Der Marktanteil der Postbank bewegt sich mit 6,4 % nach 6,1 % am 30. Juni 2009 nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau.

Im Neugeschäft lag der Schwerpunkt des Interesses auf dem Postbank Aktiv-Sparen mit attraktivem Basiszins und zusätzlichem Bonus für die Aufstockung von Einlagen sowie auf der SparCard direkt, die mit attraktiven Konditionen insbesondere Internet-affine Kunden erreichen soll. Das Bruttoneugeschäft verlangsamte sich erwartungsgemäß und erreichte 4,1 Mrd € nach dem im vergleichbaren Vorjahreszeitraum erzielten Rekordvolumen von 9,4 Mrd €.

I Bausparneugeschäft legt kräftig zu

Im Bauspargeschäft, das wir unter der Marke BHW betreiben, konnten wir die beantragte Bausparsumme gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 9,6 % auf rund 5,7 Mrd € erhöhen. Zum Neugeschäftswachstum trugen neben der Postbank Finanzberatung AG, in der wir den mobilen Vertrieb der Postbank gebündelt haben, insbesondere die Postbank Filialen und das Kooperationspartner-Geschäft bei. Beide Vertriebskanäle konnten ihr Bausparneugeschäft um jeweils über 40 % gegenüber dem Vorjahresniveau steigern. Unterstützt wurde diese Entwicklung durch die Einführung eines Standardbauspartarifs mit einfachen Produktmerkmalen und die im Rahmen des Strategieprogramms Postbank4Future initiierte Fokussierung auf das Bedarfsfeld „Meine vier Wände“.

Die Bauspareinlagen stiegen im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Jahresende 2009 um 3,1 % auf 16,6 Mrd €, was im Vergleich zum entsprechenden Vorjahreszeitraum einem Wachstum von 5,1 % entspricht.

I Leichter Anstieg im Baufinanzierungsbestand

Das Neugeschäftsvolumen in der privaten Baufinanzierung lag zum 30. Juni 2010 bei 3,6 Mrd € und damit um 16,3 % unter dem Niveau des vergleichbaren Vorjahreszeitraums. Der Rückgang ist Folge einer adjustierten Neugeschäftssteuerung, bei der wir uns insbesondere auf deckungsstockfähiges Volumen konzentrieren und eine weniger aggressive Konditionsgestaltung verfolgen, als bei verschiedenen Wettbewerbern zu beobachten.

Der gesamte Baufinanzierungsbestand lag zum 30. Juni 2010 bei 73,7 Mrd € und damit um 1,2 % über dem Bestand des vergleichbaren Vorjahreszeitpunkts. Gegenüber dem Jahresende 2009 war der Bestand weitestgehend stabil. Der Marktanteil belief sich auf 9,4 %.

I Ratenkreditbestand wächst weiter

Im ersten Halbjahr reduzierte sich das Neugeschäftsvolumen im Produktfeld Ratenkredit um 5,5 % auf 703 Mio €, bedingt durch unsere im Vergleich zum Vorjahr selektivere Kreditvergabe. In besonderem Maß betroffen war der Absatz von Autokrediten, der im Vorjahr stark von der Abwrackprämie profitiert hatte. Innerhalb des ersten Halbjahres verlief das Neugeschäft im zweiten Quartal mit einem Volumen von 361 Mio € deutlich besser als im ersten Quartal mit 342 Mio €. Das Kooperationsgeschäft entwickelte sich hierbei besonders positiv.

Der Ratenkreditbestand erhöhte sich zum 30. Juni 2010 mit einem Volumen von 3,8 Mrd € um 11,8 % gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitpunkt. Unser Marktanteil in diesem Produktfeld beträgt nunmehr 2,7 %.

I Wertpapier- und Versicherungsgeschäft über schwachen Vorjahresniveaus

Gegenüber dem verhaltenen, von den Auswirkungen der Finanzmarktkrise geprägten Geschäft des ersten Halbjahrs 2009 legte das Wertpapierneugeschäft 2010 kräftig zu. Die Bruttomittelzuflüsse in den ersten zwei Quartalen stiegen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 37,5 % auf 1,1 Mrd €. Das verwaltete Wertpapiervolumen wuchs im selben Zeitraum um 14,9 % auf nunmehr 11,6 Mrd €.

Das Kapitalversicherungsgeschäft konnten wir – einschließlich der Ergebnisse aus dem Vertrieb der DWS RiesterRente in der Postbank Finanzberatung – im ersten Halbjahr gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 16 % spürbar steigern. Für das zweite Halbjahr gehen wir von weiteren positiven Impulsen aus dem Start des Vertriebs der DWS RiesterRente in den Filialen und aus einer Kampagne zur Altersvorsorge aus.

Im Sachversicherungsgeschäft übertrafen wir beim Absatz an Produkten unseres Partners HUK das Ergebnis des Vorjahreszeitraums sehr deutlich und vermittelten rund 52.000 Verträge.

Zusatzinformationen zum Retail-Kundengeschäft

Neugeschäft		01.01. – 30.06.2010	01.01. – 30.06.2009	2009
Neue Girokonten	Tsd	209	223	454
Neue Spargelder (brutto)	Mrd €	4,1	9,4	17,1
Neugeschäft Baufinanzierung	Mrd €	3,6	4,3	8,3
Neue Privatkredite	Mrd €	0,70	0,74	1,45
Neu beantragte Bausparsumme	Mrd €	5,7	5,2	10,8
Neugeschäft Wertpapier	Mrd €	1,1	0,8	2,0

Bestand		30.06.2010	30.06.2009	31.12.2009
Private Girokonten	Mio	4,92	4,94	4,94
Spareinlagen	Mrd €	56,4	55,9	57,2
Bauspareinlagen	Mrd €	16,6	15,8	16,1
Private Baufinanzierung inkl. Portfolioankäufe	Mrd €	73,7	72,8	73,8
Privatkredite	Mrd €	3,8	3,4	3,6
Depotvolumen	Mrd €	11,6	10,1	11,1

I Firmenkundengeschäft setzt positiven Trend fort

Im Firmenkundengeschäft haben wir den Kreditbestand im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert ausgeweitet. Insgesamt erhöhte sich der Kreditbestand im Firmenkundengeschäft zum 30. Juni 2010 auf 30,4 Mrd € nach 26,8 Mrd € zum 30. Juni 2009; im Vergleich zum 31. Dezember 2009 blieb er damit unverändert. Hierin enthalten ist das gewerbliche Immobilienfinanzierungsgeschäft, in dem wir strategiekonform weiterhin nur sehr selektiv neue Engagements eingegangen sind. Das Gesamtvolumen dieses Geschäftsfelds wuchs – zum Teil wechselkursbedingt – von 18,0 Mrd € Ende 2009 auf 18,9 Mrd € zum 30. Juni 2010. Insgesamt konnte die Postbank ihren Ruf als verlässlicher Partner im Kreditgeschäft weiter festigen.

Im Geschäftsfeld Zahlungsverkehr lag die Anzahl der abgewickelten Transaktionen mit insgesamt 410 Millionen um 4,6 % über dem Vergleichswert des Vorjahres.

Auch das Anlagevolumen unserer Firmenkunden wuchs im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Jahresende 2009 um 12,6 % und gegenüber dem 30. Juni 2009 um 24,4 % auf 21,4 Mrd €.

I Transaction Banking stabil auf Vorjahresniveau

Im ersten Halbjahr wickelte die Postbank Tochter BCB AG rund 4 Milliarden Transaktionen für die Postbank AG und vier weitere Mandanten ab. Das Transaktionsvolumen lag damit stabil auf dem Niveau der beiden Vorjahre.

Die Commerzbank hat damit begonnen, erste Aufgaben des Mandanten Dresdner Bank, z. B. die Bearbeitung von Inlands- und Auslandsnachforschungen, in die eigene Zahlungsverkehrsverarbeitung zurückzuverlagern. Nach derzeitigem Stand wird die Reintegration des Zahlungsverkehrs der ehemaligen Dresdner Bank in die Commerzbank bis Ende April 2011 abgeschlossen sein. Entsprechende Restrukturierungsmaßnahmen innerhalb der BCB AG sind angelaufen. Die Integration der Zahlungsverkehrsabwicklung für den Mandanten HSH Nordbank verläuft planmäßig.

I Mitarbeiterzahl erwartungsgemäß weiter leicht gesunken

Zum Ende des ersten Halbjahrs 2010 sank die Mitarbeiterzahl gegenüber dem ersten Quartal erneut, nämlich um 134 auf 20.748. Im Vorjahresvergleich (30. Juni 2009: 20.910 Mitarbeiter) bedeutet dies eine Verringerung um rund 0,8 %. Insgesamt gehen wir davon aus, dass wir die aktuelle Planung – eine Reduzierung der Mitarbeiterzahl bis zum Jahresende 2010 auf rund 20.560 – realisieren können. Aus der Übernahme von über 270 Filialen der Deutschen Post werden keine Personaleffekte erwachsen, da die Mitarbeiter Beschäftigte der Deutschen Post bleiben.

Mitarbeiter

	30.06.2010	30.06.2009
Anzahl Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	20.748	20.910
Anzahl Teilzeitkräfte	5.464	5.417
Anteil weiblicher Mitarbeiter	58 %	58 %
Anteil männlicher Mitarbeiter	42 %	42 %
Anteil Beamte	33 %	34 %

Zwischenlagebericht

I Geschäfts- und Rahmenbedingungen

Wirtschaftliches Umfeld

Die Weltwirtschaft befand sich im ersten Halbjahr 2010 im Aufschwung. Besonders deutlich zeigte sich diese positive Entwicklung in den aufstrebenden Volkswirtschaften. Aber auch in den Industrieländern verstärkten sich die Erholungstendenzen, allerdings weiterhin mit großen Unterschieden: Während einige Länder hohe Wachstumsraten erzielten, kamen andere kaum über das Niveau der Stagnation hinaus.

In den Vereinigten Staaten setzte sich die konjunkturelle Erholung im zweiten Quartal fort, nachdem die Wirtschaftsleistung bereits zu Jahresbeginn deutlich gestiegen war. Belegungstendenzen zeigten sich insbesondere bei den Unternehmensinvestitionen, doch auch bei den privaten Konsumausgaben behauptete sich ein moderater Aufwärtstrend. Die Lage am Arbeitsmarkt verbesserte sich geringfügig. Die Arbeitslosigkeit blieb jedoch auf einem sehr hohen und die Auslastung der gesamtwirtschaftlichen Kapazitäten auf einem niedrigen Niveau.

Die asiatischen Schwellenländer verzeichneten einen starken Konjunkturaufschwung. In China nahm das BIP im ersten Halbjahr im Vorjahresvergleich um 11,1 % zu. Die japanische Wirtschaft profitierte über ihren Exportsektor weiterhin von der Erholung der globalen Konjunktur. Nachdem das japanische BIP bereits im ersten Quartal sehr kräftig gewachsen war, setzte sich der Aufschwung im zweiten Quartal fort.

Auch die Wirtschaftsleistung des Euroraums zeigte im ersten Halbjahr 2010 eine positive Entwicklung. Hatte sie bereits zu Beginn des Jahres leicht zugelegt, so verstärkten sich die Auftriebskräfte im Frühjahr noch einmal. Insbesondere die Industrieproduktion konnte spürbar gesteigert werden. Dem Euroraum insgesamt kam dabei die wachsende globale Nachfrage bei gleichzeitiger Abwertung des Euro zugute. Die wirtschaftliche Entwicklung innerhalb der Währungsunion verlief aber außergewöhnlich stark differenziert. In einigen Ländern verstärkten sich die Aufwärtstendenzen deutlich. Einige der südlichen Mitgliedsländer litten dagegen unter der zunehmenden Sorge im Hinblick auf die Staatsschulden und unter den forcierten Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte. Nach einem mäßigen Zuwachs des BIP zu Jahresbeginn sollte sich nach unseren derzeitigen Einschätzungen das Wirtschaftswachstum Deutschlands im zweiten Quartal aller Voraussicht nach spürbar beschleunigt haben. Eine sehr deutlich anziehende Nachfrage aus dem In- und dem Ausland führte zu einer außergewöhnlich starken Steigerung der Industrieproduktion. Zudem kam es nach der ungewöhnlich harten Witterung zu Jahresbeginn zu einer raschen Beschleunigung der Bauaktivitäten. In diesem Umfeld ging die Arbeitslosigkeit in saisonbereinigter Rechnung spürbar zurück. Zugleich zeigte sich beim ifo-Geschäftsklimaindex ein anhaltender Aufwärtstrend auf hohem Niveau.

Insgesamt entsprach die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen im ersten Halbjahr weitgehend unseren im letzten Bericht geäußerten Erwartungen.

Die Verwerfungen im Bereich der Staatsanleihen der EU-Mitgliedsländer verstärkten sich im zweiten Quartal massiv. Nachdem zunächst vor allem Griechenland im Fokus gestanden hatte, wurde nun befürchtet, dass auch andere Peripheriestaaten der Eurozone Schwierigkeiten bei der Bedienung ihrer Staatsschulden bekommen könnten. Ein Anfang Mai von den EU-Staaten und dem IWF verabschiedetes Hilfspaket für Griechenland im Volumen von bis zu 110 Mrd € konnte die Märkte nur kurzzeitig beruhigen. Die Risikoauflschläge, insbesondere für griechische, portugiesische und spanische Staatsanleihen, stiegen nochmals sehr kräftig an. Die Regierungen der EU Staaten reagierten auf diese Entwicklung mit einem umfangreichen Rettungspaket für in Schwierigkeiten geratene Mitgliedsländer. Dieses hat ein Gesamtvolumen von 750 Mrd €, das sich aus Mitteln der EU, der Mitgliedsstaaten der Eurozone und des IWF zusammensetzt. Zusätzlich beschloss die EZB, zur Sicherstellung der Funktionsfähigkeit der Märkte im Bedarfsfall Staatsanleihen der Euro-Mitgliedsländer zu kaufen. Die ersten Ankäufe erfolgten bereits sehr bald nach dieser Ankündigung. Dieses Maßnahmenpaket trug dazu bei, im Verlauf des zweiten Quartals die Ausweitung der Risikoauflschläge zu stoppen. Gleichwohl lagen diese bis zuletzt auf außergewöhnlich hohem Niveau.

Die krisenhafte Entwicklung bei den europäischen Staatsschulden wirkte sich auch negativ auf die Funktionsfähigkeit des Interbankenmarktes aus. Um die Liquiditätsversorgung sicherzustellen, reaktivierte die EZB einen Teil ihrer unkonventionellen Maßnahmen, nachdem sie bereits begonnen hatte, diese auslaufen zu lassen. In diesem Umfeld beließ die EZB ihren Leitzins bis zur Jahresmitte 2010 auf dem Rekordtiefstand von 1 %. In den USA verharrte der Leitzins ebenfalls auf seinem historischen Tiefstand von 0 % bis 0,25 %. Die starke Verunsicherung der Märkte führte zu einer Flucht in sichere Anlagen. Anders als von uns erwartet, gaben die Renditen von als sicher erachteten Staatsanleihen deshalb kräftig nach. Die Zinsstrukturkurve wurde deutlich flacher. Im historischen Vergleich betrachtet, blieb sie aber immer noch steil.

Branchensituation

Die direkten Auswirkungen der globalen Finanzmarktkrise, die Mitte 2007 ihren Anfang nahm, verlieren zunehmend an Bedeutung. Weltweit hat die gesamte Finanzbranche seit dem Ausbruch der Krise zwar knapp 1,8 Billionen US-\$ an Abschreibungen, Wertberichtigungen und Verlusten aufgrund problembehafteter Vermögenswerte bilanziert und zur Stärkung des Eigenkapitals etwa 1,5 Billionen US-\$ an frischem Kapital aufgenommen. Die Volumen, die aggregiert weltweit je Quartal abgeschrieben werden, verringern sich aber mehr und mehr. In Deutschland hat mit der Aareal Bank inzwischen die erste Bank eine teilweise Rückzahlung der erhaltenen staatlichen Eigenkapitalhilfen angekündigt. Trotz dieser positiven Entwicklung wird es sicherlich noch einige Zeit dauern, bis die Finanzinstitute die Belastungen aus der Finanzmarktkrise komplett verarbeitet haben. Zudem hat die Staatsschuldenkrise der sogenannten PIGS-Staaten (Portugal, Irland, Griechenland, Spanien) bei einigen Finanzinstituten zu Belastungen in den Handelsbüchern geführt.

Im Juni 2010 verlängerte die Europäische Kommission die Genehmigung für den deutschen Finanzmarktstabilisierungsfonds SoFFin um sechs weitere Monate bis zum 31. Dezember 2010. Auch im zweiten Quartal gewährte der SoFFin Garantien und Eigenkapitalhilfen. Die Summe der Stabilisierungshilfen erhöhte sich vom Ende

des ersten Quartals 2010 bis zum Ablauf des zweiten Quartals von 172,5 Mrd € auf 182 Mrd €. Davon entfallen 152,6 Mrd € (31. März 2010: 144,4 Mrd €) auf Garantien und 29,4 Mrd € (31. März 2010: 28 Mrd €) auf die Vergabe von Eigenkapital. Die Ausweitungen betrafen zwei Institute: die Düsseldorfer Hypothekenbank, deren Garantierahmen im Zuge der Übernahme durch den Finanzinvestor Lone Star wieder aufgestockt wurde, und die Hypo Real Estate, bei der sowohl der Garantierahmen als auch die Eigenkapitalhilfen erweitert wurden. Zudem wurde die Bad Bank der Hypo Real Estate gegründet, die toxische Wertpapiere im Umfang von bis zu 210 Mrd € aufnehmen soll. Die Genehmigung durch die EU-Kommission steht noch aus. Die WestLB gliederte im zweiten Quartal 77 Mrd € an toxischen Papieren in ihre Bad Bank aus. Wie von der EU im Rahmen des Sanierungsplans für die Landesbank gefordert, ist der Verkaufsprozess der Tochter WestImmo inzwischen angelaufen. Im Rahmen der Konsolidierung des deutschen Bankenmarktes steht ebenfalls die BHF Bank, die die Deutsche Bank bei der Übernahme des Privatbankhauses Sal. Oppenheim jr. & Cie. KGaA als deren Tochter mit erworben hatte, zum Verkauf. Für das deutsche Filialgeschäft der schwedischen SEB erhielt die spanische Santander Mitte Juli den Zuschlag.

Bei der Analyse der Geschäftsentwicklung deutscher Banken haben wir – wie in den Vorquartalen – die vier im Prime Standard der Deutschen Börse gelisteten Banken berücksichtigt. Beim Vergleich der Geschäftszahlen des ersten Quartals 2010 mit den entsprechenden Vorjahreswerten dieser Institute werden deutliche Verbesserungen in der jeweiligen Geschäftsentwicklung sichtbar. Zwei Instituten gelang auf operativer Basis die Rückkehr in die Gewinnzone, sodass nun alle vier Institute wieder schwarze Zahlen schrieben. Alle vier Banken konnten das operative Ergebnis steigern, jeweils drei von ihnen verbesserten die Eigenkapitalrendite bzw. die Aufwand-Ertrags-Quote einerseits sowie Zinsergebnis, Provisionsüberschuss oder Eigenhandelsergebnis andererseits. Trotz der positiven Entwicklung bei der Aufwand-Ertrags-Quote sah sich die Mehrheit der Institute mit gestiegenen Kosten aus dem Verwaltungsaufwand konfrontiert. Fast alle Kreditinstitute verzeichneten im zweiten Quartal einen Kursrückgang ihrer Aktien. Nach sechs Monaten wiesen sie im ungewichtigten Mittel nur noch ein Kursplus von 0,2 % auf. Dies ist nahezu identisch mit der Kursentwicklung des DAX, der im genannten Zeitraum ein Plus von 0,1 % erzielte. Die Aktien aller vier Kreditinstitute notieren immer noch deutlich unter den jeweiligen Kurs-niveaus vor Ausbruch der Finanzkrise Mitte 2007.

Wichtige Ereignisse bei der Postbank im ersten Halbjahr 2010

25. Februar:

Die Postbank veröffentlicht ihr Konzernergebnis für das Jahr 2009, das mit einem Konzerngewinn von 76 Mio € abgeschlossen hat.

24. März:

Die Postbank platziert mit einem Volumen von 1 Mrd € erfolgreich ihren vierten Hypothekendarlehenbrief.

29. April:

Die Hauptversammlung der Postbank findet in Frankfurt am Main statt. Sämtlichen Beschlussvorschlägen wird mit breiter Mehrheit zugestimmt.

22. Juni:

Die Postbank gibt bekannt, dass sie zum 1. Juli 2010 im Rahmen ihres Strategieprogramms Postbank4Future 277 Filialen der Deutschen Post übernimmt.

Investitionsschwerpunkte der Postbank

Ein Schwerpunkt der Investitionen im Jahr 2010 liegt nach wie vor im Ausbau und in der Modernisierung der Vertriebskanäle, wie z. B. innerhalb der zum 1. Juli 2010 vorgenommenen strategischen Übernahme von 277 Filialen der Deutschen Post AG zur langfristigen Sicherung des Angebots von Finanzdienstleistungen vor Ort, sowie der Kundenbediensysteme im Rahmen des Strategieprogramms Postbank4Future. Zudem stehen Investitionen an, die sich aus dem Lebenszyklus der eingesetzten Software und Systeme ergeben. Hier sind u. a. die neue Banking-Service-Plattform SAP und der Versionswechsel auf SAP ERP 6.0 zu nennen.

Darüber hinaus investiert die Postbank 2010 in ein Programm zur Verbesserung der Infrastruktur des Risikomanagements, insbesondere in die Erreichung des A-IRBA (fortgeschrittener interner Ansatz zur Ermittlung der Kreditrisiken) zur Entlastung der Risikoaktiva und damit der Eigenkapitalquote, sowie in die Umsetzung gesetzlicher und regulatorischer Anforderungen wie der Verbraucherkreditrichtlinie, der Abgeltungssteuer, des SEPA sowie des Bilanzrechtsmodernisierungsgesetzes (BilMoG).

I Ertrags-, Finanz- und Vermögenslage

Erfolgsrechnung

Die Postbank erzielte im ersten Halbjahr 2010 ein Ergebnis vor Steuern von 225 Mio € nach –100 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei lag das Ergebnis des zweiten Quartals 2010 bei 94 Mio € nach 131 Mio € im ersten Quartal. Die positive Entwicklung im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen auf ein erfreuliches Wachstum des Zinsüberschusses sowie zum anderen auf deutlich rückläufige Belastungen aus den Risikopositionen der Bank zurückzuführen. Das nachhaltige Management der Kostenpositionen mündete – trotz einiger Einmalaufwendungen im zweiten Quartal 2010 – in einem im Vergleich zum Vorjahr nahezu unveränderten Verwaltungsaufwand und sorgte dafür, dass sich die vorerwähnten Ertragsverbesserungen im Vorsteuerergebnis niederschlagen konnten.

Das Kundengeschäft der Postbank hat sich im ersten Halbjahr 2010 insgesamt positiv entwickelt. Dies zeigt sich insbesondere in der Entwicklung der Bestandsvolumen, die wir gegenüber dem gleichen Stichtag im Vorjahr deutlich ausweiten konnten. Der Bestand an Kundeneinlagen betrug zum 30. Juni 2010 113,9 Mrd € nach 106,4 Mrd € zum entsprechenden Stichtag 2009. Erwartungsgemäß hat sich hierbei das starke Bestandswachstum des zweiten Halbjahres 2009 nicht im ersten Halbjahr 2010 fortgesetzt. Im Kundenkreditgeschäft, das wir mit Schwerpunkt auf Deutschland betreiben, stiegen die Bestände im Vergleich zum Vorjahr um 4,5 % auf 109,0 Mrd €. Im Mittelpunkt unseres Kreditgeschäfts steht das Geschäft mit privaten Baufinanzierungen, deren Bestand zum 30. Juni 2010 bei 73,7 Mrd € und damit um 0,9 Mrd € über dem Vorjahreswert lag. Im Wertpapiergeschäft stellen wir insbesondere im Vergleich zu den schwachen ersten drei Monaten des Vorjahres wieder eine leichte Belebung fest.

Diese Entwicklungen im Kundengeschäft lassen sich auch in der Entwicklung der einzelnen, operativen Ergebnislinien wiederfinden. So profitierte der Zinsüberschuss von der deutlichen Volumenausweitung – insbesondere im Passivgeschäft – und der kontinuierlichen Anpassung der Zinsaufwendungen an das gegenüber dem Vorjahr deutlich reduzierte Zinsniveau sowie weiteren positiven Effekten aus der steileren Zinsstrukturkurve. Der Provisionsüberschuss lag leicht über dem Vorjahresniveau, wobei hier strukturell rückläufige Effekte aus dem postalischen Geschäft durch den Provisionsüberschuss aus dem klassischen Bankgeschäft überkompensiert werden konnten. Das Handels- und das Finanzanlageergebnis verbesserten sich zusammengefasst sehr deutlich gegenüber dem Vorjahr, das noch durch stärkere Belastungen aus unseren Risikobeständen geprägt war. Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag entsprechend unseren Prognosen über dem Wert des vergleichbaren Vorjahreszeitraums und spiegelt die weiterhin schwierigen Verhältnisse an den internationalen Immobilienmärkten wider. Aufgrund des hohen Anteils von hochbesicherten deutschen privaten Baufinanzierungen liegt die Risikovorsorgezuführung der Postbank aber weiterhin deutlich unter dem Durchschnitt der europäischen Banken.

Die nachfolgenden Kommentierungen der einzelnen Ergebnispositionen beziehen sich – wenn nicht anders angegeben – auf den Vergleich mit den angepassten Zahlen des ersten Halbjahres 2009 (siehe auch Note 4) bzw. bei Angaben zur Bilanz auf den 31. Dezember 2009.

Der Zinsüberschuss verblieb im zweiten Quartal 2010 mit 671 Mio € nahezu unverändert auf dem hohen Niveau des Vorquartals (675 Mio €) und lag insgesamt im ersten Halbjahr mit 1.346 Mio € um 11,6 % über dem entsprechenden Vorjahreswert und damit über unseren Erwartungen. Diese positive Entwicklung wurde getragen von der guten Volumenentwicklung im Kundengeschäft und einer kontinuierlichen Anpassung der Zinsaufwendungen an das Marktniveau. Außerdem profitierten wir von der im Vorjahresvergleich steileren Zinsstrukturkurve, die – u. a. aufgrund der natürlichen Laufzeitenstruktur unseres Kundengeschäfts mit lang laufenden Aktiva und vergleichsweise kurz laufenden Passiva – Raum für die Erzielung von Zusatzerträgen gibt. Gegenläufig wirkten der aufgrund des insgesamt niedrigen Zinsniveaus anhaltende Margendruck im Bereich der Sichteinlagen und der planmäßige Rückgang unserer Finanzanlagebestände.

Wir gehen weiter davon aus, dass sich die vorgenannten Entwicklungen im Zinsüberschuss – wenn auch auf moderaterem Niveau – im weiteren Jahresverlauf fortsetzen werden.

Das Handelsergebnis lag per 30. Juni 2010 bei –123 Mio € nach –210 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dabei belief sich das negative Ergebnis im zweiten Quartal 2010 auf nur noch –40 Mio € nach –83 Mio € im ersten Quartal 2010. Die im Handelsergebnis zu erfassenden Belastungen aus der Bewertung eingebetteter Derivate aus dem strukturierten Kreditersatzgeschäft betragen insgesamt –120 Mio € (erstes Halbjahr 2009: –314 Mio €). Hiervon entfallen –38 Mio € auf das zweite und –82 Mio € auf das erste Quartal 2010, welches mit –74 Mio € durch den Ausfall des US-Versicherers Ambac belastet war.

Das Finanzanlageergebnis zum 30. Juni 2010 lag mit 54 Mio € um 172 Mio € höher als im ersten Halbjahr 2009. Die Ergebnisverbesserung

ist im Wesentlichen auf rückläufige Belastungen aus der Finanzmarktcrise zurückzuführen. Im Ergebnis des ersten Halbjahres sind Wertkorrekturen (Impairments) und Veräußerungsverluste auf unser strukturiertes Kreditersatzgeschäft von insgesamt –47 Mio € (davon entfallen –31 Mio € auf das zweite Quartal 2010) enthalten. Im ersten Halbjahr des Vorjahres hatte der Wert bei –41 Mio € gelegen. Die Wertkorrekturen auf andere festverzinsliche Wertpapiere sowie auf noch im Bestand befindliche Publikumsfonds und Beteiligungen liegen bei –7 Mio € (Vorjahr: –76 Mio €).

Daneben konnten wir aufgrund der verbesserten Rahmenbedingungen an den internationalen Finanzmärkten und der Zinsniveaumentwicklung wieder in begrenztem Umfang Verkaufsgewinne aus Beständen festverzinslicher Wertpapiere erzielen.

Zusammengenommen gingen die krisenbedingten Belastungen im Handels- und im Finanzanlageergebnis im ersten Halbjahr 2010 von –431 Mio € im ersten Halbjahr 2009 auf –174 Mio € zurück.

Der Provisionsüberschuss im ersten Halbjahr 2010 betrug 659 Mio € und lag damit um 1,5 % bzw. 10 Mio € über dem schwachen Vorjahresniveau. Belastend wirken sich weiterhin strukturell rückläufige Einnahmen aus dem Absatz von Postdienstleistungen und aus dem Verkauf von Neuen Dienstleistungen in unseren Filialen aus. Diesen strukturellen Rückgang konnten wir im ersten Halbjahr 2010 durch einen höheren Provisionsüberschuss aus dem Bankgeschäft überkompensieren. Der Rückgang des Provisionsüberschusses des zweiten Quartals 2010 gegenüber dem guten Niveau der ersten drei Monate ist insbesondere Folge des Rückgangs des Ergebnisses aus dem Versicherungsgeschäft sowie der Absenkung der Mindestzahlungseingangsgrenze für unser kostenloses Girokonto im zweiten Quartal 2010, mit der wir unser Produktangebot auf eine weitere Zielgruppe ausdehnen wollen.

Die Gesamterträge konnten somit deutlich um 26,8 % zulegen und beliefen sich im ersten Halbjahr 2010 auf 1.936 Mio € nach 1.527 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft lag zum 30. Juni 2010 bei 315 Mio € und damit um 87 Mio € über dem Wert für das erste Halbjahr 2009. Der Anstieg gegenüber dem Vorjahr befindet sich im Rahmen unserer Erwartungen und ist Folge der Anfang 2009 eingetretenen Eintrübung der gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen in Verbindung mit anhaltenden Schwierigkeiten an den internationalen Immobilienmärkten. Dieser Entwicklung trägt die Postbank mit einer erhöhten Zuführung zur Risikovorsorge Rechnung. Die auf Basis der Halbjahresergebnisse 2010 annualisierte Zuführungsquote, bezogen auf den Kundenkreditbestand, liegt bei 57 Basispunkten und damit innerhalb der von uns für das Gesamtjahr erwarteten Bandbreite von 50 bis 60 Basispunkten. Der Anstieg der Risikovorsorge vom ersten zum zweiten Quartal ist insbesondere auf die höhere Bildung von Einzelwertberichtigungen für Engagements unserer Niederlassung in London zurückzuführen.

Im Verwaltungsaufwand, der gegenüber dem ersten Halbjahr 2009 nur um 5 Mio € bzw. 0,4 % auf 1.408 Mio € gewachsen ist, zeigt sich unser weiterhin striktes Kostenmanagement, auf das wir im Rahmen unseres Strategieprogramms Postbank4Future das Augenmerk richten. Erfreulich entwickelten sich im Vorjahresvergleich

insbesondere die anderen Verwaltungsaufwendungen, die von 632 Mio € auf 618 Mio € zurückgingen. Der leichte Anstieg des Personalaufwands von 703 Mio € auf 722 Mio € ist insbesondere auf im Rahmen der Weiterentwicklung des Strategieprogramms im zweiten Quartal 2010 gebildete personalbezogene Rückstellungen in Höhe von 21 Mio € zurückzuführen. Diese sollen dazu beitragen, Effizienzsteigerungen durch die Reduktion von Overhead- und Unterstützungsfunktionen zügig zu realisieren. Bereinigt um diesen Einmaleffekt, liegen die Verwaltungskosten im ersten Halbjahr 2010 um 1,1 % unter dem vergleichbaren Vorjahreswert.

Wie im Vorjahr ist auch für das zweite Halbjahr 2010 mit einem Anstieg der Verwaltungskosten zu rechnen. Hierbei ist auch zu berücksichtigen, dass sich die Verwaltungskosten als Folge der zum 1. Juli 2010 wirksam gewordenen Übernahme von 277 zusätzlichen Filialen der Deutschen Post nachhaltig um 60 Mio € bis 70 Mio € pro Jahr erhöhen werden.

Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendungen betrug 12 Mio € nach 4 Mio € im ersten Halbjahr des Vorjahres.

Das Ergebnis vor Steuern lag im ersten Halbjahr 2010 bei 225 Mio € nach –100 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum.

Nach Berücksichtigung der Ertragsteuern von –71 Mio € (Vorjahr: 214 Mio €) und des Ergebnisses Konzernfremder ergibt sich ein Konzerngewinn von 153 Mio € nach 113 Mio € im Vorjahr.

Das Ergebnis je Aktie beträgt 0,70 € (Vorjahr: 0,52 €). Die Eigenkapitalrendite vor Steuern belief sich auf 8,3 % nach –4,1 % im selben Vorjahreszeitraum, die Cost-Income-Ratio lag bei 72,7 % (91,9 % im ersten Halbjahr 2009).

I Segmentberichterstattung

Die Postbank arbeitet derzeit an einer grundlegenden Überarbeitung ihrer Segmentberichterstattung mit dem Ziel einer weiteren Erhöhung der Transparenz, insbesondere im Hinblick auf eine weitergehende Aufteilung der Ergebnisse des Segments Übrige. Die Einführung der neuen Segmentberichterstattung ist für das Jahr 2011 geplant.

Die nachfolgenden Kommentierungen beziehen sich auf die angepassten Zahlen des ersten Halbjahres 2009 (siehe auch Notes 1 und 4).

Retail Banking

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Retail Banking verbesserte sich in den ersten sechs Monaten 2010 gegenüber dem vergleichbaren Vorjahreszeitraum sehr deutlich um 39,9 % auf 403 Mio €. Hierzu trugen maßgeblich der Anstieg des Zinsüberschusses um 10,2 % und leicht rückläufige Verwaltungskosten bei.

Die gute Entwicklung des Zinsüberschusses des Segments entstand insbesondere aufgrund der deutlichen Volumenausweitung im Einlagengeschäft bei gleichzeitiger Anpassung des Zinsaufwands für diese Positionen an das Marktniveau sowie einer erfreulichen Entwicklung der Profitabilität des Kreditneugeschäfts. Hierdurch stieg der Zinsüberschuss um 10,2 % bzw. 107 Mio € auf 1.160 Mio €.

Das Handelsergebnis, das ausschließlich in der diesem Segment zugeordneten BHW Bausparkasse AG entsteht, stieg gegenüber dem Vorjahr leicht um 5 Mio € auf –29 Mio €. Dies ist insbesondere auf eine Ergebnisverbesserung aus der Bewertung der Fair-Value-Option zurückzuführen, die wir zur Absicherung gegen Zinsänderungsrisiken von Baufinanzierungsbeständen nutzen.

Der Provisionsüberschuss blieb im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr weitestgehend konstant und lag bei 536 Mio € (Vorjahr: 538 Mio €). Im Vergleich zum starken ersten Quartal 2010 kam es im zweiten Quartal 2010 zu einem Rückgang um 12 Mio € auf 262 Mio €, der im Wesentlichen einem schwächeren Ergebnis aus dem Versicherungsgeschäft geschuldet ist. Außerdem haben wir zur Verbreiterung der Zielgruppe unseres kostenlosen Girokontos die Mindest-Zahlungseingangsgrenze gesenkt, was den Provisionsüberschuss ebenfalls belastet.

Zusammengenommen erhöhten sich zum 30. Juni 2010 auch die Gesamterträge des Segments, und zwar um 105 Mio € bzw. 6,7 % auf 1.663 Mio €.

Dank der anhaltend strengen Kostendisziplin reduzierte sich der Verwaltungsaufwand um 23 Mio € auf 1.092 Mio €. Hierin sind bereits die Einmalbelastungen aus personalbezogenen Rückstellungen in Höhe von 17 Mio € enthalten. Die Risikoversorge stieg leicht um 8 Mio € auf 168 Mio €. Wir profitieren bei der Entwicklung der Risikoversorge weiterhin von der vergleichsweise hohen Kreditqualität in unserem sehr granularen und hochbesicherten privaten Baufinanzierungsgeschäft.

Der Saldo der Sonstigen Aufwendungen und Erträge lag bei 0 Mio € nach 5 Mio € im Vorjahr.

Somit verbesserte sich im ersten Halbjahr 2010 die Cost Income Ratio deutlich von 71,6 % auf 65,7 %. Die Eigenkapitalrendite vor Steuern stieg von 25,9 % auf 35,7 %.

Firmenkunden

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Firmenkunden wuchs im Vergleich zum ersten Halbjahr 2009 ebenfalls deutlich, und zwar um 105 Mio € auf nun 156 Mio €. Hierzu trug neben der erfreulichen Entwicklung der operativen Erträge vor allem die kontinuierliche Verringerung der Belastungen aus den teilweise diesem Segment zugeordneten Beständen von strukturierten Kreditprodukten bei.

Der Zinsüberschuss des Segments lag insbesondere aufgrund des höheren Geschäftsvolumens und der weiterhin guten Margensituation spürbar über dem Niveau des Vorjahres und erreichte 345 Mio € nach 257 Mio €. Ein weiterer Teil dieses Anstiegs resultiert aus Zinserträgen aus wertgeminderten Vermögenswerten (Unwinding nach IAS 39).

Handels- und Finanzanlageergebnis stiegen gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert zusammengenommen um 90 Mio € auf –9 Mio €. Hier schlägt sich der deutliche Rückgang der Belastungen aus strukturierten Kreditprodukten nieder. Im Einzelnen lag das Finanzanlageergebnis bei –5 Mio € nach –16 Mio € im Vorjahr, und das Handelsergebnis verbesserte sich um 79 Mio € auf –4 Mio €. Die in beiden Positionen enthaltenen Belastungen aus unserem

strukturierten Kreditportfolio reduzierten sich von –99 Mio € im ersten Halbjahr 2009 auf –21 Mio €. Davon betrafen +7 Mio € das zweite Quartal 2010. Die Wertkorrekturen auf andere festverzinsliche Wertpapiere lagen im Segment Firmenkunden im ersten Halbjahr 2010 bei +1 Mio €, davon entfällt –1 Mio € auf das zweite Quartal 2010 (erstes Halbjahr 2009: –13 Mio €).

Der Provisionsüberschuss sank im ersten Halbjahr 2010 im Vergleich zum Vorjahr um 7 Mio € auf 50 Mio €. Die Gesamterträge des Segments stiegen somit um 171 Mio € auf 386 Mio €.

Die Risikovorsorge im Kreditgeschäft erhöhte sich im ersten Halbjahr 2010 im Vergleich zum ersten Halbjahr 2009 um 83 Mio € auf 152 Mio € und reflektiert damit die anhaltend schwierige Situation an den internationalen Immobilienmärkten. Gegenüber dem Niveau des von einer intensiven Überprüfung der Risikopositionen gekennzeichneten vierten Quartals 2009 ist jedoch eine deutliche Normalisierung zu verzeichnen.

Erhöhte Risikovorsorgenotwendigkeiten ergaben sich im ersten und im zweiten Quartal 2010 insbesondere in der gewerblichen Immobilienfinanzierung in unserer Niederlassung London.

Der Verwaltungsaufwand ging gegenüber dem ersten Halbjahr 2009 um 11 Mio € auf 86 Mio € zurück und trug somit auch zu der erfreulichen Entwicklung des Vorsteuerergebnisses bei.

Die Eigenkapitalrendite vor Steuern des Segments stieg auf 56,3 % nach 19,5 % im ersten Halbjahr 2009. Die Cost-Income-Ratio halbierte sich und lag bei 22,3 %.

Transaction Banking

Im Segment Transaction Banking wuchs das Ergebnis vor Steuern gegenüber dem entsprechenden Vorjahreswert um 8 Mio € auf 27 Mio €. Der Provisionsüberschuss aus diesem Geschäftsfeld blieb weitestgehend stabil und betrug 172 Mio € (Vorjahr: 173 Mio €). Der Verwaltungsaufwand konnte spürbar um 7 Mio € auf 151 Mio € reduziert werden. Hierin sind im zweiten Quartal 2010 gebuchte Einmalbelastungen aus personalbezogenen Rückstellungen in Höhe von 4 Mio € enthalten. Der Saldo aus sonstigen Aufwendungen und Erträgen verdoppelte sich von 3 Mio € auf 6 Mio €. Die Cost-Income-Ratio im Transaction Banking verbesserte sich leicht auf 87,8 %.

In diesem Segment sollte die Integration der im Jahr 2009 neu gewonnenen Mandantin HSH Nordbank sukzessive zu positiven Impulsen für den Provisionsüberschuss führen. Gleichzeitig ist davon auszugehen, dass aufgrund der Integration des bisher von uns abgewickelten Zahlungsverkehrs der Dresdner Bank in die Commerzbank für uns bis 2011 eine Kundenbeziehung entfallen wird, was insgesamt zu einem sinkenden Provisionsüberschuss in diesem Segment führen dürfte. Maßnahmen zur Verringerung des damit verbundenen Kostenblocks sind ergriffen worden.

Financial Markets

Das Ergebnis vor Steuern des Segments Financial Markets ging im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr um 26 Mio € auf 64 Mio € zurück.

Dieser Rückgang ist maßgeblich auf einen um 36 Mio € auf 46 Mio € gefallen Zinsüberschuss zurückzuführen. Wesentlich für diese Entwicklung ist ein rückläufiger Beitrag der im Segment Financial Markets teilweise enthaltenen Tochtergesellschaft PBI Luxemburg. Diese Gesellschaft hatte insbesondere im ersten Quartal 2009 aufgrund des starken Rückgangs der Zinsen am Geldmarkt einen hohen Zinsüberschuss erwirtschaftet, der sich ab dem zweiten Quartal 2009 wieder normalisierte.

Das Handelsergebnis lag weitgehend unverändert bei 44 Mio € (Vorjahr: 46 Mio €).

Das Finanzanlageergebnis verbesserte sich infolge rückläufiger Belastungen aus der Finanzmarktkrise um 8 Mio € auf –5 Mio €. Der Provisionsüberschuss lag unverändert bei 18 Mio €.

Im Ergebnis des Segments sind negative Effekte aus unserem strukturierten Kreditportfolio in Höhe von –4 Mio €, davon –5 Mio € im zweiten Quartal, enthalten (erstes Halbjahr 2009: –19 Mio €). Hiervon entfallen –2 Mio € (Vorjahr: –12 Mio €) auf das Handelsergebnis, davon sind –3 Mio € im zweiten Quartal entstanden, und –2 Mio € (Vorjahr: –7 Mio €) auf das Finanzanlageergebnis, davon –2 Mio € auf das zweite Quartal.

Bei einem um 1 Mio € auf 44 Mio € reduzierten Verwaltungsaufwand lag die Cost Income Ratio dieses Segments zum 30. Juni 2010 bei 42,7 % nach 33,8 % im Vorjahr, und die Eigenkapitalrendite vor Steuern sank von 26,0 % auf 15,6 %.

Übrige

Das Ergebnis des Segments Übrige verbesserte sich zum 30. Juni 2010 um 123 Mio € auf –425 Mio € nach –548 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. In diesem Segment sind den sonstigen Geschäftsfeldern nicht direkt zuzuordnende Positionen, nicht verrechnete Kosten für Zentralfunktionen sowie das Ergebnis des Eigengeschäfts enthalten.

Der Zinsüberschuss des Segments lag bei –207 Mio € und somit um 20 Mio € unter dem Vorjahresniveau. Der strukturell negative Zinsüberschuss resultiert u. a. aus Dispositionen von Anlage- und Handelsbeständen, Beiträgen aus dem Bilanzstrukturmanagement, dem bis einschließlich 2004 geltenden Transfer-Pricing-System sowie dem Erwerb der BHW Gruppe und des Filialvertriebs im Jahr 2006.

Das Handelsergebnis des Segments verbesserte sich leicht auf –133 Mio € nach –140 Mio € im Vorjahreszeitraum. Positiv wirkten die geringeren Belastungen aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten in strukturierten Kreditprodukten in Höhe von –104 Mio € (Vorjahr: –204 Mio €). Hiervon fielen –42 Mio € im zweiten Quartal 2010 an.

Das Finanzanlageergebnis des Segments stieg gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 158 Mio € auf 68 Mio €. Die hierin enthaltenen Belastungen aus strukturierten Kreditprodukten in Höhe von –38 Mio € (–29 Mio € davon entfallen auf das zweite Quartal 2010) erhöhten

sich um –5 Mio € gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum. Darüber hinaus fielen hier Impairments auf sonstige Schuldverschreibungen und Publikumsfonds in einem Volumen von –5 Mio € (Vorjahr: –51 Mio €) an, davon –3 Mio € im zweiten Quartal 2010. Zusätzlich wurden in diesem Segment auch die Verkaufserlöse auf Bestände an festverzinslichen Wertpapieren gebucht.

Der Provisionsüberschuss des Segments erhöhte sich um 29 Mio € auf 0 Mio €, sodass sich die Gesamterträge um 174 Mio € auf –272 Mio € verbesserten.

Der Verwaltungsaufwand wuchs zum 30. Juni 2010 auf 426 Mio € nach 385 Mio € im gleichen Vorjahreszeitraum. Dieser Anstieg ist u. a. auf eine Erhöhung des Personalaufwands sowie höhere Projektkosten in den Cost-Centern zurückzuführen. Wir gehen davon aus, dass sich hier im Laufe des Jahres 2010 zum Teil wieder eine Entlastung ergeben wird.

Im Verwaltungsaufwand des Segments Übrige sind ferner nicht direkt den operativen Segmenten zuzuordnende Kosten der Zentralabteilungen in Höhe von –133 Mio € (Vorjahr: –114 Mio €) enthalten. Außerdem sind Service und IT-Leistungen mit einem Wert von –207 Mio € (Vorjahr: –212 Mio €) erfasst, die teilweise mit den operativen Geschäftsfeldern verrechnet und dem Segment Übrige in den Sonstigen Erträgen gutgeschrieben werden. Der Saldo der Sonstigen Erträge und Aufwendung sank um 10 Mio € auf 273 Mio €.

Konsolidierung

Dieses im ersten Halbjahr 2009 neu eingeführte Segment bildet die internen Transaktionen zwischen den im Postbank Konzern konsolidierten Gesellschaften ab. Es hat somit grundsätzlich ein ausgeglichenes Ergebnis.

Wesentliche Konsolidierungen erfolgen im Provisionsüberschuss, wo wir vor allem die Leistungen für die Erbringung von Zahlungsverkehrsdienstleistungen für die Postbank, die im Segment Transaction Banking erfolgswirksam vereinnahmt werden, korrigieren. Die Konsolidierungen betragen im ersten Halbjahr 2010 –117 Mio € nach –108 Mio € im Vorjahr.

Außerdem wurden im Verwaltungsaufwand Konsolidierungen in Höhe von 391 Mio € (Vorjahr: 397 Mio €) vorgenommen. Dies ist im Wesentlichen auf die Leistungsverrechnung für konzernintern erbrachte Leistungen der IT und des Transaction Banking zurückzuführen. In der Position Saldo aus Aufwendungen und Erträgen (–275 Mio € nach –290 Mio € im Vorjahr) wird im Wesentlichen der Ertrag aus intern in Rechnung gestellten IT-Leistungen herauskonsolidiert, der im Segment Übrige in der gleichen Position als sonstiger Ertrag enthalten ist.

Bilanzentwicklung

Bilanzsumme

Die Bilanzsumme der Postbank belief sich zum 30. Juni 2010 auf 242 Mrd € nach 227 Mrd € am Ende des vergangenen Geschäftsjahres und 239 Mrd € zum 31. März 2010.

Auf der Aktivseite steht einem strategiekonform deutlichen Abbau der Finanzanlagen ein Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute gegenüber. Darüber hinaus sind für die Ausweitung der Bilanzsumme im Betrachtungszeitraum außerhalb des Kundengeschäfts jedoch im Wesentlichen technische Effekte aus dem deutlichen Rückgang des Zinsniveaus verantwortlich, was zu einer Erhöhung der positiven Marktwerte der Derivate des Handelsbestands auf der Aktivseite und korrespondierend der negativen Marktwerte der Handelspassiva führte. Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen insbesondere aufgrund spürbar gewachsener Sichteinlagen weiter an.

Bei den Positionen im Einzelnen wuchsen die Forderungen an Kunden, die auch verbrieft Forderungen wie Schuldscheindarlehen enthalten, gegenüber dem Jahresende 2009 um 1,2 Mrd € auf 112,2 Mrd €. Niedrigmargige Forderungen an öffentliche Haushalte waren um 0,2 Mrd € auf 1,4 Mrd € rückläufig.

Die Forderungen an Kreditinstitute lagen mit 25 Mrd € um gut 10,5 Mrd € über dem Wert zum Jahresende 2009 und um rund 2 Mrd € über dem Wert zum Stichtag 31. März 2010. Dieser Anstieg ist auf die Ausweitung von überwiegend wertpapierbesicherten kurzfristigen Ausleihungen an andere Kreditinstitute zurückzuführen.

Den Bestand an Finanzanlagen haben wir, wie im Rahmen unseres Strategieprogramms Postbank4Future vorgesehen, insbesondere auch im zweiten Quartal 2010 kräftig abgebaut, sodass ihr Volumen am 30. Juni 2010 mit 62,9 Mrd € um 9,5 Mrd € unter dem Wert per 31. Dezember 2009 lag. Erreicht haben wir diesen deutlichen Rückgang überwiegend durch den Verzicht auf die Wiederanlage auslaufender Positionen und teilweise durch einen aktiven Abbau unter Nutzung der günstigen Rahmenbedingungen im zweiten Quartal 2010.

Das gegenüber dem Jahresende 2009 rückläufige Zinsniveau führte zu einem deutlichen Anstieg der positiven Marktwerte bei den Derivaten des Handelsbuchs, sodass die Handelsaktiva an diesem Stichtag mit 32,8 Mrd € um 12,3 Mrd € über dem Wert zum 31. Dezember 2009 lagen. Das Volumen unserer Handelsbestände in Wertpapieren blieb dagegen im Wesentlichen unverändert sehr gering.

Auf der Passivseite lagen die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden mit 134,7 Mrd € um 2,7 Mrd € höher als am Jahresende 2009. Dies ist u. a. auf eine Volumensteigerung bei Spar- und Bauspareinlagen zurückzuführen, die zusammengenommen um 1,4 Mrd € auf 66,8 Mrd € wuchsen. Auch das Volumen der täglich fälligen Sichteinlagen legte zu und betrug 36,9 Mrd € nach 33,6 Mrd € zum Jahresende 2009.

Die Verbrieften Verbindlichkeiten sanken moderat auf 16,2 Mrd € (31. Dezember 2009: 16,7 Mrd €). Auch die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten waren leicht rückläufig und lagen am 30. Juni 2010 mit 39,1 Mrd € um 0,2 Mrd € unter dem Wert zum Jahresende

2009. Hierbei handelt es sich überwiegend um Verbindlichkeiten aus Repo-Geschäften gegenüber Zentralbanken.

Des Weiteren stiegen die Handelspassiva in ähnlicher Größenordnung wie die Handelsaktiva, nämlich um 13 Mrd € auf 35,5 Mrd €.

Eigenkapital

Das bilanzielle Eigenkapital erhöhte sich zum 30. Juni 2010 auf 5.465 Mio € nach 5.251 Mio € zum Jahresende 2009. Zu diesem Anstieg trugen insbesondere der Konzerngewinn in Höhe von 153 Mio € und die um 42 Mio € auf –460 Mio € verbesserte Neubewertungsrücklage bei.

Die Kernkapitalquote (ohne Marktrisikopositionen) betrug zum 30. Juni 2010 7,9 % nach 7,6 % zum Jahresende 2009 und nach 8,0 % zum 30. Juni 2009. Unter Berücksichtigung der Marktrisikopositionen lag die Kernkapitalquote bei 7,3 % nach 6,6 % zum 31. Dezember 2009 und 6,9 % zum 30. Juni 2009. Der Anstieg in der Kernkapitalquote einschließlich der Marktrisikopositionen ist vor allem darauf zurückzuführen, dass im ersten Quartal 2010 zur exakteren Messung der Marktrisikopositionen ein Preprocessing implementiert wurde, bei dem gegenläufige ökonomisch ausgeglichene Zinspositionen aufgerechnet werden.

Insgesamt haben die von der Postbank im Zuge der Finanzmarktkrise ergriffenen Maßnahmen zur Stärkung der Kapitalposition und zur Verbesserung des Risikoprofils einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, die Kernkapitalquote zu stabilisieren und sogar leicht zu erhöhen.

Die Postbank wird das im Jahr 2008 aufgesetzte Programm zur Reduzierung von kapitalmarktinduzierten Risiken und Beständen fortsetzen. Per 30. Juni 2010 hat die Bank den Bestand der Finanzanlagen im Vergleich zum Start des Programms am 30. September 2008 bereits um knapp 23 % zurückgeführt. Des Weiteren werden wir mit Hochdruck an der Umsetzung fortschrittlicher Modelle zur Messung der risikogewichteten Aktiva arbeiten und planen, die Gewinne der Jahre bis einschließlich 2012 zur Stärkung unserer Kapitalbasis zu nutzen. Diese Maßnahmen sollten maßgeblich zur weiteren Verbesserung der Kernkapitalquote der Postbank beitragen. Darüber hinaus begleitet die Bank die Diskussionen und Verlautbarungen um die Weiterentwicklung der regulatorischen Rahmenbedingungen eng, um hieraus gegebenenfalls abzuleitende Maßnahmen frühzeitig ergreifen zu können.

I Nachtragsbericht

Die Deutsche Postbank AG hat an dem EU-weiten Stresstest 2010 teilgenommen, der vom Europäischen Ausschuss der Bankenaufsichtsbehörden (Committee of European Banking Supervisors – CEBS) in Zusammenarbeit mit der Europäischen Zentralbank und der Deutschen Bundesbank sowie der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht koordiniert wurde. Der Stresstest wurde unter Verwendung der vom CEBS vorgegebenen Szenarien, Methodik und Schlüsselannahmen durchgeführt. Als Ergebnis des im Stressszenario angenommenen Schocks würde sich die geschätzte konsolidierte Kernkapitalquote (inklusive Marktpreisrisiken) auf 6,7 % im Jahr 2011 verändern. Ein zusätzlich simulierter Risikoprämienanstieg bei Staatsanleihen würde sich mit weiteren 0,1 Prozentpunkten auf die geschätzte Kernkapitalquote auswirken, die sich Ende 2011 auf 6,6 % beläuft; die festgelegte regulatorische Mindestkapitalanforderung liegt demgegenüber bei 4 %, der im Test zu erreichende Schwellenwert lag bei 6 %. Die Postbank hat den EU-Stresstest somit bestanden.

I Risikobericht

Zusammenfassender Überblick über die Risikolage

Kreditrisiken

Die Risikovorsorge lag im zweiten Quartal leicht über der des Vorquartals, was im Wesentlichen auf die vorsichtige Bewertung aktueller Informationen und laufender Neuordnungen in der gewerblichen Immobilienfinanzierung, insbesondere bezogen auf die Niederlassung London, zurückzuführen ist. Aufgrund des noch ausstehenden Eingangs der Jahresabschlüsse 2009 ihrer Kunden in die Bewertung erwartet die Postbank im weiteren Jahresverlauf Ratingverschlechterungen in der Unternehmensfinanzierung. Diese Entwicklung hat die Postbank jedoch sowohl in dem zitierten Portfolioreview zum Jahresabschluss 2009 als auch in der weiteren Planung der Risikovorsorge für die kommenden Jahre bestmöglich antizipiert. Insgesamt erwartet die Postbank unverändert eine Entwicklung der Risikovorsorge innerhalb der erwarteten Planungsbandbreite für 2010 von 50 bis 60 Basispunkten und damit auch unverändert unter dem Niveau von 2009. Strategisch hat weiterhin die Bestandsbetreuung Vorrang vor der Neugeschäftsakquise. Insbesondere legt die Postbank in der gewerblichen Immobilienfinanzierung bei noch immer mit Risiken behafteten Märkten besonders konservative Maßstäbe an das Neugeschäft an.

Die Wertentwicklung des Structured-Credit-Products-Portfolios (SCP-Portfolios) war von den Ereignissen zum Monoliner Ambac, von Verkäufen im zweiten Quartal, Verschärfungen ausgewählter Bewertungsparameter sowie Wechselkurseffekten geprägt. Grundsätzlich ist jedoch eine signifikante Abflachung der Bewertungsverluste zu beobachten.

Hinsichtlich der Entwicklung der Situation in den Staaten Griechenland, Irland, Portugal, Spanien sowie Italien sehen wir derzeit keine akuten Ausfallrisiken, betrachten die Entwicklung aber dennoch mit besonderer Aufmerksamkeit.

Marktpreisrisiken

Der durchschnittliche Value-at-Risk für die Bestände des Handels- und Anlagebuchs verlief im zweiten Quartal 2010 seitwärts und ist im 12-Monatsvergleich weiterhin tendenziell rückläufig. Hier schlägt sich neben den insgesamt tendenziell rückläufigen Volatilitäten auch der sukzessive Abbau der Finanzanlagen nieder. Die Bestände der europäischen Peripherieanleihen sind bei den aktuell massiv gestiegenen Volatilitäten allerdings erhöhten Marktwertschwankungen ausgesetzt. Diese haben zu entsprechenden Barwertschwankungen geführt. Darüber hinaus ist die Marktliquidität in diesen Titeln zuletzt deutlich rückläufig. Damit ist die faktische Disponierbarkeit dieser Bestände derzeit erheblich eingeschränkt.

Liquiditätsrisiken

Die Liquiditätssituation der Postbank ist aufgrund der vergleichsweise stabilen Refinanzierungsbasis aus den Kundeneinlagen weiterhin solide.

Als Folge der Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf ihre Ertragslage und aufgrund von Überprüfungen ihrer Risikomanagementorganisation und -prozesse hat die Postbank mit der Umsetzung eines

umfassenden Projekts zur Verbesserung und Steigerung der Effektivität ihrer Risikomanagementorganisation und -prozesse begonnen.

Ein Schwerpunkt in der Projektarbeit 2010 ist dabei die Verbesserung der Kreditprozesse – auch flankiert durch Investitionen in ein deutlich verbessertes IT-Umfeld. Die Arbeiten in den (Teil-)Projekten haben im zweiten Quartal 2010 deutliche Fortschritte erzielt und werden bis zum Jahresende im Wesentlichen abgeschlossen sein.

Entwicklungsbeeinträchtigende oder gar bestandsgefährdende Risiken aus den dargestellten Risikoarten waren und sind nicht erkennbar.

Die Risikosituation und das Risikomanagement des Postbank Konzerns und die von der Gesellschaft ergriffenen Gegenmaßnahmen werden mit Blick auf die Entwicklungen im zweiten Quartal 2010 im Folgenden detailliert beschrieben.

Organisation des Risikomanagements

Der Postbank Konzern verfügt über eine Risikomanagementorganisation, die die Grundlage für eine risiko- und ertragsorientierte Gesamtbanksteuerung bildet. Das Risikomanagementsystem verfolgt das Ziel, bankübliche Risiken in einem definierten Rahmen unter strikter Beachtung von Risikotragfähigkeitsgesichtspunkten einzugehen, um die sich ergebenden Renditechancen zu nutzen.

Zur detaillierten Beschreibung der Organisation des Risikomanagements verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009. Der organisatorische Rahmen im Risikomanagement weist gegenüber dem im Geschäftsbericht 2009 veröffentlichten Lagebericht keine grundsätzlichen Anpassungen auf.

Darüber hinaus gelten weiterhin die bereits im Geschäftsbericht genannten Schwerpunkte für das Risikomanagementsystem des Postbank Konzerns. Hierbei unterliegen die hier und im Geschäftsbericht 2009 dargelegten Methoden, Systeme und Prozesse – insbesondere vor dem Hintergrund der Finanzkrise – kontinuierlichen Überprüfungen und Verbesserungen, um den marktbedingten, betriebswirtschaftlichen und regulatorischen Anforderungen angemessen Rechnung tragen zu können.

Arten von Risiken

Der Postbank Konzern unterscheidet folgende Risikoarten:

I Marktpreisrisiken

Mögliche finanzielle Verluste aufgrund der Änderung von Marktpreisen (z. B. Aktienkursen, Wechselkursen, Rohwarenpreisen) oder marktpreisbestimmenden Faktoren (z. B. Zinsen, Spreads oder Volatilitäten).

I Kreditrisiken

Mögliche Wertverluste, die durch Bonitätsverschlechterungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

I Liquiditätsrisiken

Zahlungsunfähigkeitsrisiko als Risiko, gegenwärtigen oder zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder nicht zeitgerecht nachkommen zu können.

Liquiditätsfristentransformationsrisiko (LFT-Risiko) als Risiko eines erhöhten Refinanzierungsaufwands bei Schließung der Fristentransformation aufgrund einer Veränderung der eigenen Refinanzierungskurve.

I Operationelle Risiken

Mögliche Verluste, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten können. Die Definition umfasst auch rechtliche Risiken.

I Beteiligungsrisiken

Potenzielle Verluste aus Marktwertschwankungen des Beteiligungsbesitzes, sofern diese nicht bereits in den anderen Risikoarten erfasst werden.

I Immobilienrisiken

Mietausfallrisiken, Teilwertabschreibungsrisiken sowie Veräußerungsverlustrisiken, bezogen auf den Immobilienbesitz des Postbank Konzerns.

I Kollektivrisiken

Potenzielle negative Auswirkungen aufgrund von Abweichungen der tatsächlichen Verhaltensweisen von Bausparern von den prognostizierten Verhaltensannahmen. Die Kollektivrisiken stammen als spezifische Geschäftsrisiken aus dem Bauspargeschäft der BHW Bausparkasse AG.

I Geschäftsrisiken

Gefahr eines Ergebnismrückgangs aufgrund unerwarteter Änderungen von Geschäftsvolumen und/oder Margen und korrespondierenden Kosten. Der Begriff umfasst auch die Modellrisiken, die sich aus der Abbildung der Kundenprodukte mit nicht deterministischer Kapital- und/oder Zinsbindung (vor allem Spar- und Giroprodukte) ergeben, sowie das strategische Risiko und das Reputationsrisiko.

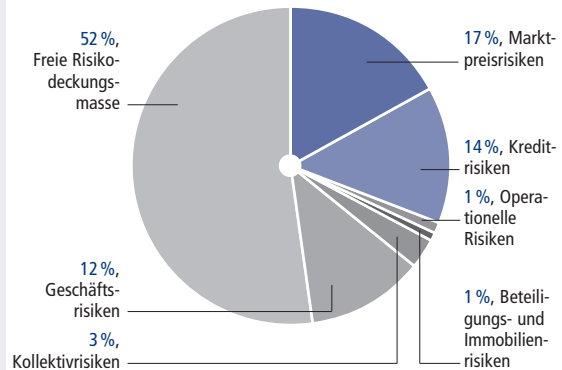
Im Rahmen dieses Risikoberichts werden die operativ steuerbaren Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationellen Risiken und Liquiditätsrisiken ausführlich dargestellt. Bei den weiteren Risikoarten (Beteiligungsrisiken, Immobilienrisiken, Kollektivrisiken sowie Geschäftsrisiken) wurden im ersten Quartal die Abzugsposten – insbesondere aufgrund der Einführung eines szenariobasierten Modells zur Quantifizierung der Kollektivrisiken – angepasst. Das 2009 entwickelte Modell ersetzt den bisher pauschal für Kollektivrisiken angesetzten Risikopuffer. Darüber hinaus gibt es gegenüber der Darstellung im Geschäftsbericht 2009 keine wesentliche Veränderung der Einschätzung.

Risikokapital und Risikolimitierung

Die Risikotragfähigkeit der Bank wird im Hinblick auf den Anlegerschutz beurteilt und verfolgt auch die Zielsetzung der Sicherstellung einer definierten Kernkapitalquote in einem Fortführungsansatz (Going-Concern-Konzept).

Die prozentuale Aufteilung der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ des Postbank Konzerns nach Risikoarten und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten zum zweiten Quartal 2010 (Berechnung per 30. Juni 2010) stellt sich wie folgt dar:

Verteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns nach Risikoarten (genehmigtes Risikokapital)

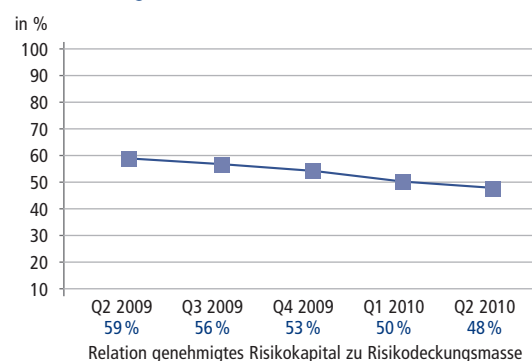


Das Risikokapital steht zur Risikonahme zur Verfügung, die Auslastung wird über die Value-at-Risk-Messungen bei einem Konfidenzniveau von 99,93 % und einer Haltedauer von in der Regel einem Jahr gemessen.

Die absolute Höhe der Risikodeckungsmasse „Anlegerschutz“ und eine nach Risikoarten differenzierte Aufteilung der absoluten Risikokapitalbeträge (Stichtag 30. Juni 2010 und Vorjahresresultimo) wird in Note 33 des Zwischenberichts dargestellt.

Die Auslastung der Risikodeckungsmasse, bezogen auf das verteilte Risikokapital, beläuft sich zum Berichtsstichtag auf 48 %. Damit ergibt sich gegenüber dem 31. März 2010 ein leichter Rückgang um zwei Prozentpunkte. Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung des genehmigten Risikodeckungskapitals im Verhältnis zur gesamten Risikodeckungsmasse:

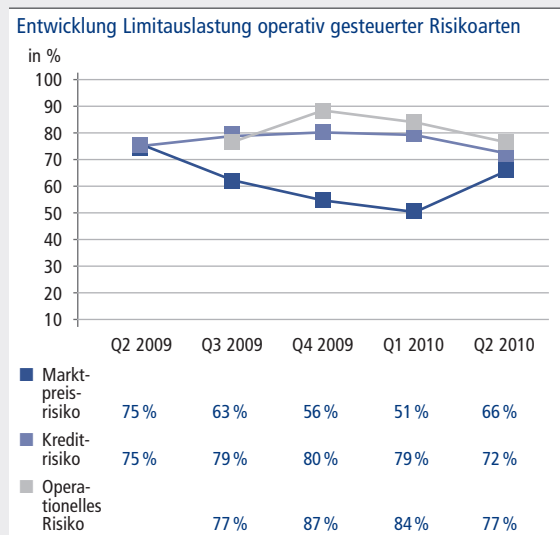
Entwicklung Relation genehmigtes Risikokapital zu Risikodeckungsmasse



Für die im Tagesgeschäft direkt steuerbaren und mit Risikokapital unterlegten Marktpreis- und Kreditrisiken werden operative Limite festgelegt. Bei den Marktpreisrisiken erfolgt die Steuerung über die Zuteilung von Limiten für die jeweiligen Portfolios. Die Steuerung von Kreditrisiken erfolgt für Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten (Zentral-, Regionalregierungen und Kommunen) im Wesentlichen durch Limitierung auf Portfolioebene sowie durch Vorgabe eines Zielfortfolios. Das Volumen des Mengengeschäfts

wird durch Soll-Ist-Vergleiche mit den Planvorgaben gesteuert. Die Auslastung der für die Operationellen Risiken zugeteilten Limite basiert auf dem 2009 neu entwickelten internen Quantifizierungsmodell.

Zum Stichtag 30. Juni 2010 stieg die Auslastung des Limits für Marktpreisrisiken trotz Abbau von Risikopositionen aufgrund gestiegener Marktvolatilitäten bei Marktpreisrisiken auf 66% an (31. März 2010: 51%). Bezogen auf Kreditrisiken, lag die Limitauslastung bei 72% (31. März 2010: 79%). Die Werte ergeben sich jeweils nach Berücksichtigung von limitverzehrenden Verlusten in der freien Risikodeckungsmasse. Zum 30. Juni 2010 betrug der auf der Basis des internen Quantifizierungsmodells ermittelte VaR (Konfidenzniveau 99,93%) für die Operationellen Risiken auf Gesamtbankebene 462 Mio €. Das entsprechende Limit war zu 77% ausgelastet (31. März 2010: 84%). Die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns war somit jederzeit gegeben. Nachstehende Grafik veranschaulicht die Entwicklung der Limitauslastung operativ gesteuerter Risikoarten im Zeitablauf:



Zum 30. Juni 2010 betrug das Verhältnis von Risiken zur Risikodeckungsmasse zum Schutz der definierten Kernkapitalquote 20% (Horizont 3 Monate) bzw. 45% (Horizont 12 Monate). Die verfügbare Risikodeckungsmasse wird derzeit als ausreichend angesehen, um die definierte Mindestkernkapitalquote zu halten (Ampelphase Grün).

Risikokonzentrationen

Mit Blick auf die Projekte zur Verbesserung der Kreditportfoliosteuerung mit dem Schwerpunkt der Steuerung von Risikokonzentrationen wird auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009 verwiesen. Zwischenzeitlich wurden in der Kreditrisikostategie Obergrenzen für Einzelkreditentscheidungen verankert und nach Verabschiedung in den Kreditregelwerken umgesetzt. Eine Steuerung der Einhaltung dieser Obergrenzen für den Bestand wird voraussichtlich ab Oktober durch die Einführung eines neuen Obligosystems technisch unterstützt.

Aktuell sind auf Basis des zugrunde gelegten Konfidenzniveaus von 99,93% Risikokonzentrationen insbesondere im Bereich der Banken mit einem Rating von A sowie im Portfolio mit strukturierten Krediten (SCP) erkennbar.

Aufsichtsrechtliche Anforderungen

Die Postbank kalkuliert ihr Eigenkapital seit Inkrafttreten der Solvabilitätsverordnung (SolvV), d. h. seit dem 1. Januar 2007, auf Basis der Vorgaben von Basel II. Die Postbank ist aktuell in der Umsetzungsphase für eine zukünftige Anwendung des fortgeschrittenen IRB-Ansatzes zur Eigenkapitalberechnung für die Adressenausfallrisiken unter Verwendung selbst geschätzter Verlustquoten. Das Erreichen der Eintrittsschwelle und der damit verbundenen Entlastung bei den risikogewichteten Aktiva und bei der Eigenkapitalquote ist für 2011 geplant. Die aufgesetzten Projekte zur Verbesserung der Kreditprozesse und -methoden legen dafür das erforderliche solide Fundament. Eine Abnahme muss letztendlich durch die Aufsichtsbehörde erfolgen.

Für die Berechnung der Eigenmittelanforderungen für die Marktpreisrisiken nutzt die Postbank derzeit die aufsichtsrechtlichen Standardmethoden. Im Rahmen des Programms zur Einführung fortgeschrittener Risikomodelle werden darüber hinaus die Voraussetzungen geschaffen, um das für die Messung und Steuerung der Marktpreisrisiken im Einsatz befindliche interne Marktrisikomodelle auch für die Bestimmung der Eigenmittelanforderungen für Marktpreisrisiken gemäß der Solvabilitätsverordnung verwenden zu können.

Für die Berechnung der Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken verwendet die Postbank bislang den Standardansatz. Im Rahmen einer Vorortprüfung für die Zulassung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) hat die Aufsicht im zweiten Quartal 2010 die Eignung der Aufbau- und Ablauforganisation des Systems zur Identifizierung, Messung, Überwachung, Berichterstattung und Steuerung der Operationellen Risiken, die internen Verfahren zur Überprüfung des Risikomesssystems sowie die Zuverlässigkeit und Integrität der in diesem Zusammenhang relevanten IT-Systeme überprüft. Der Bericht zu den Prüfungsergebnissen liegt der Postbank noch nicht vor.

Hinsichtlich der Offenlegungsanforderungen nach §§ 319 bis 337 SolvV in Verbindung mit § 26a KWG wird die Postbank ihren Halbjahresoffenlegungsbericht gemäß Solvabilitätsverordnung (Säule-III-Bericht nach Basel II) zeitnah zum Halbjahresabschluss auf ihrer Internetseite veröffentlichen.

Mit Blick auf die vom Europäischen Parlament bzw. von der Europäischen Kommission verabschiedeten Ergänzungen zur Capital Requirements Directive (CRD) und den diesbezüglich veröffentlichten Entwurf zur Änderung des KWG, der SolvV und der GroMiKV ist die Postbank aktuell in der Implementierungsphase bezüglich der neuen Anforderungen für die Eigenkapitalunterlegung und zur Behandlung von Großkrediten. Darüber hinaus hat sich die Postbank an der Konsultation der vom Baseler Ausschuss veröffentlichten Konsultationspapiere zur Weiterentwicklung der regulatorischen Anforderungen zur Eigenkapital- und Liquiditätsausstattung sowie der Auswirkungsanalyse (Quantitative Impact Study) aktiv beteiligt.

Marktpreisrisiken

Steuerung der Marktpreisrisiken

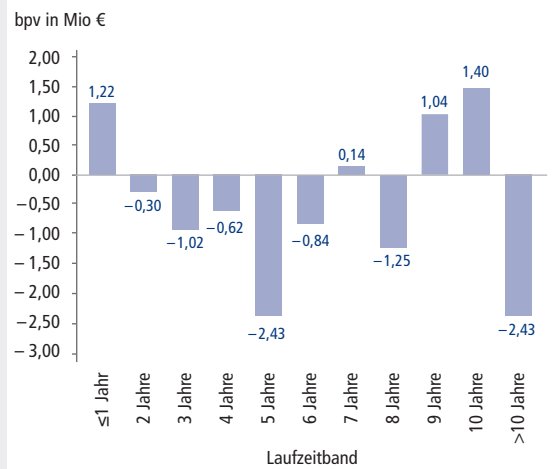
Zur Steuerung ihrer Marktpreisrisiken verwendet die Postbank eine Kombination aus Risikokennzahlen, Ergebnisgrößen und sonstigen Kennzahlen. Die Wertveränderungen der Marktpreisrisiken werden unabhängig von der bilanziellen Betrachtung aus der täglichen Marktbewertung abgeleitet. Bei inaktiven Marktsegmenten wird im Rahmen eines gesonderten Prozesses regelmäßig überprüft, inwieweit die verfügbaren Marktdaten noch adäquate Bewertungen ermöglichen. Für definierte Bestände werden deshalb aus Bewertungsmodellen abgeleitete Kurse verwendet. Die Ergebnissteuerung der Marktpreisrisikopositionen erfolgt sowohl mit einem periodischen als auch barwertigen Fokus. Sämtliche Marktpreisrisiken werden auf Value-at-Risk-Basis gemessen. Risiken aus möglichen Spread-Veränderungen sind in der Risikomessung berücksichtigt. Als weitere Steuerungskennzahlen werden Sensitivitätsmaße und Fristigkeitenstrukturen herangezogen.

Darüber hinaus werden die Marktpreisrisikopositionen regelmäßigen Szenarioanalysen und Stresstests unterzogen, bei denen die Auswirkungen außergewöhnlicher Marktbewegungen sowohl auf Barwerte als auch auf GuV- und Bilanzgrößen analysiert werden.

Die vor dem Hintergrund der Finanzmarktkrise bereits 2008 eingeleitete Rückführung des Marktpreisrisikoexposures wurde auch im zweiten Quartal 2010 konsequent fortgeführt; während die Aktienbestände unverändert vernachlässigbar sind, wurde im Zinsbereich die im Verlauf von 2009 eingenommene aktivische Ausrichtung beibehalten. Zur Reduzierung der Anfälligkeit gegenüber extremen Kapitalmarktschwankungen baut die Postbank ihren Bestand an Finanzanlagen im Wesentlichen durch Fälligkeiten und Verkäufe bis 2013 um bis zu 45 % (Vergleichsstichtag 30. September 2008) ab.

Zinsänderungsrisiken als wesentlicher Teil der Marktpreisrisiken bezeichnen die aus einer Marktzensänderung resultierenden Änderungen des Marktwertes zinsensitiver Finanzinstrumente. Die nachstehende Grafik zeigt die offenen Zinspositionen des Postbank Konzerns zum 30. Juni 2010 in Form einer Basis-point-value (bpv)-Darstellung. Positionen mit einem negativen Wert stellen ein aktivisches Zinsänderungsrisiko dar, hier besteht also ein Überhang der Aktivpositionen. Positive Werte sind analog als Passivüberhang zu interpretieren. In Summe ist die Zinsposition der Postbank zum 30. Juni 2010 weiterhin deutlich aktivisch ausgerichtet.

Zinspositionen (bpv) des Postbank Konzerns per 30.06.2010



Die Abbildung zeigt, dass sich die aktivischen Überhänge zum Stichtag 30. Juni 2010 im Wesentlichen auf den mittleren (5 Jahre) sowie auf den langfristigen Laufzeitbereich >10 Jahre konzentrieren. Der passivische Überhang im 9- und 10-Jahres-Laufzeitband resultiert im Wesentlichen aus den langfristigen Positionen im Bausparkollektiv der BHW Bausparkasse AG, wie sie mit den Daten aus der Kollektivsimulation ermittelt werden. Die Zinssensitivitäten resultieren im Wesentlichen aus Euro- und im deutlich geringeren Maße aus US-Dollar-Positionen, die Zinssensitivitäten gegenüber anderen Währungen sind unwesentlich.

Zur Begrenzung des zusätzlichen Belastungspotenzials der Neubewertungsrücklage und damit der Kapitalkennziffern ist hierbei weiterhin insbesondere die Zinssensitivität der AfS-Positionen sehr eng gesteuert worden. Zu den Maßnahmen zur Reduzierung der Zinssensitivität zählten der Abbau von Positionen sowie der Abschluss von Zinsswaps und Zinsfutures als Hedgemaßnahmen. Die Analyse der Zinsrisiken ist integraler Bestandteil der täglichen Marktpreisrisikomessung und damit auch in den Value-at-Risk-Analysen zum Marktpreisrisiko (Handels- und Bankbuch) enthalten.

Überwachung der Marktpreisrisiken

Die Marktpreisrisiken werden im Postbank Konzern durch ein System risikobegrenzender Limite auf der Grundlage des Value-at-Risk-Verfahrens überwacht. Die Gesamtlime werden als Sublimate den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Risikomessung und -überwachung erfolgt für die Gesamtbank auf End-of-Day-Basis, für die Handelsportfolios wird zusätzlich eine Intraday-Überwachung durchgeführt. Das Gesamtlimit wird vom Gesamtvorstand beschlossen und vom Marktrisikokomitee in Form von Sublimiten den einzelnen operativen Einheiten zugeteilt. Die Limite werden ergebnisabhängig dynamisiert; aufgelaufene Verluste reduzieren das Limit, aufgelaufene Gewinne füllen es wieder bis maximal auf das ursprünglich definierte Niveau auf. Im zweiten Quartal 2010 haben aufgetretene Marktwertverluste insbesondere aus nachteiligen Spreadveränderungen in einzelnen Subportfolios zu Limitverzehr geführt. Limitüberschreitungen waren nicht zu verzeichnen.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des VaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009

im Kapitel „Überwachung und Steuerung von Marktpreisrisiken“ des Risikoberichts.

Stresstesting

Die im zweiten Quartal 2010 durchgeführten Szenarioanalysen zeigten, dass die Risikotragfähigkeit des Postbank Konzerns auch bei einer weiteren Verschärfung der Marktsituation gewährleistet wäre. Bei den regelmäßig durchgeführten internen Stresstests für Marktpreisrisiken zeigen sich die größten Anfälligkeiten weiterhin im Zins- und Spreadbereich. Demgegenüber sind die Sensitivitäten gegenüber Aktien-, Währungs- und Volatilitätsveränderungen deutlich geringer. Die hierbei angewendeten Stressparameter werden regelmäßig auf Angemessenheit geprüft.

Risikokennzahlen

Für den Postbank Konzern wurden für das zweite Quartal 2010 (sowie für das Vorquartal) folgende Value-at-Risk-Werte (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 10 Tage) für den Handelsbestand ermittelt:

Value-at-Risk-Handelsbestand	Q2/2010 Mio €	Q1/2010 Mio €
VaR am Quartalsende	3,2	4,5
Minimaler VaR	2,3	2,4
Maximaler VaR	4,7	10,1
Durchschnittlicher VaR	3,5	6,3

Die Entwicklung des Value-at-Risk für den Handelsbestand über einen Einjahreszeitraum ist der folgenden Grafik zu entnehmen.

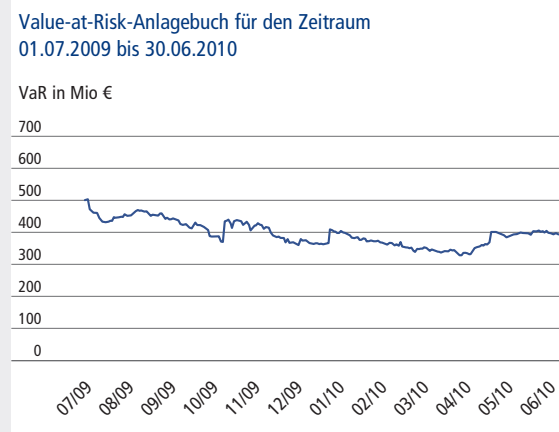


Im zweiten Quartal des Jahres 2010 wurden im Handelsbestand die ausgeprägten Marktschwankungen flexibel zur Positionierung an den Zins- und Aktienmärkten genutzt. Der VaR im Handelsbestand war im vergangenen Sechsmonatszeitraum insgesamt rückläufig und bewegte sich in den ersten sechs Monaten des Jahres 2010 unter leichten Schwankungen auf einem gegenüber 2009 deutlich geringeren Niveau.

Für das Anlagebuch, auf das der weitaus größte Teil der Marktpreisrisiken entfällt, betrug der Value-at-Risk (Konfidenzniveau 99 %, Haltedauer 10 Tage) zum 30. Juni 2010 395 Mio € (zum Vergleich: 339,4 Mio € per 31. März 2010).

Value-at-Risk-Anlagebuch	Q2/2010 Mio €	Q1/2010 Mio €
VaR am Quartalsende	395,0	339,4
Minimaler VaR	331,2	339,4
Maximaler VaR	406,2	410,2
Durchschnittlicher VaR	377,2	370,2

In die Berechnung werden sämtliche marktpreisrisikotragenden Positionen des Anlagebuchs einbezogen.



Der VaR im Anlagebuch der Postbank verlief im zweiten Quartal 2010 seitwärts und ist nach dem deutlichen krisenbedingten Anstieg in 2008 im 12-Monatsvergleich weiterhin tendenziell rückläufig. Der im Zuge der Finanzmarktkrise ausgelöste deutliche Volatilitätsanstieg der verwendeten Risikoparameter verliert in der Risikomessung angesichts der verwendeten Einjahresbeobachtungswerte sukzessive an Einfluss, sodass die VaR-Werte wieder auf ein geringeres Niveau sinken. Zudem spiegelt sich in dem VaR-Rückgang auch der rückläufige Finanzanlagebestand wider.

Kreditrisiken

Kreditrisiken (oder auch Adressenausfallrisiken) definiert der Postbank Konzern als Risiken aus möglichen Wertverlusten, die durch Bonitätsveränderungen oder durch die Zahlungsunfähigkeit eines Geschäftspartners (z. B. durch Insolvenz) verursacht werden können.

Steuerung und Überwachung von Kreditrisiken

Die Überwachung der Kreditrisiken auf der Einzelkreditnehmer- bzw. Einzelengagementebene wird ausführlich im Geschäftsbericht 2009 im Kapitel „Operatives Risikomanagement und Risikocontrolling“ des Risikoberichts dargestellt.

Neben der Überwachung der Einzelrisiken ermittelt der Postbank Konzern den Credit Value-at-Risk (CVaR) des gesamten mit Kreditrisiken behafteten Forderungsbestands des Konzerns. Der CVaR ist die potenzielle negative Veränderung des Barwerts des Gesamtkreditportfolios durch eingetretene oder potenzielle Verluste aufgrund von Kreditrisiken, die innerhalb eines Jahres mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93 % nicht überschritten wird. Im Rahmen des konzernübergreifenden Risikotragfähigkeitskonzepts der Postbank

ist der CVaR als Maß für den unerwarteten Verlust aus Kreditrisiken durch Risikokapital zu unterlegen.

Im Unterschied dazu ist der in der Tabelle „Kreditrisiken“ angegebene erwartete Verlust der Erwartungswert von Verlusten aus Kreditrisiken des Konzernportfolios, bezogen auf den Forderungsbestand, der erwartungsgemäß im Durchschnitt innerhalb eines Zeitintervalls von einem Jahr in Verzug geraten bzw. ausfallen wird. Dieser berechnet sich näherungsweise als Produkt der Ausfallwahrscheinlichkeit, der Gesamtforderungshöhe bei Ausfall und der Verlustquote bei Ausfall und ist abhängig vom Rating und von der Laufzeit des Kontrahenten bzw. des Geschäfts. Der erwartete Verlust trägt nicht zum Gesamtrisiko der Bank bei, sondern wird über die Standardrisikokosten in der Margenkalkulation berücksichtigt.

Zur detaillierten Beschreibung der Methoden zur Berechnung des CVaR verweisen wir auf die Ausführungen im Geschäftsbericht 2009 im Kapitel „Steuerung des Kreditrisikos auf Portfolioebene“ des Risikoberichts.

Die wichtigsten Kennzahlen zur Beschreibung der Kreditrisiken für die unterschiedlichen Profitcenter zum 30. Juni 2010 (Berechnung per 31. Mai 2010) im Vergleich zum Jahresende 2009 werden in der folgenden Tabelle dargestellt. Die Abweichung des in dieser Tabelle angegebenen Volumens für den Konzernkreditbestand von dem weiter unten ausgewiesenen „maximalen Adressenausfallrisiko“ resultiert zum einen daraus, dass als Stichtag zur Berechnung des CVaR der Vormonatsultimo herangezogen wird und zum anderen zur vollständigen Quantifizierung der Kreditrisiken bei der Berechnung des CVaR je nach Position Buchwerte oder Marktwerte oder Kreditäquivalenzbeträge verwendet werden.

Kreditrisiken	Volumen		Erwarteter Verlust		CVaR ¹	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Firmenkunden	29.959	28.422	115	127	249	228
Privatkunden	46.196	46.162	295	278	204	186
Financial Markets	137.343	141.800	473	440	1.555	1.755
Sonstige (Banken/ Kommunen)	3.923	4.530	5	3	122	101
BHW ²	39.852	39.417	126	104	80	68
Gesamt (inkl. Portfolioeffekt)	257.273	260.331	1.014	952	1.581	1.765

¹Konfidenzniveau 99,93 %; aufgrund von Diversifikationseffekten ist der CVaR im Konzernkreditportfolio geringer als Summe der Einzel-CVaR der Geschäftsbereiche

²Bestand des Treuhandgeschäfts der BHW Bausparkasse nur unter Privatkunden abgebildet, bislang auch zusätzlich unter BHW

Der Gesamtbestand hat im ersten Halbjahr 2010 von 260,3 Mrd € per Jahresultimo 2009 um 1,2 % auf 257,3 Mrd € abgenommen. Der Anstieg der erwarteten Verluste resultiert aus Ratingverschlechterungen. Der Rückgang bei den unerwarteten Verlusten resultiert aus einer Verringerung von Risikokonzentrationen im Segment Financial Markets. Der weiterhin hohe Anteil dieses Segments an der Summe der unerwarteten Risiken resultiert nach wie vor aus dem hohen Volumenanteil von Banken mit einem Rating von A.

Das maximale Kreditrisiko stellt sich zum 30. Juni 2010 im Vergleich zum 31. Dezember 2009 wie folgt dar:

Maximale Adressenausfallrisiken		
Risikotragende Finanzinstrumente	Maximaler Adressenausfallrisikobetrag	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	32.784	20.471
Held for Trading	32.784	20.471
Hedging-Derivate	695	520
Held for Trading	695	520
Forderungen an Kreditinstitute	24.943	14.467
Loans and Receivables	24.943	14.467
Forderungen an Kunden	112.181	111.043
Loans and Receivables	103.596	102.408
Fair-Value-Option	8.585	8.635
Finanzanlagen	62.907	72.359
Loans and Receivables	53.455	59.401
Held to Maturity	26	73
Available for Sale	9.426	12.885
Zwischensumme	233.510	218.860
Eventualverpflichtungen aus Bürgschaften und Garantien	1.033	1.105
Andere Verpflichtungen (unwiderrufliche Kreditzusagen)	21.484	21.964
Gesamt	256.027	241.929

Im Gegensatz zur Tabelle „Kreditrisiken“ beinhaltet die Darstellung „Maximale Adressenausfallrisiken“ einen Aufriss des maximalen Kreditrisikos gemäß IFRS 7.36 (a) nach Klassen der risikotragenden Finanzinstrumente. Diese Größe stellt eine Bruttosition dar, da risikotragende Finanzinstrumente jeweils ohne Anrechnung von Kreditrisikominderungstechniken angesetzt und bewertet werden, das bilanzielle Geschäft zu Buchwerten ausgewiesen wird und die maximalen Adressenausfallrisikobeträge aus der Inanspruchnahme von unwiderruflichen Kreditzusagen bzw. sonstigen außerbilanziellen Positionen den gesamten extern zugesagten Linien entsprechen. In diese Darstellung fließen keinerlei Informationen über Ratings oder Sicherheiten ein, wie dies bei der ökonomischen Risikobetrachtung in der Tabelle „Kreditrisiken“ gegeben ist. Zusätzlich treten zwischen beiden Darstellungen zum 30. Juni 2010 Stichtagsabweichungen auf.

Branchenstruktur des Kreditportfolios

Nachstehende Tabelle veranschaulicht die Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen, aufgegliedert nach Forderungsklassen.

Risikokonzentrationen nach Branchen bzw. Schuldnergruppen																
Risikotragende Finanzinstrumente	Retail-Kunden		Banken/ Versicherungen/ Finanzdienstleister		Staaten		Gewerbliche Realkredite		Dienstleister/ Handel		Industrie		Sonstige Branchen		Gesamt	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	211	212	31.623	19.666	289	105	132	95	331	103	101	14	97	276	32.784	20.471
Held for Trading	211	212	31.623	19.666	289	105	132	95	331	103	101	14	97	276	32.784	20.471
Hedging-Derivate	-	-	695	520	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	695	520
Held for Trading	-	-	695	520	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	695	520
Forderungen an Kreditinstitute	1	-	24.157	14.332	241	103	540	32	2	-	-	-	2	-	24.943	14.467
Loans and Receivables	1	-	24.157	14.332	241	103	540	32	2	-	-	-	2	-	24.943	14.467
Forderungen an Kunden	82.021	79.915	1.913	2.144	2.238	2.467	17.736	16.661	5.154	5.054	2.588	2.577	531	2.225	112.181	111.043
Loans and Receivables	73.448	71.292	1.913	2.144	2.237	2.465	17.736	16.661	5.154	5.054	2.588	2.577	520	2.215	103.596	102.408
Fair-Value-Option	8.573	8.623	-	-	1	2	-	-	-	-	-	-	11	10	8.585	8.635
Finanzanlagen	-	-	37.121	43.850	20.828	25.012	-	-	2.907	1.784	1.702	960	349	753	62.907	72.359
Loans and Receivables	-	-	31.764	37.651	18.428	19.118	-	-	1.881	1.264	1.180	742	202	626	53.455	59.401
Held to Maturity	-	-	26	73	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	26	73
Available for Sale	-	-	5.331	6.126	2.400	5.894	-	-	1.026	520	522	218	147	127	9.426	12.885
Zwischensumme	82.233	80.127	95.509	80.512	23.596	27.687	18.408	16.788	8.394	6.941	4.391	3.551	979	3.254	233.510	218.860
Eventualverpflichtungen	64	32	665	713	-	-	65	74	133	125	94	89	12	72	1.033	1.105
Andere Verpflichtungen	16.220	16.729	197	447	65	111	1.102	1.287	2.361	1.872	1.330	1.226	209	292	21.484	21.964
Gesamt	98.517	96.888	96.371	81.672	23.661	27.798	19.575	18.149	10.888	8.938	5.815	4.866	1.200	3.618	256.027	241.929

Insgesamt zeigt die Branchenaufteilung des Volumens der kreditrisikotragenden Instrumente bei ausgewogener Struktur bis auf die bereits angesprochenen Konzentrationen bei Banken ein weiterhin stabiles Bild. Das Konzernkreditportfolio besteht schwerpunktmäßig aus Krediten an Retail-Kunden mit Fokus auf private Baufinanzierungen in Deutschland. Daneben bestehen Kreditengagements im Bereich Firmenkunden überwiegend aus dem Geschäft mit gewerblichen Kunden in Deutschland bzw. in nationalen und internationalen gewerblichen Immobilienfinanzierungen. Der breit diversifizierte Bestand an Finanzanlagen wird dominiert durch ein Portfolio von Staatsanleihen, überwiegend Deutschlands und anderer europäischer Nationen, sowie Anleihen von Banken (inklusive Covered Bonds und Pfandbriefe), Versicherungen und sonstigen Finanzdienstleistern. Auch das Exposure gegenüber den Staaten Griechenland, Irland, Portugal und Spanien ist hier mit ca. 3,0 Mrd € und das Exposure gegenüber dem Staat Italien mit ca. 4,6 Mrd € enthalten. Zur Steuerung der Investitionen im Non-Retail-Bereich ist in der Kreditrisikostategie ein Zielpportfolio definiert, das unter Diversifikationsaspekten optimiert wurde.

Regionale Aufteilung des Kreditportfolios

Risikokonzentrationen nach geografischen Gebieten								
Risikotragende Finanzinstrumente	Deutschland		Westeuropa		Sonstige Regionen		Gesamt	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	8.551	5.507	15.930	9.766	8.303	5.198	32.784	20.471
Held for Trading	8.551	5.507	15.930	9.766	8.303	5.198	32.784	20.471
Hedging-Derivate	156	132	334	259	205	129	695	520
Held for Trading	156	132	334	259	205	129	695	520
Forderungen an Kreditinstitute	16.657	6.842	7.177	6.572	1.109	1.053	24.943	14.467
Loans and Receivables	16.657	6.842	7.177	6.572	1.109	1.053	24.943	14.467
Forderungen an Kunden	93.472	93.194	13.484	13.412	5.225	4.437	112.181	111.043
Loans and Receivables	84.921	84.597	13.455	13.383	5.220	4.428	103.596	102.408
Fair-Value-Option	8.551	8.597	29	29	5	9	8.585	8.635
Finanzanlagen	19.172	26.561	35.244	37.915	8.491	7.883	62.907	72.359
Loans and Receivables	15.741	19.595	30.373	33.206	7.341	6.600	53.455	59.401
Held to Maturity	26	73	–	–	–	–	26	73
Available for Sale	3.405	6.893	4.871	4.709	1.150	1.283	9.426	12.885
Zwischensumme	138.008	132.236	72.169	67.924	23.333	18.700	233.510	218.860
Eventualverpflichtungen	781	831	203	216	49	58	1.033	1.105
Andere Verpflichtungen	20.350	20.541	746	976	388	447	21.484	21.964
Gesamt	159.139	153.608	73.118	69.116	23.770	19.205	256.027	241.929

Die regionale Aufteilung des Kreditvolumens zeigt weiterhin eine strategiekonforme Konzentration auf den Heimatmarkt Deutschland sowie ausgewählte Engagements in Westeuropa und Nordamerika, die u. a. von den ausländischen Tochtergesellschaften und Niederlassungen eingegangen wurden. Hierbei handelt es sich vornehmlich um gewerbliche Immobilienfinanzierungen, von denen bei einem Gesamtvolumen in Höhe von 7,6 Mrd € etwa 3,8 Mrd € auf die USA sowie 3,8 Mrd € auf Großbritannien entfallen.

Bonitätsstruktur des Kreditportfolios

Die folgende Tabelle zeigt die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Non-Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2010 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“).

Im Rahmen der Risikosteuerung stellt die Postbank grundsätzlich auf das für die Eigenkapitalunterlegung verwendete Rating ab, d. h. in der Regel auf das Emittentenrating anstelle des Emissionsratings. Die Postbank besitzt ein umfangreiches Portfolio aus Pfandbriefen und ähnlich gedeckten Emissionen mit einem relativ geringen Risiko-gehalt. Aus diesem Grunde wird beim Ausweis der Tabelle auf Emissionsratings abgestellt. Die Verteilung der Ratingklassen des Konzernkreditportfolios spiegelt die konservative Ausrichtung des Postbank Konzerns wider. Es dominieren die guten Ratingklassen: 94 % des gerateten Portfolios sind Investmentgrade (Rating BBB oder besser).

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Non-Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind															
Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Ohne Rating		Gesamt		
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	
Handelsaktiva	168	213	6.537	1.454	24.977	17.782	389	253	295	146	199	411	32.565	20.259	
Held for Trading	168	213	6.537	1.454	24.977	17.782	389	253	295	146	199	411	32.565	20.259	
Hedging-Derivate	–	–	209	15	466	475	–	–	20	–	–	30	695	520	
Held for Trading	–	–	209	15	466	475	–	–	20	–	–	30	695	520	
Forderungen an Kreditinstitute	5.420	546	1.479	424	11.572	9.869	6.073	3.124	199	128	112	229	24.855	14.320	
Loans and Receivables	5.420	546	1.479	424	11.572	9.869	6.073	3.124	199	128	112	229	24.855	14.320	
Forderungen an Kunden	3.760	4.020	5.054	5.509	4.604	4.872	6.876	7.781	4.832	4.648	2.363	3.049	27.489	29.879	
Loans and Receivables	3.760	4.020	5.054	5.509	4.604	4.872	6.876	7.781	4.831	4.646	2.353	3.039	27.478	29.867	
Fair-Value-Option	–	–	–	–	–	–	–	–	1	2	10	10	11	12	
Finanzanlagen	21.882	27.633	18.461	19.914	12.024	16.459	5.418	3.033	3.933	3.627	669	1.183	62.387	71.849	
Loans and Receivables	19.168	21.300	17.257	18.752	10.542	14.619	3.576	2.239	2.317	1.389	170	669	53.030	58.968	
Held to Maturity	26	–	–	–	–	32	–	41	–	–	–	–	26	73	
Available for Sale	2.688	6.333	1.204	1.162	1.482	1.808	1.842	753	1.616	2.238	499	514	9.331	12.808	
Gesamt	31.230	32.412	31.740	27.316	53.643	49.457	18.756	14.191	9.279	8.549	3.343	4.902	147.991	136.827	

Im Vergleich zum Jahresabschluss 2009 zeigt die Tabelle einen Anstieg in den Ratingklassen AA und A durch Bewertungseffekte aus Derivaten, Termin- bzw. Geldmarktgeschäften. Der Anstieg im AA-Bereich bei den Forderungen an Kreditinstitute resultiert aus einem erhöhten Liquiditätsbestand bei der Bundesbank, der Rückgang in der gleichen Ratingklasse bei den Finanzanlagen im Wesentlichen aus getätigten Verkäufen. Die aktuelle Ratingverteilung der Forderungen gegenüber Banken, Unternehmen und Staaten liegt innerhalb der gemäß Kreditrisikostategie angestrebten Ziel-Ratingverteilung und somit innerhalb der vorgegebenen Bandbreite.

Analog veranschaulicht die folgende Tabelle die Kreditqualität der risikotragenden Finanzinstrumente, bezogen auf das Retail-Geschäft der Postbank, die zum Stichtag 30. Juni 2010 weder überfällig noch einzelwertgemindert waren (ausgenommen „Eventualverbindlichkeiten“ und „Andere Verbindlichkeiten“). Das Retail-Geschäft der Postbank weist eine günstige Bonitätsstruktur auf. Altbestände im Retail-Geschäft (hauptsächlich vor August 2004 ausgereichte Bau-

finanzierungen) sowie Forderungsankäufe werden über Pool-Ratings abgebildet; d. h., durch Segmentierungen werden homogene Risikopools gebildet, für die die relevanten Basel-II-Parameter individuell gemessen werden. Der Anteil dieser durch Pool-Ratings behandelten Portfolios nimmt sukzessive ab, da für jedes Neugeschäft eine individuelle Bonitätseinschätzung durchgeführt wird.

Kreditqualität von Finanzinstrumenten im Retail-Geschäft, die weder überfällig noch wertgemindert sind

Risikotragende Finanzinstrumente	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Basel II Pool-Rating/ ohne Rating		Gesamt	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	1	1	8	9	31	33	81	82	79	77	11	10	211	212
Held for Trading	1	1	8	9	31	33	81	82	79	77	11	10	211	212
Forderungen an Kunden	2.969	2.851	6.022	5.714	8.097	7.384	14.074	13.048	19.306	18.580	27.910	27.460	78.378	75.037
Loans and Receivables	2.962	2.842	5.872	5.545	7.355	6.621	11.797	10.801	17.213	16.592	24.999	24.398	70.198	66.799
Fair-Value-Option	7	9	150	169	742	763	2.277	2.247	2.093	1.988	2.911	3.062	8.180	8.238
Gesamt	2.970	2.852	6.030	5.723	8.128	7.417	14.155	13.130	19.385	18.657	27.921	27.470	78.589	75.249

Überfälliges und nicht wertgemindertes Kreditvolumen

Die folgende Tabelle zeigt diejenigen risikotragenden Finanzinstrumente, die zum Stichtag 30. Juni 2010 überfällig, jedoch nicht wertgemindert waren. Der Anstieg der überfälligen Engagements im Laufzeitband bis 3 Monate resultiert im Wesentlichen aus Maßnahmen zur Verbesserung der Datenqualität im Zusammenhang mit der technischen Anlieferung eines Subportfolios.

Überfälligkeiten von nicht wertgeminderten Finanzinstrumenten

Risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Überfällige, nicht wertgeminderte Finanzinstrumente								Gesamt	Fair Value der Sicherheiten überfälliger, nicht wertgeminderter Finanzinstrumente		
	Verzug ≤ 3 Monate		Verzug > 3 Monate, ≤ 6 Monate		Verzug > 6 Monate, ≤ 1 Jahr		Verzug > 1 Jahr					
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva	3	–	1	–	2	–	2	–	8	–	–	–
Held for Trading	3	–	1	–	2	–	2	–	8	–	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	0	11	–	–	–	–	–	–	0	11	–	–
Loans and Receivables	0	11	–	–	–	–	–	–	0	11	–	–
Forderungen an Kunden	1.266	941	232	223	292	389	492	385	2.282	1.938	1.959	1.688
Loans and Receivables	1.135	816	177	168	240	312	408	313	1.960	1.609	1.671	1.480
Fair-Value-Option	131	125	55	55	52	77	84	72	322	329	288	208
Gesamt	1.269	952	233	223	294	389	494	385	2.290	1.949	1.959	1.688

Der Buchwert der finanziellen Vermögenswerte, die ansonsten überfällig oder wertgemindert wären und deren Konditionen neu ausgehandelt wurden (nachverhandeltes Volumen), beträgt 1.319 Mio € (per 31. Dezember 2009: 972 Mio €).

Die folgende Tabelle weist alle wertgeminderten finanziellen Vermögenswerte zu den Stichtagen 30. Juni 2010 und 31. Dezember 2009 aus, jeweils aufgeteilt in durch Einzelwertberichtigungen wertgeminderte Forderungen an Kreditinstitute, Forderungen an Kunden sowie Finanzanlagen, für die Impairments gebildet wurden. Im Detail wird der Buchwert nach Wertminderung als Differenz zwischen dem Buchwert vor Wertminderung und dem Umfang der Wertminderung gezeigt.

Wertgeminderte Finanzinstrumente									
Wertgeminderte risikotragende Finanzinstrumente und Sicherheiten	Buchwert vor Wertminderung		Betrag der Wertminderung		Buchwert nach Wertminderung		Fair Value der Sicherheiten wertgeminderter Instrumente		
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	
Forderungen an Kreditinstitute	88	136	67	64	21	72	–	–	
Loans and Receivables	88	136	67	64	21	72	–	–	
Forderungen an Kunden	4.032	4.189	1.743	1.577	2.289	2.612	2.004	2.307	
Loans and Receivables	3.960	4.133	1.743	1.575	2.217	2.558	1.939	2.255	
Fair-Value-Option	72	56	0	2	72	54	65	52	
Finanzanlagen	1.301	1.006	781	496	520	510	–	–	
Loans and Receivables	1.153	918	728	485	425	433	–	–	
Available for Sale	148	88	53	11	95	77	–	–	
Gesamt	5.421	5.331	2.591	2.137	2.830	3.194	2.004	2.307	

Im ersten Halbjahr 2010 hat die Bank risikoorientiert alle relevanten Engagements intensiv auf das Vorliegen möglicher Impairment-Trigger untersucht und die notwendigen Impairment-Tests unter Berücksichtigung aller bis dahin vorliegenden Erkenntnisse durchgeführt. Im Rahmen der durchgeführten Impairment-Tests hat die Bank auf Engagementebene insbesondere auch die Einflüsse der anhaltenden Wirtschaftskrise auf die künftige Rückzahlungswahrscheinlichkeit und die möglichen Verwertungserlöse berücksichtigt.

Verbriefungen

Die Verbriefung von Finanzaktiva (Asset Securitisation) ermöglicht die Übertragung der zugrunde liegenden Kreditrisiken an Dritte. Im Regelfall werden ganze Forderungs-Pools übertragen, die sich aus zwei oder mehr untereinander abgestuften Risikosegmenten (Tranchen) mit unterschiedlichen Risikograden zusammensetzen.

Die Postbank nimmt bei der Asset Securitisation sowohl die Rolle des Investors als auch die des Originators ein.

Investor

Im Rahmen der Durchführung von Kreditersatzgeschäften hat die Postbank u. a. in strukturierte Kreditprodukte investiert (sogenannte Structured Credit Products (SCP)). Konkret handelt es sich um Asset Backed Securities (ABS), Collateralized Debt Obligation (CDO), Collateralized Loan Obligation (CLO), Residential Mortgage Backed Securities (RMBS) und Commercial Mortgage Backed Securities (CMBS). Die Investorpositionen des Bankbuchs werden je nach

Intention und Struktur des Investments den IFRS-Kategorien „Loans and Receivables“ oder „Available for Sale“ zugerechnet und entsprechend bewertet. Die Verbriefungspositionen sind in der Regel von mindestens einer anerkannten Ratingagentur („Standard & Poor’s“, „Moody’s“ oder „Fitch Ratings“) geratet. Die Verbriefungspositionen haben zum Zeitpunkt des Erwerbs in der Regel ein Rating von BBB– oder besser. Ein internes Ratingmodell für diese Positionen existiert nicht. Die periodische Bewertung des Portfolios erfolgt mithilfe eines eigenen Bewertungsmodells, das die einzelnen Portfoliobestandteile auf Underlying-Ebene analysiert.

Das Portfolio hat per 30. Juni 2010 ein Gesamtvolumen von 5,6 Mrd € (Stand per 31. Dezember 2009: 5,8 Mrd €). Gegenüber dem Stichtagsbestand zum 31. Dezember 2009 hat sich der Bestand im Wesentlichen aufgrund von Tilgungen und Rückgaben von Positionen an den Arranger reduziert. Bestandsausweitungen für einzelne Asset- bzw. Ratingklassen sind ausschließlich auf die Wechselkursentwicklungen zurückzuführen. Die SCP-Bestände werden von der Postbank sehr eng überwacht und unterliegen monatlichen Impairment-Tests. Auf Basis einer regelmäßigen Bewertung des Portfolios mit einem eigenentwickelten Modell sind im ersten Halbjahr 2010 Impairments in Höhe von insgesamt 14 Mio € vorgenommen sowie Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 120 Mio € berücksichtigt worden. Seit Beginn der Finanzmarktkrise Mitte 2007 wurden somit Impairments von 379 Mio € bzw. Bewertungseffekte bei eingebetteten Derivaten in Höhe von 1.643 Mio € auf betroffene Bestände in der Gewinn- und Verlustrechnung gebucht. Darüber hinaus wurden

397 Mio € an Fair-Value-Änderungen in der Neubewertungsrücklage berücksichtigt.

Die Postbank hatte zum 30. Juni 2010 folgende Verbriefungspositionen im Bestand:

Verbriefungspositionen: Volumen nach Ratingklassen

Verbriefungspositionen	AAA		AA		A		BBB		< BBB		Gesamt	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
CMBS	21	47	80	84	84	104	49	19	32	27	266	281
RMBS	276	310	141	159	105	138	39	39	58	42	619	687
Corporate CDO	80	317	307	151	157	154	77	111	1.930	1.886	2.550	2.619
Non Corporate CDO	–	–	19	95	61	74	161	111	1.274	1.351	1.515	1.630
Other ABS	302	319	43	74	67	20	30	28	160	149	601	590
Gesamt	679	993	590	562	474	490	355	308	3.454	3.455	5.551	5.809
davon im Handelsbuch	15	17	10	9	–	–	–	–	12	10	36	36

Gemäß regionalem Schwerpunkt verteilen sich die Verbriefungspositionen wie folgt:

Verbriefungspositionen: Volumen nach regionalem Schwerpunkt

	CMBS		RMBS		Corporate CDO		Non Corporate CDO		Other ABS ¹		Gesamt		
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	
in Mio €	Deutschland	81	83	146	150	–	–	–	–	42	55	269	288
	UK	100	96	111	126	37	31	–	–	91	85	339	338
	Frankreich	2	2	–	17	–	–	–	–	–	–	2	19
	Spanien/Portugal	–	–	93	99	–	–	–	–	–	–	93	99
	Restliches Europa	81	94	216	247	448	450	205	229	20	24	970	1.045
	USA	1	5	49	44	570	491	1.003	969	337	304	1.960	1.814
	Übrige ²	–	–	4	5	1.495	1.646	307	432	111	123	1.917	2.206
	Gesamt	266	281	619	687	2.550	2.619	1.515	1.630	601	590	5.551	5.809
Relative Verteilung	Deutschland	31 %	30 %	24 %	22 %	–	–	–	–	7 %	9 %	5 %	5 %
	UK	38 %	34 %	18 %	18 %	1 %	1 %	–	–	15 %	14 %	6 %	6 %
	Frankreich	1 %	1 %	–	2 %	–	–	–	–	–	–	0 %	0 %
	Spanien/Portugal	–	–	15 %	14 %	–	–	–	–	–	–	2 %	2 %
	Restliches Europa	30 %	34 %	35 %	36 %	18 %	17 %	14 %	14 %	3 %	4 %	17 %	18 %
	USA	0 %	2 %	8 %	6 %	22 %	19 %	66 %	59 %	56 %	51 %	35 %	31 %
	Übrige ²	–	–	1 %	1 %	59 %	63 %	20 %	26 %	18 %	21 %	35 %	38 %
	Gesamt	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %	100 %

¹hauptsächlich Consumer ABS und Commercial ABS

²bzw. ohne speziellen Schwerpunkt

Per Stichtag 30. Juni 2010 waren Verbriefungspositionen nur in geringem Umfang (nominal insgesamt etwa 25 Mio €) über Monoliner abgesichert (per 31. Dezember 2009: 28 Mio €). Im CDO-Portfolio befinden sich darüber hinaus einige synthetische Verbriefungsstrukturen, die Exposure gegenüber Anleiheversicherern aufweisen.

Der Bestand an Investorpositionen der Postbank an handelbaren Commercial-Real-Estate-Krediten (CMBS) beträgt zum Stichtag 266 Mio € (per 31. Dezember 2009: 281 Mio €). Diese Positionen sind fast ausschließlich europäische CMBS mit regionalem Schwerpunkt auf Großbritannien und Deutschland.

Originator

Neben der Rolle als Investor tritt die Postbank als Originator am Markt auf. Die nachstehenden synthetischen Verbriefungstransaktionen in Form der Verbriefung von Forderungen auf Wohnimmobilien – bezogen auf Deutschland und Italien – führen einerseits zu einer Entlastung der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelunterlegung, andererseits zu einer Risikodiversifikation. Zum Berichtsstichtag hat die Postbank keine Verbriefungstransaktion im Zusammenhang mit revolvierenden Adressenausfallrisiken durchgeführt.

PB Domicile 2006-1	1.918 Mio €	(Deutsche Postbank AG)
Provide Blue 2005-2	1.997 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)
PB Domicilio 2007-1	989 Mio €	(BHW Bausparkasse AG)

Darüber hinaus hat die Postbank als traditionelle Verbiefungen die Originator-Verbiefungen PB Consumer 2008-1 und PB Consumer 2009-1 sowie als synthetische Verbiefung die Originator-Verbiefung Provide Domicile 2009-1 strukturiert, zu denen bislang kein wesentlicher Risikotransfer bewirkt wurde. Die Originator-Verbiefungstransaktion Provide Blue 2005-1 wurde im Januar 2010 gekündigt.

Liquiditätsrisiken

Die Maßnahmen zur Steuerung der Liquiditätsrisiken sind vor allem darauf ausgerichtet, die jederzeitige Zahlungsfähigkeit – auch in Stresssituationen – sicherzustellen. Hierfür werden die Liquiditätspositionen mindestens monatlich einer Reihe von Stresstests unterzogen. Die Ergebnisse der Stresstests zeigen, dass die Liquiditätssituation des Postbank Konzerns – trotz der im Zuge der Finanzmarktkrise phasenweise massiv erschwerten Marktbedingungen – nicht zuletzt aufgrund der weiter gestiegenen Basis an Kundeneinlagen und des umfangreichen Bestands an notenbankfähigen Wertpapieren angemessen ist.

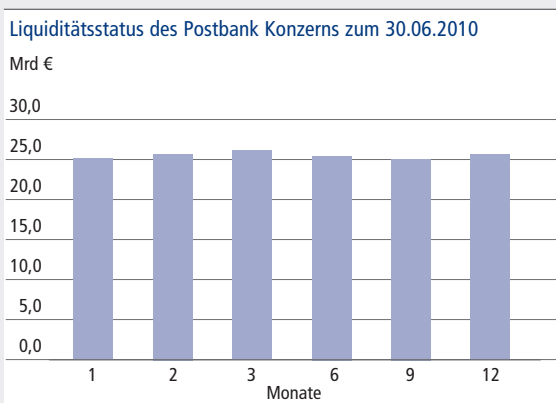
Die folgende Tabelle zeigt die finanziellen Verbindlichkeiten zum Stichtag 30. Juni 2010 sowie zum 31. Dezember 2009, differenziert nach Restlaufzeiten. Hierbei werden die undiskontierten vertraglichen Cashflows der bilanziellen und außerbilanziellen Verbindlichkeiten in die jeweiligen Klassen eingestellt. Die Darstellung der juristischen Cashflow-Fälligkeiten der finanziellen Verbindlichkeiten erfolgt anforderungsgemäß nach dem Worst-Case-Prinzip, d. h., bei Vorliegen von Wahlrechten bzw. Kündigungsmöglichkeiten wird der jeweils aus Liquiditätsgesichtspunkten ungünstigste Fall angenommen. Dieses ist insbesondere relevant für die Sicht- und Spareinlagen, die für den Kunden täglich verfügbar sind bzw. eine kurze vertragliche Laufzeit von in der Regel drei Monaten haben, der Bank aber, statistisch gemessen, deutlich länger zur Verfügung stehen.

Verbindlichkeiten nach Restlaufzeiten													
Verbindlichkeiten	Täglich fällig		≤ 3 Monate		> 3 Monate und ≤ 1 Jahr		> 1 Jahr und ≤ 5 Jahre		> 5 Jahre		Gesamt		
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	
Nicht-derivative Verbindlichkeiten	60.819	55.753	90.460	85.856	28.654	36.866	21.681	24.851	27.462	28.079	229.077	231.405	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	387	312	24.119	19.995	4.678	12.338	5.502	4.913	4.990	5.271	39.675	42.829	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	37.915	33.474	59.987	60.046	20.181	19.496	6.614	10.589	17.270	16.196	141.968	139.802	
Verbrieftete Verbindlichkeiten	–	–	5.826	5.108	1.970	3.437	7.643	7.231	2.418	3.499	17.857	19.275	
Nachrangkapital	–	–	43	54	1.825	1.585	1.922	2.093	2.784	3.091	6.574	6.823	
Sonstige Passiva	–	2	486	653	0	9	0	24	0	22	486	711	
Eventual- und andere Verpflichtungen	22.517	21.965	–	–	–	–	–	–	–	–	22.517	21.965	
Derivative Verbindlichkeiten	–	–	3.038	2.642	6.490	7.024	21.443	13.610	8.227	2.432	39.198	25.707	
Hedging-Derivate	–	–	96	216	303	516	1.101	1.557	872	681	2.373	2.969	
Handelspassiva	–	–	2.942	2.426	6.187	6.507	20.341	12.053	7.355	1.752	36.825	22.738	
Gesamt	60.819	55.753	93.498	88.498	35.145	43.889	43.124	38.460	35.689	30.512	268.275	257.112	

Im Gegensatz zur Darstellung der juristischen Zahlungsströme der finanziellen Verbindlichkeiten zeigt der folgende Liquiditätsstatus des Postbank Konzerns zum 30. Juni 2010 eine kumulierte Darstellung der erwarteten Mittelzu- und -abflüsse und der vorhandenen Liquiditätsquellen der folgenden zwölf Monate nach den Grundsätzen der internen Liquiditätssteuerung.

Die Erwartungswerte hinsichtlich des Abflusses von Verbindlichkeiten ohne feste Kapitalbindung, wie z. B. Spar- und Giroeinlagen, die Ziehungswahrscheinlichkeit unwiderruflicher Kreditzusagen und die Güte der vorhandenen fungiblen Aktiva zur Sicherstellung der Liquidität basieren zum Teil auf historischen Beobachtungswerten und zum Teil auf Schätzungen, die regelmäßig validiert werden.

Danach sind über sämtliche Laufzeitbereiche deutliche Liquiditätsüberhänge zu verzeichnen, die die angemessene Liquiditätsposition des Postbank Konzerns unterstreichen.



Operationelle Risiken

Die Postbank definiert Operationelle Risiken in Übereinstimmung mit § 269 der Solvabilitätsverordnung als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein; Reputations- und strategische Risiken bleiben hierbei unberücksichtigt.

Die ökonomische Kapitalunterlegung für die Operationellen Risiken wird sowohl für die Gesamtbank als auch für die vier einzelnen Geschäftsfelder seit Juli 2009 anhand des internen Kapitalmodells ermittelt. Zur qualitativen Adjustierung der für die Geschäftsfelder berechneten Kapitalbeträge wird eine Scorecard zur Bewertung der Güte des OpRisk-Managements der Geschäftsfelder eingesetzt, die auch einen materiellen Anreiz zur Verbesserung des OpRisk-Managements setzt.

Für die Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalanforderungen Operationeller Risiken verwendet die Postbank bislang den Standardansatz. Für die Anwendung eines fortgeschrittenen Messansatzes (AMA) wurde das AMA-Umsetzungsprojekt fristgerecht abgeschlossen. Im Rahmen des Zulassungsverfahrens hat die Aufsicht bei einer Vorprüfung im zweiten Quartal 2010 die Eignung des Kapitalmodells und der zugehörigen Methoden und Verfahren, die Zuverlässigkeit und Integrität der IT-Systeme sowie der Verfahren zur Überprüfung des Risikomesssystems intensiv geprüft. Der Bericht zu den Prüfungsergebnissen steht aus.

Die Schäden aus Operationellen Risiken sind mit rund 31 Mio € im ersten Halbjahr 2010 gegenüber dem Vorjahreszeitraum (12 Mio €) signifikant gestiegen. Hiervon sind nur ca. 5 Mio € auf einzelne Großschäden zurückzuführen; der Rest basiert vor allem auf den zahlreichen Betrugsdelikten Externer im Geschäftsfeld Retail Banking. Im

zweiten Quartal 2010 betrug der Verlust aus Operationellen Risiken 12,8 Mio € (Vorquartal: 18,4 Mio €). Die Hauptverlusttreiber für die Postbank waren Betrugshandlungen durch Externe.

Ein Schwerpunkt der Betrugsbekämpfung ist fortlaufend die zeitnahe und bankweite Kommunikation aller bedeutenden Betrugsfälle sowie die Sensibilisierung der in die relevanten Prozesse involvierten Mitarbeiter, um eine systematische und flächendeckende Früherkennung von Betrugsfällen sicherzustellen. Flankierend wurden verschiedene technische Maßnahmen initiiert bzw. bereits etabliert, die sukzessive zu einer Verbesserung der Situation beitragen werden.

Im ersten Halbjahr 2010 wurde das VaR-Limit für Operationelle Risiken auf Gesamtbankebene von 560 Mio € auf 600 Mio € angehoben.

I Prognosebericht

Die Weltwirtschaft befindet sich zur Jahresmitte 2010 in einem unerwartet kräftigen Aufschwung. Der IWF hat seine Prognose für das globale Wachstum nochmals angehoben, nunmehr erwartet er ein Plus von 4,6%. Für den Welthandel rechnet er nun mit einem Zuwachs von 9,0%. Der Aufschwung hängt aber immer noch sehr stark von der Unterstützung durch eine extrem expansive Geldpolitik ab. Zudem könnten die in einigen Ländern eingeleiteten Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte die Konjunktur belasten. Risiken birgt zudem die schwerelnde Verschuldungskrise im Euroraum. Die konjunkturelle Dynamik könnte deshalb in der zweiten Jahreshälfte 2010 schon wieder nachlassen.

In den USA zeichnet sich für den weiteren Jahresverlauf eine Fortsetzung der konjunkturellen Erholung ab. Die Investitionsbereitschaft der Unternehmen ist gestiegen. Die Beschäftigung hat ihren Tiefpunkt offensichtlich durchschritten. Dies wiederum lässt erwarten, dass der moderate Aufwärtstrend bei den privaten Konsumausgaben anhalten wird. Das Wachstumstempo dürfte sich allerdings in der zweiten Jahreshälfte im Vergleich zum ersten Halbjahr leicht verringern. Per saldo rechnen wir für 2010 mit einem soliden Wachstum des US-BIP in Höhe von 2,8%. In China wird sich das Wirtschaftswachstum 2010 deutlich beschleunigen. Es könnte fast wieder an die Rekordwerte vergangener Jahre anknüpfen (Prognose des IWF: +10,5%).

Die japanische Wirtschaft sollte auch im weiteren Jahresverlauf von der Belebung der Weltkonjunktur profitieren. Die Exporte werden aller Voraussicht nach ungewöhnlich stark zulegen. Das BIP dürfte nach unserer Einschätzung kräftig, nämlich um 3,3%, steigen.

Die Konjunktur im Euroraum sollte sich im Gesamtjahr 2010 erholen. Impulse gehen aufgrund der anziehenden globalen Nachfrage und des schwächeren Euro von den Exporten aus. Strukturelle Schwächen und fiskalische Konsolidierungsmaßnahmen dürften jedoch die Erholung in Teilen des Euroraums bremsen. Wir erwarten daher mit 1,2% ein eher verhaltenes Wachstum im Euroraum.

Der globale Aufschwung dürfte sich 2010 als treibende Kraft der deutschen Wirtschaft erweisen. Die Ausfuhren werden voraussichtlich stark wachsen. Zudem sollten die Ausrüstungsinvestitionen von niedrigem Niveau aus moderat steigen. Die Bauinvestitionen wiederum dürften weiterhin von dem staatlichen Infrastrukturprogramm profitieren. Dagegen sind vom privaten Verbrauch keine positiven Impulse zu erwarten. Als Gegenreaktion auf die im Vorjahr gezahlte Abwrackprämie für ältere PKW zeichnet sich ein starker Rückgang beim Neuwagenabsatz ab. Der private Konsum dürfte deshalb sogar sinken. Dennoch rechnen wir damit, dass das deutsche BIP mit einem Plus von 1,9% deutlich stärker zulegen wird als das des Euroraums. Dabei dürfte das Wachstum in der zweiten Jahreshälfte allerdings nicht mehr die Dynamik des ersten Halbjahres erreichen. Der Arbeitsmarkt sollte sich im zweiten Halbjahr stabil entwickeln. Für den Jahresdurchschnitt 2010 gehen wir von einem Rückgang der Arbeitslosenquote auf 7,8% nach 8,2% im Vorjahr aus.

Durch die Staatsschuldenkrise im Euroraum verzögert sich das planmäßige Auslaufen der von der EZB ergriffenen unkonventionellen Maßnahmen. Die Zinssätze am EWU-Geldmarkt dürften bis zum Jahresende zwar leicht steigen, jedoch langsamer, als von uns zum

Zeitpunkt des letzten Berichts vorausgesehen. Mit einer Anhebung der Leitzinsen im Euroraum ist unseres Erachtens für dieses Jahr nicht zu rechnen. Auch von der US-Notenbank erwarten wir für 2010 keine Erhöhung der Leitzinsen mehr. Auf der Basis der von uns angenommenen Fortsetzung der konjunkturellen Erholung sollten die Kapitalmarktzinsen wieder moderat steigen, sobald die Ängste um die Bedienung der Staatsschulden im Euroraum nachlassen. Das derzeitige Renditetief dürfte deshalb von eng begrenzter Dauer sein. Allerdings rechnen wir nicht mit einer schnellen und umfassenden Lösung der Verschuldungskrise, sodass die Kapitalmarktzinsen auf niedrigem Niveau verharren sollten. Die Rendite zehnjähriger Bundesanleihen wird unserer Einschätzung nach bis zum Jahresende auf rund 3,0% steigen. Da wir eine etwas geringere Erhöhung der kurzfristigen Zinsen unterstellen, erwarten wir eine leichte Versteilerung der Zinsstrukturkurve bis zum Jahresende.

Insgesamt rechnen wir jetzt per Ultimo 2010 mit einem niedrigeren Zinsniveau als zum Zeitpunkt des letzten Berichts.

Branchensituation

Auch im Sommer 2010 haben sich die Regierungen der wichtigsten Staaten noch nicht auf Details einer gemeinsamen Finanzmarktregulierung geeinigt. Vielmehr könnte es zu nationalen Alleingängen kommen, was zu Ineffizienz und Wettbewerbsverzerrungen führen würde. Verschärfte Anforderungen an die Qualität des Eigenkapitals und die Einführung einer Leverage Ratio oder einer Bankenabgabe könnten erhebliche Auswirkungen auf deutsche Finanzinstitute haben. Für 91 europäische Banken – davon 14 deutsche Institute – stand der Juli 2010 im Zeichen eines Stresstests. Mit ihm soll die Stabilität des europäischen Bankensystems im Falle einer neuerlichen Krise festgestellt werden. Von den beteiligten deutschen Instituten hat nur eines – die Hypo Real Estate – den Test nicht bestanden.

Operativ sind die Banken gut in das laufende Jahr gestartet. Sie profitierten von der Steilheit der Zinsstrukturkurve und der guten konjunkturellen Entwicklung. Am Verlauf der Zinsstrukturkurve dürfte sich bis Jahresende grundsätzlich nichts ändern, sodass die Zinsergebnisse tendenziell weiter gestützt werden sollten. Die konjunkturelle Dynamik wird sich im zweiten Halbjahr allerdings voraussichtlich abschwächen, wodurch die Chancen im Firmen- und auch im Privatkundengeschäft etwas beeinträchtigt würden. In einem Umfeld moderater Wachstumsraten bleibt das Risiko weiterer Kreditausfälle bei privaten und institutionellen Kunden erhalten, sodass die Zuführungen zur Risikovorsorge bei der Mehrheit der Banken zunächst allenfalls moderat gesenkt werden dürften. Bei den meisten deutschen Instituten dürften – in Anbetracht des schwierigen Kapitalmarktfelds und der nachlassenden Emissionstätigkeit bei Unternehmensanleihen – Investmentbanking und Eigenhandel keine nennenswerten Ergebnisbeiträge generieren. Inzwischen haben auch deutsche Banken vereinzelt schon wieder Wertaufholungen auf im Zuge der globalen Finanzmarktkrise wertberichtigte Vermögenspositionen vorgenommen. Zum einen besteht jedoch weiterhin das Risiko, dass Institute noch Abschreibungen auf toxische Wertpapiere vornehmen müssen.

Zum anderen ist mit der Schuldenkrise in der Europäischen Währungsunion ein weiterer Krisenherd entstanden. Für den überwiegenden Teil der deutschen Finanzinstitute erwarten wir daher für das laufende Jahr nur moderate Steigerungen des operativen Ergebnisses. Auch in Anbetracht der möglichen regulatorischen Maßnahmen dürften die

Banken ihr vor dem Ausbruch der Krise erreichtes Ertrags- und Rendite-niveau auch in den kommenden Jahren noch nicht wieder erreichen. Die anstehenden regulatorischen Maßnahmen könnten den Erholungsprozess der Branche in den kommenden Jahren deutlich verlangsamen. Eine Verflachung der Zinsstrukturkurve könnte die erwähnte Möglichkeit zur Erzielung eines zusätzlichen Zinsüberschusses einschränken. Ein plötzlicher Entzug der durch die Notenbanken in massivem Umfang bereitgestellten Liquidität würde zu Reaktionen an den Geld- und Kapitalmärkten führen und die Gefahr von Rückschlägen bei den Spreads von Banken, Staaten und Unternehmen deutlich erhöhen. Darüber hinaus besteht die Gefahr, dass die Finanzmarktkrise in einer Schuldenkrise und/oder hohen Inflationsraten in einigen Ländern münden könnte. Hierbei birgt die Verschuldungskrise in Griechenland erhebliche Risiken für den Bankensektor. Laut Deutscher Bundesbank betragen die Forderungen deutscher Banken gegenüber dem griechischen Staat Ende 2009 gut 31 Mrd €. Bei einer Restrukturierung der Schulden mit einem partiellen Forderungsausfall könnten Erträge und Eigenkapital im Bankensektor dementsprechend stark belastet werden. Unsere derzeitigen Prognosen gehen davon aus, dass keine erheblichen Rückschläge und Verwerfungen auftreten.

Trotz des Beschlusses des Kieler Landtags, dass sich künftig auch Sparkassen oder Kreditinstitute mit vergleichbaren Strukturen aus anderen Bundesländern mit bis zu 25,1 % an schleswig-holsteinischen Sparkassen beteiligen können, dürfte die Drei-Säulen-Struktur der deutschen Bankenlandschaft mittelfristig erhalten bleiben. Durch den Beschluss werden in erster Linie Beteiligungen innerhalb der Gruppe der öffentlich-rechtlichen Institute auf den Weg gebracht. Säulenübergreifende Zusammenschlüsse erwarten wir kaum. Auch bei den Landesbanken stehen die Vorzeichen aktuell eher auf Fusionen zwischen einzelnen Landesbanken als auf Beteiligung und/oder Übernahme durch private Banken oder genossenschaftliche Institute.

Ziele der Postbank

Für die Jahre 2010 und 2011 rechnen wir unverändert mit einer leichten Erholung der Weltwirtschaft, wobei die Entwicklung in Deutschland besser sein sollte, als nach unseren bisherigen Erwartungen dargestellt. Die Umfeldbedingungen an den Kapitalmärkten bleiben voraussichtlich fragil. Da insbesondere außerhalb Deutschlands weiterhin von überdurchschnittlich vielen Unternehmensinsolvenzen sowie von anhaltend schwierigen Bedingungen an den Immobilienmärkten auszugehen ist, rechnen wir nach wie vor mit einer erhöhten Risikovor-sorgenotwendigkeit im gesamten Bankensektor. Die nachfolgende Einschätzung für den voraussichtlichen Geschäftsverlauf der Postbank im laufenden Geschäftsjahr und im Jahr 2011 basiert auf dem Ausblick, den wir in unserem Geschäftsbericht 2009 gegeben haben, und geht von einem Basisszenario gemäß unseren in diesem Bericht dargelegten volkswirtschaftlichen Erwartungen aus. Zusätzlich sind etwaige Auswirkungen von im Abschnitt Branchenausblick dargestellten potenziellen erheblichen Rückschlägen und Verwerfungen an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten zu berücksichtigen.

Die Postbank verfügt mit einer weiterhin guten Entwicklung der operativen Ergebnisse, den stabilen und nachhaltigen Ertragsströmen aus dem Kundengeschäft sowie einer guten Refinanzierungsbasis über ein solides Geschäftsmodell. Den eingeschlagenen Kurs der Konzentration auf das Geschäft mit Privat-, Geschäfts- und Firmenkunden werden wir konsequent beibehalten. Das Strategieprogramm

Postbank4Future hat hierzu bereits wertvolle Impulse zur Verbesserung der Marktstellung, insbesondere im Retail Banking, geliefert. Auch den Weg, die kapitalmarktbezogenen Bestände und Risiken abzubauen, wird die Bank in den kommenden Jahren konsequent weiterverfolgen.

Auf Basis der erwarteten Entwicklungen im Kundengeschäft und der externen Rahmenbedingungen gehen wir für das laufende Geschäftsjahr und für 2011 von einem leichten Wachstum der Summe der operativen Kernertragskomponenten Zins- und Provisionsüberschuss aus. Hierbei sollten – wie schon im ersten Halbjahr 2010 – Wachstumsimpulse eher aus dem Zinsüberschuss kommen, während der Provisionsüberschuss aufgrund der strukturell rückläufigen Erträge aus dem postalischen Geschäft in unseren Filialen sowie dem externen Transaction Banking im Gesamtjahr 2010 gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgehen und sich danach seitwärts bewegen dürfte.

Nach wie vor betreiben wir ein striktes Kostenmanagement, welches wir im Rahmen unseres Strategieprogramms Postbank4Future nochmals intensivieren wollen. In der Folge streben wir an, wie im Strategieprogramm angekündigt, die gesamten Verwaltungskosten bis 2012 gegenüber dem Niveau des Jahres 2008 um rund 5 % zu senken. Hierbei ist zu berücksichtigen, dass für das laufende Geschäftsjahr und die Folgejahre die Übernahme von 277 Filialen der Deutschen Post zu einer strukturellen Erhöhung der Verwaltungskosten um ca. 60 Mio € bis 70 Mio € p. a. führen wird, welche im vorgenannten Kostensenkungsziel zu bereinigen sind. Neben diesem Effekt gehen wir davon aus, dass sich das sehr gute Niveau der Verwaltungskosten aus dem ersten Halbjahr in den verbleibenden Monaten des Jahres 2010 leicht erhöhen wird. Die weitere Entwicklung wird auch von den laufenden Diskussionen um die Einführung einer Bankenabgabe abhängen, die die Verwaltungskosten der Bank spürbar erhöhen könnte.

Die Entwicklung des Handels- und des Finanzanlageergebnisses wird – wie in vorangegangenen Berichten bereits erwähnt – maßgeblich vom weiteren Geschehen an den Geld- und Kapitalmärkten sowie – bezogen auf die hier verbuchten Belastungen aus unserem strukturierten Kreditportfolio – von der weltwirtschaftlichen Entwicklung und der Zahl der Unternehmensinsolvenzen geprägt. Unter der Voraussetzung, dass es in der makroökonomischen Entwicklung nicht zu spürbaren Abweichungen von unseren Erwartungen kommt, sollten die Gesamtbelastungen für das Handels- und das Finanzanlageergebnis 2010 und darüber hinaus geringer ausfallen als im Vorjahr. Dieser Trend könnte allerdings – auch bei ansonsten intakter Marktlage – u. a. durch Ausfälle und Herabstufungen einzelner Emittenten mit Breitenwirkung gestört werden.

Für die Risikovor-sorge im Kreditgeschäft erwarten wir unverändert gegenüber unseren bisherigen Einschätzungen, insbesondere aufgrund der anhaltend schwierigen Rahmenbedingungen an den internationalen Immobilienmärkten, ein weiterhin im Vergleich zu Vor-krisen-jahren erhöhtes Niveau. Hierbei sehen wir für das Jahr 2010 auf Basis unserer makroökonomischen Erwartungen noch spürbare, wenn auch geringere Belastungen als 2009 im Bereich des gewerblichen Immobilienkreditgeschäfts voraus. Diese Kreditrisikovor-sorge sollte nach unserer derzeitigen Prognose im Jahr 2011 auf einem ähnlichen Niveau verbleiben.

Auf Basis der vorgenannten Einschätzungen zur Entwicklung der einzelnen Ergebnislinien gehen wir derzeit davon aus, dass sich die Belastungen aus den Risikopositionen der Bank im laufenden Geschäftsjahr und 2011 gegenüber den beiden Vorjahren sukzessive vermindern dürften. Dieser Rückgang trug schon maßgeblich zu der erfreulichen Ergebnisentwicklung des ersten Halbjahrs 2010 bei. Aufgrund der andauernden Unsicherheiten an den internationalen Kapital- und Immobilienmärkten, der im bisherigen Jahresverlauf ertragsseitig sehr guten operativen Entwicklung sowie des erwarteten Anstiegs der Verwaltungskosten im zweiten Halbjahr gehen wir nach derzeitiger vorsichtiger Einschätzung jedoch nicht davon aus, dass sich das Ergebnisniveau des ersten Halbjahres in den Folgequartalen des laufenden Geschäftsjahres fortschreiben lässt. Vorbehaltlich erneuter deutlicher Störungen an den internationalen Kapitalmärkten sollten wir jedoch auf Basis solider Ertragsströme aus dem Kundengeschäft und eines konsequenten Kostenmanagements im Geschäftsjahr 2010 insgesamt ein positives Ergebnis erzielen können.

Die langfristige Prognose einer nachhaltig erzielbaren Eigenkapitalrendite ist aufgrund der bestehenden Unsicherheiten und der fortdauernden Diskussionen über die künftige Regulierung des Bankenmarktes – wie z. B. die Einführung einer Bankenabgabe, die Reform der Einlagensicherung und die Verschärfung der Eigenkapitalanforderungen – für Banken derzeit generell schwierig. Dem trägt die Postbank Rechnung und verzichtet bis zur Konkretisierung der Rahmenbedingungen auf die Bezifferung eines mittelfristigen und nachhaltig erzielbaren Rendite-Anspruchsniveaus. Wir sind entschlossen, die starke Marktstellung der Postbank weiter auszubauen, und wir sind zuversichtlich, auf unserem Weg profitablen Wachstums auch in einem geänderten regulatorischen Umfeld weiterzugehen.

Zwischenabschluss

Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2010	36	Erläuterungen zur Bilanz	49
Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht	37	(13) Forderungen an Kreditinstitute	49
Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht	37	(14) Forderungen an Kunden	49
Bilanz zum 30. Juni 2010	38	(15) Kreditvolumen	49
Eigenkapitalveränderungsrechnung	39	(16) Risikovorsorge	50
Verkürzte Kapitalflussrechnung	40	(17) Handelsaktiva	50
		(18) Finanzanlagen	51
Erläuterungen – Notes	41	(19) Immaterielle Vermögenswerte	51
(1) Segmentberichterstattung	41	(20) Sachanlagen	51
		(21) Sonstige Aktiva	52
Allgemeine Angaben	44	(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	52
(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung	44	(23) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	52
(3) Konsolidierungskreis	44	(24) Verbriefte Verbindlichkeiten	52
(4) Anpassung von Vorjahres- und Vorquartalszahlen	46	(25) Handelsspassiva	52
		(26) Rückstellungen	52
Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung	46	(27) Sonstige Passiva	53
(5) Zinsüberschuss	46	(28) Nachrangkapital	53
(6) Risikovorsorge im Kreditgeschäft	47		
(7) Provisionsüberschuss	47	Sonstige Angaben	53
(8) Handelsergebnis	47	(29) Eventual- und andere Verpflichtungen	53
(9) Ergebnis aus Finanzanlagen	48	(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten	53
(10) Verwaltungsaufwand	48	(31) Derivative Finanzinstrumente	55
(11) Sonstige Erträge	48	(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote	56
(12) Sonstige Aufwendungen	48	(33) Risikokapital	56
		(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen	56
		(35) Namen der Organmitglieder	59

I Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis zum 30. Juni 2010
Gewinn- und Verlustrechnung

	Erläuterungen	01.01.–30.06.2010 Mio €	01.01.–30.06.2009 ¹ Mio €
Zinserträge	(5)	3.533	4.218
Zinsaufwendungen	(5)	–2.187	–3.012
Zinsüberschuss	(5)	1.346	1.206
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	(6)	–315	–228
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge		1.031	978
Provisionserträge	(7)	792	791
Provisionsaufwendungen	(7)	–133	–142
Provisionsüberschuss	(7)	659	649
Handelsergebnis	(8)	–123	–210
Ergebnis aus Finanzanlagen	(9)	54	–118
Verwaltungsaufwand	(10)	–1.408	–1.403
Sonstige Erträge	(11)	79	63
Sonstige Aufwendungen	(12)	–67	–59
Ergebnis vor Steuern		225	–100
Ertragsteuern		–71	214
Ergebnis nach Steuern		154	114
Ergebnis Konzernfremde		–1	–1
Konzerngewinn		153	113
Ergebnis je Aktie in € ²		0,70	0,52
Bereinigtes Ergebnis je Aktie in € ²		0,70	0,52

Verkürzte Gesamtergebnisrechnung

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Ergebnis nach Steuern	154	114
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	61	–94
Veränderung der Neubewertungsrücklage	64	–146
davon Bewertungsänderung	6	–203
davon Bestandsänderung	58	57
Veränderung der Währungs- umrechnungsrücklage	19	1
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	–22	51
Gesamtergebnis Konzernfremde	–1	–1
Gesamtergebnis	214	19

Die erfolgsneutral gebildeten Ertragsteuern sind ausschließlich in der Neubewertungsrücklage entstanden.

¹ Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

² In beiden Berichtsperioden befanden sich durchschnittlich 218,8 Millionen Aktien im Umlauf.

I Gewinn- und Verlustrechnung – Quartalsübersicht

	2010		2009 ¹			
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Zinserträge	1.735	1.798	1.868	1.901	2.009	2.209
Zinsaufwendungen	-1.064	-1.123	-1.247	-1.323	-1.440	-1.572
Zinsüberschuss	671	675	621	578	569	637
Risikovorsorge im Kreditgeschäft	-175	-140	-308	-142	-120	-108
Zinsüberschuss nach Risikovorsorge	496	535	313	436	449	529
Provisionserträge	381	411	418	414	405	386
Provisionsaufwendungen	-65	-68	-73	-70	-65	-77
Provisionsüberschuss	316	343	345	344	340	309
Handelsergebnis	-40	-83	-149	-139	-103	-107
Ergebnis aus Finanzanlagen	26	28	-45	15	-14	-104
Verwaltungsaufwand	-716	-692	-765	-696	-719	-684
Sonstige Erträge	50	29	81	34	35	28
Sonstige Aufwendungen	-38	-29	-49	-23	-17	-42
Ergebnis vor Steuern	94	131	-269	-29	-29	-71
Ertragsteuern	-37	-34	170	91	44	170
Ergebnis nach Steuern	57	97	-99	62	15	99
Ergebnis Konzernfremde	0	-1	0	0	0	-1
Konzerngewinn/-verlust	57	96	-99	62	15	98

I Verkürzte Gesamtergebnisrechnung – Quartalsübersicht

	2010		2009 ¹			
	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €	IV. Quartal Mio €	III. Quartal Mio €	II. Quartal Mio €	I. Quartal Mio €
Ergebnis nach Steuern	57	97	-99	62	15	99
Sonstiges Ergebnis nach Steuern	-25	86	75	241	37	-131
Veränderung der Neubewertungsrücklage	-51	115	108	343	49	-195
davon Bewertungsänderung	-103	109	-35	344	34	-237
davon Bestandsänderung	52	6	143	-1	15	42
Veränderung der Währungs- umrechnungsrücklage	11	8	5	-6	-7	8
Erfolgsneutral gebildete Ertragsteuern	15	-37	-38	-96	-5	56
Gesamtergebnis Konzernfremde	0	-1	0	0	0	-1
Gesamtergebnis	32	182	-24	303	52	-33

¹ Quartale I bis III 2009 angepasst (siehe Note 4)

I Bilanz zum 30. Juni 2010

Aktiva	Erläuterungen	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Barreserve		4.893	4.534
Forderungen an Kreditinstitute	(13)	24.943	14.467
Forderungen an Kunden	(14)	112.181	111.043
Risikovorsorge	(16)	- 1.810	- 1.641
Handelsaktiva	(17)	32.784	20.471
Hedging-Derivate		695	520
Finanzanlagen	(18)	62.907	72.359
Immaterielle Vermögenswerte	(19)	2.352	2.368
Sachanlagen	(20)	816	838
Als Finanzinvestition gehaltene Immobilien		73	73
Tatsächliche Ertragsteueransprüche		422	280
Latente Ertragsteueransprüche		586	552
Sonstige Aktiva	(21)	833	745
Summe der Aktiva		241.675	226.609

Passiva	Erläuterungen	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	(22)	39.144	39.318
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	(23)	134.711	131.988
Verbriefte Verbindlichkeiten	(24)	16.218	16.722
Handelspassiva	(25)	35.476	22.434
Hedging-Derivate		1.869	2.051
Rückstellungen	(26)	2.229	2.148
Tatsächliche Ertragsteuerverpflichtungen		120	174
Latente Ertragsteuerverpflichtungen		350	305
Sonstige Passiva	(27)	486	711
Nachrangkapital	(28)	5.607	5.507
Eigenkapital		5.465	5.251
a) Gezeichnetes Kapital		547	547
b) Kapitalrücklage		2.010	2.010
c) Andere Rücklagen		2.751	2.614
d) Konzerngewinn		153	76
Anteile in Fremdbesitz		4	4
Summe der Passiva		241.675	226.609

I Eigenkapitalveränderungsrechnung

	Gezeichnetes Kapital	Kapital- rücklage	Gewinn- rücklagen	Währungs- umrech- nungs- rücklage	Neubewer- tungs- rücklage	Konzern- gewinn/ -verlust	Eigen- kapital vor Fremd- anteilen	Anteile in Fremd- besitz	Gesamt
	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €	Mio €
Stand 01.01.2009	547	2.010	4.153	-151	-724	-886	4.949	3	4.952
Veränderung der Gewinnrücklagen			-886			886	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 30.06.2009				1	-95	70	-24	1	-23
IAS-Restatement						43	43		43
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 30.06.2009	547	2.010	3.267	-150	-819	113	4.968	3	4.971
Ausschüttung							-		-
Gesamtergebnis 01.07. – 31.12.2009				-2	317	-57	258		258
IAS-Restatement				1		20	21		21
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	1	1
Stand 31.12.2009	547	2.010	3.267	-151	-502	76	5.247	4	5.251
Ausschüttung							-		-
Veränderung der Gewinnrücklagen			76			-76	0		0
Gesamtergebnis 01.01. – 30.06.2010				19	42	153	214	1	215
Eigene Aktien im Bestand							-		-
Übrige Veränderungen							-	-1	-1
Stand 30.06.2010	547	2.010	3.343	-132	-460	153	5.461	4	5.465

I Verkürzte Kapitalflussrechnung

	01.01.–30.06.2010 Mio €	01.01.–30.06.2009 Mio €
Zahlungsmittelbestand zu Beginn des Berichtszeitraums	4.534	3.417
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	–9.786	–3.028
Cashflow aus Investitionstätigkeit	10.176	2.609
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	–32	–233
Effekte aus Wechselkursänderungen	1	–
Zahlungsmittelbestand zum Ende des Berichtszeitraums	4.893	2.765

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht der Barreserve.

I Erläuterungen – Notes

(1) Segmentberichterstattung

Segmentberichterstattung nach Geschäftsfeldern

	Retail Banking ¹		Firmenkunden ¹		Transaction Banking ¹		Financial Markets		Übrige ¹		Konsolidierung ¹		Konzern ¹	
	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Zinsüberschuss	1.160	1.053	345	257	–	1	46	82	–207	–187	2	–	1.346	1.206
Handelsergebnis	–29	–34	–4	–83	–	–	44	46	–133	–140	–1	1	–123	–210
Finanzanlageergebnis	–4	1	–5	–16	–	–	–5	–13	68	–90	–	–	54	–118
Provisionsüberschuss	536	538	50	57	172	173	18	18	–	–29	–117	–108	659	649
Gesamterträge	1.663	1.558	386	215	172	174	103	133	–272	–446	–116	–107	1.936	1.527
Verwaltungsaufwand	–1.092	–1.115	–86	–97	–151	–158	–44	–45	–426	–385	391	397	–1.408	–1.403
Risikovorsorge	–168	–160	–152	–69	–	–	5	1	–	–	–	–	–315	–228
Sonstige Erträge/ Aufwendungen	–	5	8	2	6	3	–	1	273	283	–275	–290	12	4
Ergebnis	403	288	156	51	27	19	64	90	–425	–548	0	0	225	–100
Externe Erträge	1.661	1.550	384	214	72	76	102	132	–272	–440				
Intersegmenterträge	2	8	2	1	100	98	1	1	0	–6				
Planmäßige Abschreibungen	–9	–10	–1	–1	–3	–2	–1	–1	–54	–55				
Wertminderungen	–9	–10	–1	–1	–3	–2	–1	–1	–54	–55				
Wertaufholungen	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0				
Cost Income Ratio (CIR)	65,7%	71,6%	22,3%	45,1%	87,8%	90,8%	42,7%	33,8%	–	–			72,7%	91,9%
Eigenkapital-Rendite vor Steuern (RoE)	35,7%	25,9%	56,3%	19,5%	–	–	15,6%	26,0%	–47,6%	–73,1%			8,3%	–4,1%
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Segmentvermögenswerte	90.218	89.882	35.489	34.679	425	399	44.170	30.710	101.180	101.506	–29.807	–30.567	241.675	226.609
Segmentverbindlichkeiten	119.886	119.754	33.133	29.684	425	399	41.898	28.379	76.140	78.960	–29.807	–30.567	241.675	226.609

Der Postbank Konzern steuert seine Aktivitäten auf der Grundlage eines Management-Information-Systems, dessen zentraler Bestandteil die betriebswirtschaftliche Rechnung nach Geschäftsfeldern ist. Die Geschäftsfelder entsprechen der Organisationsstruktur des Konzerns.

Im Geschäftsfeld Retail Banking bietet die Postbank Privat- und Geschäftskunden ein breites Spektrum von Bank- und Finanzdienstleistungen an. Die Produktpalette umfasst das Giro- und Spargeschäft, Kredit- und Debitkarten, Baufinanzierungen, Ratenkredite, das Bauspargeschäft, das Wertpapier- und Depotgeschäft sowie Investmentfonds. Außerdem werden die Erträge aus dem Vermittlungsgeschäft in dem Segment erfasst.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den operativen Ergebnissen des Retail Banking der Deutschen Postbank AG, des Teilkonzerns BHW, der Postbank Filialvertrieb AG und der VÖB-ZVD Bank für Zahlungs-

verkehrsdienstleistungen GmbH zusammen. Außerdem wird das Ergebnis der Kaufpreisallokation aus dem Erwerb des BHW dem Segment Retail Banking zugeordnet.

Im Geschäftsfeld Firmenkunden erbringt die Postbank Dienstleistungen rund um den Zahlungsverkehr. Die gewerbliche Finanzierung – insbesondere von Immobilien – stellt national wie international eine zweite wesentliche Säule des Firmenkundengeschäfts dar.

Außerdem gehören Factoring und Leasing sowie Logistikfinanzierungen zu diesem Geschäftsbereich.

Das Ergebnis des Segments setzt sich aus den Ergebnissen des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank AG, der PB Firmenkunden AG, der PB Capital Corp., der Postbank Leasing GmbH, der PB Factoring GmbH, der Niederlassung London und des Firmenkundengeschäfts der Deutschen Postbank International S.A. zusammen.

¹Vorjahreszahlen angepasst

Das Geschäftsfeld Transaction Banking bietet konzernintern sowie für andere Banken organisatorische und technische Abwicklungs- und Bearbeitungsleistungen im Bereich des inländischen und des grenzüberschreitenden Zahlungsverkehrs an.

Dem Geschäftsfeld Financial Markets sind neben den Eigenhandelsaktivitäten ferner die aus Luxemburg geführten Aktivitäten der Deutschen Postbank International S.A. (abzüglich des Firmenkundengeschäfts) sowie die Fondsverwaltung und das Fondsmanagement für verschiedene Publikumsfonds der Postbank und Spezialfonds zugeordnet (Deutsche Postbank Privat Investment Kapitalanlagegesellschaft mbH (PPI) und Deutsche Postbank Financial Services GmbH).

Die Konsolidierung enthält die Konzernkonsolidierung abzüglich der innerhalb der Segmente vorgenommenen Konsolidierungen.

Das Segment Übrige enthält nicht den Geschäften zuordenbare Positionen, nicht verrechnete Overhead-Kosten sowie das Ergebnis des Eigengeschäfts. Der negative Zinsüberschuss resultiert u. a. aus Dispositionen von Anlage- und Handelsbeständen, dem Bilanzstrukturmanagement, dem bis einschließlich 2004 geltenden Transfer-Pricing-System sowie dem Erwerb der BHW Gruppe und des Filialvertriebs. Die nachstehende Tabelle enthält weitere wesentliche Ergebnis-komponenten dieses Segments.

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Handelsergebnis	-133	-140
davon		
Ergebnis aus eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten	-104	-204
Ergebnis aus kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen (CPPI-Strukturen)	-24	16
Bilanzstrukturmanagement	5	87
Sonstige Positionen	-10	-39
Finanzanlageergebnis	68	-90
davon		
Ergebnis aus strukturierten Kreditprodukten	-38	-33
Sonstige Schuldverschreibungen	-3	-22
Abschreibungen auf Publikumsfonds	-2	-29
Sonstige Positionen	111	-6
Verwaltungsaufwand	-426	-385
davon		
Kosten von Querschnittseinheiten	-133	-114
Service und IT-Leistungen	-207	-212
Sonstige Positionen	-86	-59
Sonstige Erträge/Aufwendungen	273	283
davon		
Service und IT-Leistungen	194	214
Sonstige Positionen	79	69

¹Vorjahreszahlen angepasst

Neben den Ergebnissen der Gewinn- und Verlustrechnung der den Geschäftsfeldern zugeordneten Unternehmenseinheiten werden kalkulatorische Verfahren zur verursachungsgerechten Ermittlung der Segmentergebnisse verwendet. Gemäß IFRS 8.23 weisen wir den Zinsüberschuss (Nettozinsertrag) statt der Zinserträge und Zinsaufwendungen aus. Die Allokation des Zinsüberschusses der Kundenprodukte auf die Segmente folgt der Marktzinsmethode, nach der dem Kundenzins kalkulatorisch ein fristenkongruenter Geld- und Kapitalmarktzins gegenübergestellt wird. Der Verwaltungsaufwand der in den Segmentergebnissen berücksichtigten Einheiten der Deutschen Postbank AG basiert im Wesentlichen auf den Ergebnissen der Kostenstellenrechnung. Ertragsteuern werden nicht auf Segmentebene ermittelt.

Wertaufholungen und Wertminderungen beziehen sich auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen. Es werden sowohl planmäßige als auch außerplanmäßige Wertveränderungen berücksichtigt.

Die Zuordnung des Eigenkapitals zu den Segmenten richtet sich nach deren Risikokapitalbedarf. Der Risikokapitalbedarf wird abgeleitet aus der Risikodeckungsmasse der Postbank und legt fest, in welcher Höhe Marktpreisrisiken, Kreditrisiken, Operationelle Risiken, Geschäftsrisiken, Beteiligungs- und Immobilienrisiken sowie Kollektivrisiken eingegangen werden dürfen. Entsprechend der Segmentverantwortung für die Risikokapitalpositionen innerhalb der einzelnen Risikoarten erfolgt die Zuordnung des durchschnittlichen IFRS-Eigenkapitals zu den Segmenten.

Da es sich bei der Abwicklung von Zahlungsverkehrstransaktionen nicht um Bankgeschäft im klassischen Sinne handelt, weisen wir im Geschäftsfeld Transaction Banking keine Eigenkapitalrentabilität aus.

Die Zuordnung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten auf die Segmente basiert auf der operativen Geschäftstätigkeit der Segmente. Dazu werden den Geschäftsfeldern neben den Bilanzposten der Töchter die Aktiva und Passiva aus Kundenprodukten verursachungsgerecht zugeordnet. Aus den in der Marktzinsmethode verwendeten kalkulatorischen Bewertungszinsen ergeben sich keine zusätzlichen kalkulatorischen Vermögenspositionen. Daher sind die ausgewiesenen Volumen der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in den Segmenten nicht ausgeglichen. Das Segment Übrige enthält Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der nicht den operativen Segmenten zugeordneten Töchter sowie der Deutschen Postbank AG, z. B. Positionen aus dem Eigengeschäft. Da auch die Verbindlichkeiten auf die Konzernwerte übergeleitet werden, beinhalten die Verbindlichkeiten des Segments Übrige die Eigenkapitalbestandteile, die nicht über Legaleinheiten Inhalt anderer Segmente sind.

Die sich aus der Phasenverschiebung der Risikovorsorge ergebenden Änderungen wirken sich in den GuV-Positionen Zinsüberschuss und Risikovorsorge des Segments Firmenkunden aus (siehe Note 4). Im Segment Transaction Banking wirkt die Änderung der Zuordnung von Provisionserträgen aus Sonstigen Erträgen in den Provisionsüberschuss (siehe Note 4). Innerhalb der Segmentberichterstattung werden ab dem ersten Quartal 2010 die Beiträge zum Einlagensicherheitsfonds anstelle dem Segment Übrige den betreffenden Segmenten Retail Banking und Firmenkunden zugeordnet. Hierdurch hat sich der Verwaltungsaufwand des Segments Übrige für das erste Halbjahr 2009 um 28 Mio € reduziert, während sich der Verwaltungs-

aufwand im Segment Retail Banking um 26 Mio € und im Segment Firmenkunden um 2 Mio € erhöhte. Darüber hinaus wurde im Segment Übrige und in der Konsolidierungsspalte die Darstellung der Geschäftsvorfälle im Zusammenhang mit der Fair-Value-Option aufgrund einer wirtschaftlichen Betrachtungsweise geändert. Für das erste Halbjahr 2009 hat sich dadurch im Segment Übrige der Zinsüberschuss um 26 Mio € erhöht und das Handelsergebnis um diesen Betrag vermindert. In der Konsolidierungsspalte reduzierte sich der Zinsüberschuss um 26 Mio €, das Handelsergebnis erhöhte sich um 26 Mio €.

Aus den genannten Anpassungen inklusive der retrospektiven Anpassung der Risikovorsorge in der Segmentberichterstattung haben sich im Jahr 2009 im Ergebnis vor Steuern folgende Änderungen ergeben: Retail Banking: –26 Mio €, Firmenkunden: 58 Mio €, Übrige: 28 Mio €.

Angaben auf Unternehmensebene

Die nachstehende Tabelle enthält Informationen zu Erträgen je Produkt bzw. Dienstleistung.

	01.01.–30.06.2010 Mio €	01.01.–30.06.2009 ¹ Mio €
Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden	1.554	1.313
Zahlungsverkehr Retail- und Firmenkunden	194	206
Provisionsgeschäft Retail- und Firmenkunden	279	268
Transaction Banking Insourcing (Provisionsüberschuss)	72	76
Übriges	–163	–336
Summe Erträge	1.936	1.527

	Vermögenswerte		Verbindlichkeiten		Erträge ¹		Ergebnis vor Steuern ¹	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Deutschland	202.805	189.399	202.805	189.399	1.718	1.412	118	–151
Übrige	38.870	37.210	38.870	37.210	218	115	107	51
Europa	29.179	29.077	29.179	29.077	146	151	42	112
USA	8.834	7.483	8.834	7.483	59	–47	56	–67
Asien	857	650	857	650	13	11	9	6
Gesamt	241.675	226.609	241.675	226.609	1.936	1.527	225	–100

¹Vorjahreszahlen angepasst

Die Summe der Erträge setzt sich zusammen aus Zinsüberschuss, Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und Ergebnis aus Finanzanlagen des Postbank Konzerns. Die dem Segment Firmenkunden zugeordneten Tochterunternehmen sind mit ihrem Zins- und Provisionsergebnis der Position „Einlagen und Kredite Retail- und Firmenkunden“ zugeordnet. Die Position „Übriges“ enthält u. a. das Handels- und Finanzanlageergebnis des Konzerns und somit auch die wesentlichen Belastungen aus der Kapitalmarktkrise.

Die Ermittlung der Ergebnisse der geografischen Regionen erfolgt über die Ergebnisse der Gewinn- und Verlustrechnung der den Regionen zuzuordnenden Legaleinheiten und Niederlassungen.

Das Segment Übrige enthält die Einheiten der Regionen Europa, USA (PB Capital) und Asien (Postbank Home Finance). Die Niederlassung London, die Luxemburger Einheiten Deutsche Postbank International S.A. und Deutsche Postbank Vermögensmanagement S.A. sowie die Niederlassungen des BHW in Italien, Luxemburg und Belgien sind Bestandteil der Region Europa. Die Ergebnisse des Vorjahres werden insbesondere aufgrund der Phasenverschiebung der Risikovorsorge angepasst.

Deutschland enthält alle inländischen Geschäftseinheiten, inklusive aller Konsolidierungssachverhalte.

Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der Regionen werden vollständig auf die Bilanzsumme übergeleitet. Die Vorjahreswerte sind entsprechend angepasst.

Langfristige Vermögenswerte beinhalten immaterielle Vermögenswerte, Sachanlagen und als Finanzinvestition gehaltene Immobilien.

	Langfristige Vermögenswerte	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Deutschland	3.231	3.269
Übrige	10	10
Europa	5	6
USA	3	3
Asien	2	1
Gesamt	3.241	3.279

Allgemeine Angaben

(2) Grundlagen der Konzernrechnungslegung

Der Zwischenabschluss wurde im Einklang mit den in der EU geltenden International Financial Reporting Standards (IFRS) und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften aufgestellt, sofern sie zum Abschlussstichtag anzuwenden sind. Insbesondere wird für die Anforderungen an einen Zwischenbericht der IAS 34 berücksichtigt. Die Postbank erstellt gemäß §37w WpHG in Verbindung mit § 37y Nr. 2 WpHG einen Halbjahresfinanzbericht, der neben dem hier dargestellten verkürzten Abschluss auch einen Zwischenlagebericht inklusive Zwischenrisikobericht (siehe Lagebericht) umfasst. Für den Zwischenabschluss zum 30. Juni 2010 wurden, soweit im Folgenden nicht anders dargestellt, die gleichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden wie im Konzernabschluss 2009 angewandt.

Sämtliche im Rahmen der Bilanzierung und Bewertung nach IFRS notwendigen Annahmen, Schätzungen und Beurteilungen erfolgen im Einklang mit dem jeweiligen Standard, werden fortlaufend neu bewertet und basieren auf historischen Erfahrungen und weiteren Faktoren einschließlich Erwartungen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen vernünftig erscheinen. Die Annahmen und Schätzungen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ermittlung der Fair Values bei bestimmten Finanzinstrumenten einschließlich der Einschätzung des Vorliegens eines aktiven bzw. inaktiven Marktes, die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen sowie die Realisierbarkeit zukünftiger Steuerentlastungen. Bei der Bestimmung der Halteabsicht für Finanzinstrumente werden auch die Geschäftsstrategie und die derzeitigen Marktbedingungen in Betracht gezogen.

Sofern Schätzungen in größerem Umfang erforderlich waren, werden die getroffenen Annahmen bei der Erläuterung der entsprechenden Position im Folgenden dargelegt. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Aufgrund des von der Postbank beobachteten gestiegenen Transaktionsvolumens an den Primär- und Sekundärmärkten für europäische Staatsanleihen, Pfandbriefe, Banken- und Unternehmensanleihen im zweiten Halbjahr 2009 stellt die Postbank im Rahmen der Bewertung dieser Bestände eine Aktivität dieses Marktsegments fest. Seit dem zweiten Halbjahr 2009 werden die Fair Values für diese Wertpapierbestände nicht mehr auf Basis eines Bewertungsmodells, sondern anhand beobachtbarer Marktparameter ermittelt.

Derzeit liegen keine verifizierbaren indikativen Kurse für ausgewählte strukturierte Finanzinstrumente (Structured Credit Products – SCP), wie z. B. CDO, Consumer ABS, Commercial ABS, CMBS und RMBS, vor, daher wird bei der Ermittlung der Fair Values ein internes Bewertungsverfahren eingesetzt. Bei dem Modell handelt es sich um ein Simulationsmodell, das auf der Berechnung einer Portfolioverlustverteilung unter Berücksichtigung der jeweiligen Vertriebsstruktur beruht. Die Zahlungsströme dieser Produkte werden unter Berücksichtigung der entsprechenden Risiken aus den verbrieften Portfolios und der Struktur der Verbriefungen prognostiziert und mit laufzeit- und risiko-äquivalenten Zinssätzen abgezinst. Das Bewertungsverfahren verwendet gemäß IAS 39.48A im größtmöglichen Umfang Marktdaten. Die tatsächlichen Werte können in Einzelfällen von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Derivative Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements werden in erster Linie als Mikrohedgerbeziehungen (Fair Value Hedges) eingegangen. Sofern keine effektiven Mikrohedgerbeziehungen vorliegen, sind die Wertveränderungen der derivativen Finanzinstrumente des Bilanzstrukturmanagements gemäß IFRS ergebniswirksam im Handelsergebnis auszuweisen, unabhängig davon, ob die Risikosteuerung bei ökonomischer Betrachtung erfolgreich war oder nicht. Im Zusammenhang mit dem aktiven Management der Festzinsposition der Gesamtbilanz (Bilanzstrukturmanagement) werden sowohl neue Swaps in der Form von Mikrohedges (Mikroswaps) abgeschlossen als auch bestehende Sicherungsbeziehungen aufgelöst und glattgestellt. Die Überprüfung der Festzinsposition und die Entscheidung über den Abschluss oder die Auflösung und Glattstellung von Mikrohedgerbeziehungen orientieren sich an ökonomischen Aspekten. Die Auflösung eines Mikroswaps wird in der Bilanz und im Periodenergebnis wie bei ineffektiven Hedges behandelt. Die Durchführung des Effektivitätstests und damit die ergebniswirksame Bewertung erfolgt zum Monatsultimo.

In der Berichtsperiode waren erstmals folgende Standards anzuwenden: IFRS 3 (rev. 2008) „Unternehmenszusammenschlüsse“, IAS 27 (am. 2008) „Konzern- und separate Einzelabschlüsse“, IAS 39 (am. 2008) „Finanzinstrumente: Ansatz und Bewertung – geeignete Grundgeschäfte“ und „Annual Improvements-Project 2009“. Für die Postbank ergaben sich keine wesentlichen Auswirkungen aus diesen Änderungen.

(3) Konsolidierungskreis

In den Konzernabschluss zum 30. Juni 2010 werden neben dem Mutterunternehmen Deutsche Postbank AG 48 Tochterunternehmen (31. Dezember 2009: 49) einbezogen, die in der folgenden Übersicht aufgeführt sind.

Konsolidierte Unternehmen

Name und Sitz des Unternehmens	Anteil (%) unmittelbar	Anteil (%) mittelbar
Betriebs-Center für Banken AG, Frankfurt am Main	100,0	
BHW Holding AG, Berlin/Hameln	100,0	
Deutsche Postbank Financial Services GmbH, Frankfurt am Main	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding LLC IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust I, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust II, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust III, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank Funding Trust IV, Wilmington, Delaware, USA	100,0	
Deutsche Postbank International S.A., Munsbach, Luxemburg	100,0	
DSL Holding AG i.A., Bonn	100,0	
DSL Portfolio GmbH & Co. KG, Bonn	100,0	
DSL Portfolio Verwaltungs GmbH, Bonn	100,0	
PB (USA) Holdings Inc., Wilmington, Delaware, USA	100,0	
PB Factoring GmbH, Bonn	100,0	
PB Firmenkunden AG, Bonn	100,0	
PB Spezial-Investmentaktiengesellschaft mit Teilgesellschaftsvermögen, Frankfurt am Main	100,0	
Postbank Beteiligungen GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Direkt GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Filialvertrieb AG, Bonn	100,0	
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Leasing GmbH, Bonn	100,0	
Postbank Systems AG, Bonn	100,0	
Betriebs-Center für Banken Processing GmbH, Frankfurt am Main		100,0
BHW Bausparkasse AG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Vorsorge mbH, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH & Co. Immobilienverwaltungs KG, Hameln		100,0
BHW Gesellschaft für Wohnungswirtschaft mbH, Hameln		100,0
BHW Immobilien GmbH, Hameln		100,0
Deutsche Postbank Finance Center Objekt GmbH, Munsbach, Luxemburg		100,0
Deutsche Postbank Home Finance Ltd., Gurgaon, Indien		100,0
Deutsche Postbank Vermögens-Management S.A., Munsbach, Luxemburg		100,0
Miami MEI LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Capital Corp., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PBC Carnegie LLC, Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Finance (Delaware), Inc., Wilmington, Delaware, USA		100,0
PB Hollywood I Hollywood Station LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
PB Hollywood II Lofts LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
Postbank Support GmbH, Köln		100,0
Postbank Versicherungsvermittlung GmbH, Bonn		100,0
2650 Virginia Avenue NW LLC, Dover, Delaware, USA		100,0
Postbank Finanzberatung AG, Hameln	23,3	76,7
PB (USA) Realty Corp., New York, USA		94,7
Postbank Immobilien und Baumanagement GmbH & Co. Objekt Leipzig KG, Bonn		90,0
VÖB-ZVD Bank für Zahlungsverkehrsdienstleistungen GmbH, Bonn	75,0	
DPBI Immobilien KGaA, Munsbach, Luxemburg		10,0

Brief an die Aktionärinnen und Aktionäre

Aktionäre und Aktie

Entwicklungen im ersten Halbjahr 2010

Zwischenlagebericht

Zwischenabschluss

Am 16. April 2010 wurde die 401 Mass Avenue Holdings LLC, eine 100 %ige Tochtergesellschaft der PB Capital Corp., entkonsolidiert.

Gemäß der vom International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) veröffentlichten Interpretation SIC-12, nach der Zweckgesellschaften unter bestimmten Voraussetzungen zu konsolidieren sind, wurden zwei zur Verbriefung von Ratenkrediten gegründete Zweckgesellschaften und eine Zweckgesellschaft zur Verbriefung von Wohnungsbaukrediten konsolidiert.

Darüber hinaus lagen keine Veränderungen des Konsolidierungskreises vor. Die Änderungen des Konsolidierungskreises haben insgesamt keine wesentlichen Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns.

(4) Anpassung von Vorjahres- und Vorquartalszahlen

In den ersten neun Monaten des Jahres 2009 wurde eine Risikovorsorge in Höhe von 90 Mio € gebildet, die bereits im Konzernabschluss 2008 hätte berücksichtigt werden müssen. Bei der Anpassung der Risikovorsorge handelte es sich um eine reine Phasenverschiebung, sodass das Ergebnis, über beide Berichtsjahre 2008 und 2009 betrachtet, unverändert geblieben war.

Aus der retrospektiven Anpassung von Vorquartalszahlen resultierte im ersten Halbjahr 2009 eine um 53 Mio € geringere Zuführung zur Risikovorsorge. Die Anpassung führte weiterhin zu einem Zinsertrag in Höhe von 7 Mio € (Unwinding-Effekt) sowie zu einer Verringerung des Ertrags aus latenten Steuern um 17 Mio €. Insgesamt hat sich das Ergebnis des ersten Halbjahrs 2009 per Saldo um 43 Mio € erhöht.

Ab dem ersten Quartal 2010 werden die Provisionserträge der Betriebs-Center für Banken Processing GmbH nicht mehr unter dem Posten Sonstige Erträge, sondern im Provisionsüberschuss ausgewiesen. Daraus resultiert für das erste Halbjahr 2009 eine Erhöhung des Provisionsüberschusses um 4 Mio € und eine Reduzierung der Sonstigen Erträge in gleicher Höhe. Die Anpassung hat keine Auswirkungen auf das Gesamtergebnis des ersten Halbjahrs 2009.

Das Ergebnis je Aktie, die Segmentberichterstattung und die Eigenkapitalveränderungsrechnung wurden entsprechend angepasst.

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

Erläuterungen zur Gesamtergebnisrechnung

(5) Zinsüberschuss

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Zins- und laufende Erträge		
Zinserträge aus		
Kredit- und Geldmarktgeschäften	2.637	2.801
Festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	888	1.394
Handelsgeschäften	12	14
Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen	-11	8
	3.526	4.217
Laufende Erträge aus		
Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	6	-
Beteiligungen	1	1
	7	1
	3.533	4.218
Zinsaufwendungen aus		
Verbindlichkeiten	1.427	2.279
Verbrieften Verbindlichkeiten	226	306
Nachrangkapital	129	138
Swaps	385	289
Handelsgeschäften	20	-
	2.187	3.012
Gesamt	1.346	1.206

Von den Zinserträgen entfallen 3.378 Mio € (Vorjahr: 3.965 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables, 1 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Held to Maturity und 146 Mio € (Vorjahr: 227 Mio €) auf Finanzinstrumente der Kategorie Available for Sale.

In den Zinserträgen aus Kredit- und Geldmarktgeschäften sind Zinserträge aus wertgeminderten Vermögenswerten in Höhe von 64 Mio € (Vorjahr: 22 Mio €) enthalten (Unwinding nach IAS 39).

Das Ergebnis aus Sicherungsbeziehungen setzt sich wie folgt zusammen:

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Fair-Value-Änderung der Grundgeschäfte	574	151
Fair-Value-Änderung der Sicherungs- instrumente	-585	-143
Gesamt	-11	8

(6) Risikovorsorge im Kreditgeschäft

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	456	261
Portfoliowertberichtigungen	8	19
Aufwand aus der Zuführung zu Rückstellungen für das Kreditgeschäft	11	8
Direkte Forderungsabschreibung	16	17
Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge		
Einzelwertberichtigungen	151	61
Portfoliowertberichtigungen	6	1
Ertrag aus der Auflösung von Rückstellungen für das Kreditgeschäft	9	7
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	10	8
Gesamt	315	228

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 313 Mio € (Vorjahr: 227 Mio €) auf Forderungen der Kategorie Loans and Receivables. Die Risikovorsorge auf Bürgschaften, Gewährleistungsgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird in Höhe von 2 Mio € zugeführt (Vorjahr: 1 Mio € Zuführung).

Der Aufwand aus der Zuführung zur Risikovorsorge und der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Zuführung		
Private Baufinanzierungen	136	120
Bauspardarlehen	2	2
Gewerbliche Kredite	237	59
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	28	35
Sonstige Forderungen	51	42
Portfoliowertberichtigungen	8	19
Gesamt	462	277

Der Aufwand aus Zuführung zur Risikovorsorge entfällt mit 2 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Auflösung		
Private Baufinanzierungen	40	43
Bauspardarlehen	1	1
Gewerbliche Kredite	101	6
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	1	1
Sonstige Forderungen	7	10
Portfoliowertberichtigungen	6	1
Gesamt	156	62

Der Ertrag aus der Auflösung der Risikovorsorge entfällt mit 1 Mio € (Vorjahr: 0 Mio €) auf Forderungen an Kreditinstitute.

(7) Provisionsüberschuss

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Girogeschäft	167	175
Wertpapiergeschäft	68	65
Kredit- und Avalgeschäft	70	72
Filialgeschäft	211	220
Sonstiges Provisionsgeschäft	143	117
Gesamt	659	649

(8) Handelsergebnis

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Ergebnis aus Zinsprodukten	28	27
Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs	–158	–267
Ergebnis aus Fair-Value-Option	–15	–26
Ergebnis aus Aktien	–	3
Devisenergebnis	23	57
Provisionsergebnis Handelsbestand	–1	–4
Gesamt	–123	–210

Im Ergebnis aus Derivaten des Handelsbestands und des Bankbuchs sind Erträge aus dem Bilanzstrukturmanagement in Höhe von 5 Mio € (Vorjahr: 87 Mio €) enthalten.

Im Derivateergebnis sind die Effekte aus der Bewertung von eingebetteten Derivaten aus strukturierten Kreditprodukten in Höhe von –120 Mio € (Vorjahr: –314 Mio €) und kapitalgarantierten Schuldscheindarlehen (CPPI) in Höhe von –24 Mio € (Vorjahr: 16 Mio €) enthalten.

(9) Ergebnis aus Finanzanlagen

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Ergebnis aus Finanzanlagen Loans and Receivables	84	-74
davon Verkaufsergebnis	100	-5
Verkaufsgewinne	223	55
Verkaufsverluste	123	60
davon Wertminderungsergebnis	-16	-69
Ergebnis aus Finanzanlagen Available for Sale	-20	-57
davon Verkaufsergebnis	-18	-9
Verkaufsgewinne	68	27
Verkaufsverluste	86	36
davon Wertminderungsergebnis	-2	-48
Ergebnis aus Forderungen an Kredit- institute (saldiert)	-1	-2
davon Verkaufsergebnis aus Forde- rungen Loans and Receivables	-1	-2
Ergebnis aus Forderungen an Kunden (saldiert)	-2	15
davon Verkaufsergebnis aus Forde- rungen Loans and Receivables	-2	15
Ergebnis aus Beteiligungen	-7	-
Gesamt	54	-118

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Ergebnis aus Schuldverschreibungen und Schuldscheindarlehen	72	-1
Ergebnis aus Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren	7	-
Ergebnis aus Beteiligungen	-7	-
Impairment	-18	-117
Gesamt	54	-118

Von dem Wertminderungsergebnis (Impairment) auf Finanzanlagen entfallen 14 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €) auf Structured Credit Products, 2 Mio € (Vorjahr: 43 Mio €) auf sonstige Schuldverschreibungen und 2 Mio € (Vorjahr: 33 Mio €) auf Abschreibungen auf Publikumsfonds und Beteiligungen.

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

(10) Verwaltungsaufwand

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Personalaufwand	722	703
Andere Verwaltungsaufwendungen	618	632
Abschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	36	37
Abschreibungen auf Sachanlagen	32	31
Gesamt	1.408	1.403

(11) Sonstige Erträge

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 ¹ Mio €
Erträge aus dem Sachanlagevermögen	11	15
Übrige	68	48
Gesamt	79	63

(12) Sonstige Aufwendungen

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Sonstige betriebliche Steuern	3	6
Aufwendungen aus dem Sachanlagevermögen	1	1
Übrige	63	52
Gesamt	67	59

Erläuterungen zur Bilanz

(13) Forderungen an Kreditinstitute

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Täglich fällig	10.850	4.139
Andere Forderungen	14.093	10.328
Gesamt	24.943	14.467

Unter der Position Forderungen an Kreditinstitute werden nur Finanzinstrumente der Kategorie Loans and Receivables erfasst.

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kreditinstitute 6.344 Mio € (31. Dezember 2009: 4.081 Mio €) fällig.

Die Forderungen an Kreditinstitute gliedern sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Wertpapierpensionsgeschäfte	8.892	5.054
Tagesgelder	10.028	4.176
Darlehen	3.943	4.564
Namenschuldverschreibungen	404	417
Termingelder	1.022	152
Sonstige Forderungen	654	104
Gesamt	24.943	14.467

Erhaltene Sicherheiten, die unbedingt verwertbar oder veräußerbar sind:

	Fair Value der Sicherheiten, die unbedingt verwertbar bzw. veräußerbar sind		Fair Value der Sicherheiten, die verkauft bzw. weiterverpfändet wurden und für die eine Rückgabepflicht besteht	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Sicherheiten	8.965	6.137	871	1.507
Nicht-finanzielle Sicherheiten	–	–	–	–
Gesamt	8.965	6.137	871	1.507

(14) Forderungen an Kunden

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Private Baufinanzierungen	70.131	70.217
Bauspardarlehen	3.750	3.766
Gewerbliche Kredite	30.358	30.383
Forderungen an öffentliche Haushalte	1.427	1.589
Ratenkredite	3.795	3.620
Sonstige Forderungen	2.720	1.468
Gesamt	112.181	111.043

Nach den im IAS 39 definierten Bewertungskategorien gliedert sich der Forderungsbestand wie folgt:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Loans and Receivables	103.596	102.408
Fair-Value-Option	8.585	8.635
Gesamt	112.181	111.043

Nach mehr als 12 Monaten sind von den Forderungen an Kunden 84.760 Mio € (31. Dezember 2009: 84.064 Mio €) fällig.

(15) Kreditvolumen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute	24.943	14.467
Forderungen an Kunden	112.181	111.043
Bürgschaften und Garantien	1.033	1.105
Gesamt	138.157	126.615

(16) Risikovorsorge

Die Risikovorsorge gliedert sich wie folgt auf:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Einzelwertberichtigungen	1.656	1.491
Portfoliowertberichtigungen	154	150
Bestand Risikovorsorge	1.810	1.641
Rückstellungen für das Kreditgeschäft	39	42
Gesamt	1.849	1.683

Die Risikovorsorge entfällt in Höhe von 67 Mio € auf Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 1.743 Mio € auf Forderungen an Kunden der Kategorie Loans and Receivables. Unter den Einzelwertberichtigungen werden auch die pauschalierten Einzelwertberichtigungen ausgewiesen.

Die aktivisch ausgewiesene Risikovorsorge hat sich wie folgt entwickelt:

	Einzelwertberichtigungen		Portfoliowertberichtigungen		Gesamt ¹	
	2010 Mio €	2009 Mio €	2010 Mio €	2009 Mio €	2010 Mio €	2009 Mio €
Stand 1. Januar	1.491	1.209	150	114	1.641	1.323
Umgliederungen	–	–2	–	2	–	0
Zugänge						
Zulasten GuV gebildete Risikovorsorge	456	261	8	19	464	280
Abgänge						
Inanspruchnahme	102	67	–	–	102	67
Zugunsten GuV aufgelöste Risikovorsorge	151	61	6	1	157	62
Unwinding	64	22	–	–	64	22
Währungsumrechnungsdifferenzen	–26	1	–2	–	–28	1
Stand 30. Juni	1.656	1.317	154	134	1.810	1.451

¹Vorjahreszahlen angepasst (siehe Note 4)

Die Risikovorsorge für Forderungen an Kunden gliedert sich nach folgenden Produktgruppen:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Einzelwertberichtigungen		
Private Baufinanzierungen	462	429
Bauspardarlehen	9	10
Gewerbliche Kredite	568	412
Forderungen an öffentliche Haushalte	–	–
Ratenkredite	193	167
Sonstige Forderungen	357	409
Portfoliowertberichtigungen	154	150
Gesamt	1.743	1.577

(17) Handelsaktiva

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	938	672
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	12	300
Baudarlehen Held for Trading	211	212
Positive Marktwerte aus derivativen Finanzinstrumenten des Handelsbestands	29.785	18.640
Positive Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	1.487	450
Positive Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	351	197
Gesamt	32.784	20.471

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 26.553 Mio € (31. Dezember 2009: 15.114 Mio €) fällig.

(18) Finanzanlagen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		
Loans and Receivables	53.321	59.401
Held to Maturity	26	73
Available for Sale	9.062	12.350
	62.409	71.824
Aktien (Available for Sale)	5	4
Investmentfondsanteile (Available for Sale)	417	460
Beteiligungen (Available for Sale)	18	19
Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen (Available for Sale)	58	52
Gesamt	62.907	72.359

Bestände in Höhe von 53.655 Mio € (31. Dezember 2009: 64.985 Mio €) sind nach mehr als 12 Monaten fällig.

Es wurden Finanzanlagen für folgende Verbindlichkeiten als Sicherheiten hingegeben:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten	22.606	24.063
Eventualverbindlichkeiten	24	23
Gesamt	22.630	24.086

Die Postbank hat aufgrund einer geänderten Halteabsicht in den Geschäftsjahren 2008 und 2009 Wertpapiere aus der Bewertungskategorie Available for Sale in die Bewertungskategorie Loans and Receivables umgegliedert. Als neuer Buchwert wurde der Fair Value der Wertpapiere zum entsprechenden Umgliederungszeitpunkt angesetzt.

Zum 30. Juni 2010 haben sämtliche nach IAS 39.50E umgegliederten Wertpapiere einen Fair Value von 26,6 Mrd € sowie einen Buchwert von 28,0 Mrd €.

Bis zu den genannten Umgliederungszeitpunkten beliefen sich die in der Neubewertungsrücklage erfassten Marktwertänderungen der umgegliederten Papiere auf –468 Mio € vor Steuern. Sofern die Postbank ihre Halteabsicht nicht geändert hätte, wäre die Neubewertungsrücklage bis zum 30. Juni 2010 um weitere 1.346 Mio € (31. Dezember 2009: 973 Mio €) belastet worden.

Der zum Zeitpunkt der Umwidmungen auf Basis der neuen Anschaffungskosten ermittelte Effektivzinssatz beträgt bei Nominalgewichtung der umgegliederten Wertpapiere 4,4 % (Bandbreite der Effektivzinssätze von 1,8 % bis 34,5 %), die geschätzten Zahlungsströme,

welche die Postbank zum Zeitpunkt der Umgliederungen erwartet, belaufen sich auf 45,4 Mrd €. Bis zum 30. Juni 2010 ergaben sich auf sämtliche umgegliederte Wertpapiere Impairments von 33 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €) und Veräußerungsverluste aus umgegliederten Wertpapieren von 6 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Bis zum 30. Juni 2010 sind für die umgegliederten Wertpapiere Zinserträge in Höhe von 404 Mio € (Vorjahr: 621 Mio €) angefallen.

(19) Immaterielle Vermögenswerte

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Erworbene Geschäfts- oder Firmenwerte	1.651	1.651
Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte	603	622
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte, selbst erstellte Software	59	68
Geleistete Anzahlungen auf immaterielle Vermögenswerte und in der Entwicklung befindliche immaterielle Vermögenswerte	39	27
Gesamt	2.352	2.368

In der Position „Erworbene Software, Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte“ ist die aktivierte Marke BHW in Höhe von 319 Mio € enthalten. Die aktivierten Werte für die Kundenbeziehungen betragen 80 Mio € (31. Dezember 2009: 81 Mio €) und für die vorteilhaften Verträge 49 Mio € (31. Dezember 2009: 53 Mio €).

(20) Sachanlagen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Grundstücke und Gebäude	679	686
Betriebs- und Geschäftsausstattung	133	142
Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	4	10
Gesamt	816	838

(21) Sonstige Aktiva

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Rechnungsabgrenzungsposten	550	478
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	100	107
Forderungen an Finanzbehörden	14	14
Vorschüsse an Mitarbeiter des mobilen Vertriebs	14	13
Übrige	155	133
Gesamt	833	745

Bestände in Höhe von 424 Mio € (31. Dezember 2009: 471 Mio €) haben eine Laufzeit von mehr als 12 Monaten.

(22) Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Täglich fällig	2.162	1.757
Mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	36.982	37.561
Gesamt	39.144	39.318

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 11.247 Mio € (31. Dezember 2009: 11.164 Mio €) fällig.

Im Geschäftsjahr 2009 kam es bei einem Darlehensvertrag zum Eintritt einer Vertragsbedingung, wonach der Darlehensgeber die vorzeitige Rückzahlung des Kredits in Höhe von 25 Mio € verlangen kann. Der Darlehensvertrag wurde in der aktuellen Berichtsperiode dahingehend modifiziert, dass für den Darlehensgeber aufgrund des 2009 eingetretenen Ereignisses kein Recht auf vorzeitige Rückzahlung mehr besteht.

(23) Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Spareinlagen	50.012	49.053
Bauspareinlagen	16.776	16.341
Andere Verbindlichkeiten		
täglich fällig	36.944	33.569
mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	30.979	33.025
	67.923	66.594
Gesamt	134.711	131.988

In der Position „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 35.152 Mio € (31. Dezember 2009: 33.907 Mio €) fällig.

(24) Verbriefte Verbindlichkeiten

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Öffentliche Pfandbriefe	1.855	1.735
Hypothekendarlehen	5.212	4.237
Sonstige Schuldverschreibungen	9.151	10.750
Gesamt	16.218	16.722

Die Position „Hypothekendarlehen“ enthält die Emission eines Jumbo-Hypothekendarlehens im Volumen von 1,0 Mrd €.

In der Position „Verbriefte Verbindlichkeiten“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 8.872 Mio € (31. Dezember 2009: 8.067 Mio €) fällig.

(25) Handelspassiva

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Negative Marktwerte der Handelsderivate	31.004	19.229
Negative Marktwerte aus Derivaten des Bankbuchs	3.065	2.223
Negative Marktwerte aus Derivaten im Zusammenhang mit Grundgeschäften der Fair-Value-Option	1.360	982
Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen	47	–
Gesamt	35.476	22.434

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 29.062 Mio € (31. Dezember 2009: 16.553 Mio €) fällig.

(26) Rückstellungen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	1.117	1.104
Rückstellungen im Bauspargeschäft	813	758
Übrige	299	286
Gesamt	2.229	2.148

Nach mehr als 12 Monaten sind 1.789 Mio € (31. Dezember 2009: 1.762 Mio €) der gebildeten Rückstellungen fällig.

(27) Sonstige Passiva

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	88	118
Verbindlichkeiten aus sonstigen Steuern	61	231
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Rechnungen	56	55
Verbindlichkeiten aus Tantiemen	53	68
Verbindlichkeiten aus ausstehenden Urlaubs- und Freizeitanträgen	53	43
Rechnungsabgrenzungsposten	48	54
Verbindlichkeiten aus Provisionen und Prämien	43	50
Sonstige Verbindlichkeiten	84	92
Gesamt	486	711

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 47 Mio € (31. Dezember 2009: 49 Mio €) fällig.

(28) Nachrangkapital

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Nachrangige Verbindlichkeiten	2.627	2.589
Hybride Kapitalinstrumente	1.807	1.681
Genussrechtskapital	1.159	1.224
Vermögenseinlagen typisch stiller Gesellschafter	14	13
Gesamt	5.607	5.507

In der Position „Nachrangkapital“ sind nur Finanzinstrumente der Kategorie Liabilities at amortised cost enthalten.

Nach mehr als 12 Monaten sind Bestände in Höhe von 5.453 Mio € (31. Dezember 2009: 5.241 Mio €) fällig.

Zum Fair Value bewertete Vermögenswerte	30.06.2010				31.12.2009 Mio €
	30.06.2010 Mio €	Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2010 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Vermögenswerte zum Fair Value through profit or loss (FVTPL)					
Handelsaktiva	32.784	563	32.215	6	20.471
Hedging-Derivate	695	0	695	0	520
Forderungen an Kunden	8.585	0	8.585	0	8.635
Finanzielle Vermögenswerte Available for Sale					
Finanzanlagen	9.560	3.238	3.341	2.981	12.885
Forderungen an Kreditinstitute	0	0	0	0	0
Summe	51.624	3.801	44.836	2.987	42.511

Sonstige Angaben

(29) Eventual- und andere Verpflichtungen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Eventualverpflichtungen		
Aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen	1.033	1.105
Andere Verpflichtungen		
Unwiderrufliche Kreditzusagen	9.355	9.857
davon: bereitgestellte Baudarlehen	2.711	2.641
Sonstige Verpflichtungen	12.129	12.107
Gesamt	22.517	23.069

(30) Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten

Fair-Value-Hierarchie

Während die Bewertung von Finanzinstrumenten nach IAS 39 vorgenommen wird, ordnet die Postbank die zum Fair Value bewerteten Finanzinstrumente zur dreistufigen Fair-Value-Hierarchie gemäß IFRS 7 wie folgt zu:

Level 1:

Hierunter werden börsennotierte Wertpapiere und börsengehandelte Derivate sowie sämtliche Devisenkassengeschäfte dargestellt.

Level 2:

Hier werden Finanzinstrumente ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Inputparameter zur Fair Value-Ermittlung ausschließlich am Markt beobachtbar sind. Dies sind u. a. nicht börsengehandelte Derivate (z. B. Swaps, Caps, Floors, CDS) sowie Anleihen und Schuld-scheindarlehen, deren Bewertung auf Basis von beobachtbaren Zins- und Spreadkurven bzw. Volatilitäten erfolgt.

Level 3:

Hier werden Finanzinstrumente ausgewiesen, bei denen die wesentlichen Inputparameter zur Fair-Value-Ermittlung nicht am Markt beobachtbar sind. Solche Bewertungsverfahren werden insbesondere zur Bewertung von strukturierten Kreditprodukten verwendet.

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der Finanzinstrumente zu dem entsprechenden Level der Fair-Value-Hierarchie:

Zum Fair Value bewertete Verbindlichkeiten		30.06.2010			
		Ausweis des Fair Value erfolgt in			
Klassen	30.06.2010 Mio €	Level 1 Mio €	Level 2 Mio €	Level 3 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzielle Verbindlichkeiten zum Fair Value through profit or loss (FVtPL)					
Handelspassiva	35.476	46	34.146	1.284	22.434
Hedging-Derivate	1.869	0	1.869	0	2.051
Summe	37.345	46	36.015	1.284	24.485

Beizulegende Zeitwerte von Finanzinstrumenten, die mit den fortgeführten Anschaffungskosten oder mit dem Hedge Fair Value bilanziert werden

	30.06.2010		31.12.2009	
	Buchwert Mio €	Beizulegen- der Zeitwert Mio €	Buchwert Mio €	Beizulegen- der Zeitwert Mio €
Aktiva				
Barreserve	4.893	4.893	4.534	4.534
Forderungen an Kreditinstitute (Loans and Receivables)	24.943	24.774	14.467	14.360
Forderungen an Kunden (Loans and Receivables)	103.596	111.269	102.408	107.406
Risikovorsorge	-1.810	-1.810	-1.641	-1.641
Finanzanlagen (Loans and Receivables)	53.321	51.481	59.401	58.116
Finanzanlagen (Held to Maturity)	26	26	73	73
	184.969	190.633	179.242	182.848
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten (Liabilities at amortised cost)	39.144	39.213	39.318	39.198
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Liabilities at amortised cost)	134.711	136.748	131.988	132.817
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	21.825	21.817	22.229	21.545
	195.680	197.778	193.535	193.560

(31) Derivative Finanzinstrumente

Der Postbank Konzern setzt derivative Finanzinstrumente zur Sicherung im Rahmen der Aktiv-/Passivsteuerung ein. Darüber hinaus werden derivative Finanzgeschäfte auch als Handelsgeschäfte getätigt.

Die Nominalwerte stellen das Bruttovolumen aller Käufe und Verkäufe dar. Bei diesem Wert handelt es sich um eine Referenzgröße für die Ermittlung gegenseitig vereinbarter Ausgleichszahlungen, nicht jedoch um bilanzierungsfähige Forderungen oder Verbindlichkeiten.

Die Marktwerte der einzelnen Kontrakte wurden auf Grundlage anerkannter Bewertungsmodelle ohne Berücksichtigung von Nettingvereinbarungen ermittelt.

Der Bestand an derivativen Finanzinstrumenten setzt sich dabei wie folgt zusammen:

	Nominalwerte		Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Derivate des Handelsbestands	814.990	802.735	31.623	19.287	35.429	22.434
Hedging-Derivate	24.974	39.331	695	520	1.869	2.051
Gesamt	839.964	842.066	32.318	19.807	37.298	24.485

Nachfolgend sind die am Bilanzstichtag noch nicht abgewickelten bedingten und unbedingten Termingeschäfte des Postbank Konzerns dargestellt.

	Nominalwerte		Fair Value			
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	Positive Marktwerte		Negative Marktwerte	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Derivate des Handelsbestands						
Fremdwährungsderivate	22.900	27.770	435	201	469	320
Zinsderivate	787.076	769.072	31.091	18.949	33.642	20.741
Aktien-/Indexbezogene Derivate	184	334	5	8	7	19
Kreditderivate	4.830	5.559	92	129	1.311	1.354
Gesamtbestand Derivate des Handelsbestands	814.990	802.735	31.623	19.287	35.429	22.434
Hedging Derivate						
Fair Value Hedges	24.974	39.331	695	520	1.869	2.051
Gesamtbestand Hedging Derivate	24.974	39.331	695	520	1.869	2.051
Gesamtbestand der derivativen Finanzinstrumente	839.964	842.066	32.318	19.807	37.298	24.485

Risiken zu Finanzinstrumenten werden im Risikobericht dargestellt.

(32) Risikoaktiva und Eigenkapitalquote

Die ordnungsgemäße Ermittlung des haftenden Eigenkapitals und der Eigenmittel stellt die Postbank auf Konzernebene sicher. Die ermittelte Eigenmittelausstattung gemäß dem Kreditwesengesetz sowie der Solvabilitätsverordnung stellt sich wie folgt dar:

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Adressrisiken	58.650	57.738
Marktrisikopositionen	5.675	9.725
Operationelle Risiken	6.438	6.538
Gesamtanrechnungsbetrag	70.763	74.001
Kernkapital	5.134	4.906
darunter: Hybride Kernkapitalinstrumente	1.613	1.613
Ergänzungskapital	1.886	1.866
darunter: Genussrechtskapital	1.115	1.115
darunter: Nachrangige Verbindlichkeiten	2.237	2.233
Drittangemittel	0	0
Anrechenbare Eigenmittel	7.020	6.772
Kernkapitalquote exkl. Marktpreisrisiken in %	7,9	7,6
Kernkapitalquote inkl. Marktpreisrisiken in %	7,3	6,6
Gesamtkennziffer in %	9,9	9,2

Die regulatorische Risikotragfähigkeit wird durch die Einhaltung der aufsichtlichen Mindesteigenmittelanforderungen sichergestellt. Diese bestimmen sich als Quotienten aus zur Verfügung stehenden Eigenmitteln und eingegangenen Risikopositionen. Wesentliche Bestandteile des Kernkapitals sind das Grundkapital, gebildete Rücklagen und Hybride Kapitalinstrumente. Das Ergänzungskapital setzt sich aus Genussrechtsverbindlichkeiten sowie längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten nach den gesetzlich vorgegebenen Abzügen zusammen.

(33) Risikokapital

Die folgende Tabelle zeigt die Aufteilung der Risikodeckungsmasse des Postbank Konzerns, differenziert nach Risikoarten, auf Basis des genehmigten Risikokapitals vor und nach Berücksichtigung von Korrelationseffekten sowie die freie Risikodeckungsmasse, bezogen auf den 30. Juni 2010, im Vergleich zum 31. Dezember 2009:

Risikokapital, differenziert nach Risikoarten		
Kapital- und Risikokomponenten	Allokiertes Risikokapital	
	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Marktpreisrisiken	2.472	2.781
Kreditrisiken	2.200	2.200
Operationelle Risiken	600	560
Beteiligungs- und Immobilienrisiken	100	126
Kollektivrisiken	500	1.000
Geschäftsrisiken	2.100	1.893
Summe vor Diversifikation	7.972	8.560
Diversifikationseffekte	1.450	1.456
Summe nach Diversifikation	6.522	7.104
Freie Risikodeckungsmasse	6.952	6.340
Risikodeckungsmasse gesamt	13.474	13.444

Weitere Angaben zum Kapitalmanagement werden im Abschnitt Risikobericht des Konzernlageberichts dargestellt.

(34) Beziehungen zu nahestehenden Unternehmen und Personen

Forderungen an nahestehende Unternehmen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Forderungen an Kreditinstitute		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	669	609
	669	609
Forderungen an Kunden		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	76	78
Tochtergesellschaften	11	10
	87	88

Die Forderungen an Kreditinstitute mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf Forderungen gegenüber der Deutschen Bank AG, dabei handelt es sich im Wesentlichen um Forderungen aus Geldmarktgeschäften.

Bei den Kundenforderungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss auf die Deutsche Postbank AG handelt es sich im Wesentlichen um Darlehen und Kontokorrentkredite an die Deutsche Post AG.

In den Kundenforderungen an Tochtergesellschaften sind im Wesentlichen Forderungen der Deutschen Postbank AG an die CREDA Objektanlage- und -verwaltungsgesellschaft mbH und an die RALOS Verwaltungs GmbH & Co. Vermietungs-KG enthalten.

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Handelsaktiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	4.210	2.555
	4.210	2.555
Hedging-Derivate		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	81	25
	81	25

Die Geschäfte aus Handelsaktiva und Hedging-Derivaten entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Finanzanlagen		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	131	181
	131	181

Bei den Finanzanlagen handelt es sich um von der Deutschen Bank AG begebene Anleihen.

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Sonstige Aktiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	5	9
Tochtergesellschaften	1	1
	6	10

Die sonstigen Aktiva gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

	30.06.2010 Mio €	31.12.2009 Mio €
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	–	2
	–	2
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	42	11
Tochtergesellschaften	70	67
	112	78
Handelsspassiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	4.840	3.040
	4.840	3.040
Hedging-Derivate		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	31	31
	31	31
Sonstige Passiva		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	24	53
Tochtergesellschaften	2	3
	26	56
Nachrangkapital		
Tochtergesellschaften	80	100
	80	100

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten, Handelsspassiva und die Hedging-Derivate gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

Die Kundenverbindlichkeiten gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG.

Die Kundenverbindlichkeiten gegenüber Tochtergesellschaften entfallen im Wesentlichen auf ein Termingeld der Postbank P.O.S. Transact GmbH bei der Deutschen Postbank International S.A und auf Leistungsbeziehungen zwischen der Deutschen Postbank International S.A. und der BHW Invest S.A.R.L.

Die sonstigen Passiva gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Post AG, dabei handelt es sich insbesondere um Verbindlichkeiten aus dem Filialgeschäft gemäß Kooperationsvertrag.

In der Position „Nachrangkapital“ werden nachrangige Verbindlichkeiten der BHW Bausparkasse AG und der Deutschen Postbank AG gegenüber der BHW Euro Finance B.V. ausgewiesen, dabei handelt es sich um nachrangige Schuldscheindarlehen.

Gegenüber der Deutschen Post AG bestehen zum Stichtag Eventualverbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio € (31. Dezember 2009: 3 Mio €). Eventualverpflichtungen aus anderen Verpflichtungen, d. h. aus unwiderruflichen Kreditzusagen oder ähnlichen Verpflichtungen an verbundene Unternehmen und Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, existieren nicht.

Erträge und Aufwendungen mit nahestehenden Unternehmen

Die Geschäftsvorfälle gegenüber der Deutschen Post AG als Muttergesellschaft sowie die Beziehungen gegenüber deren Tochtergesellschaften als sonstigen nahestehenden Unternehmen werden bis zum 28. Februar 2009 dargestellt.

Die nach dem 28. Februar 2009 angefallenen Aufwendungen und Erträge gegenüber der Deutschen Bank AG und gegenüber der Deutschen Post AG werden gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss auf die Deutsche Postbank AG gezeigt.

	01.01.– 30.06.2010 Mio €	01.01.– 30.06.2009 Mio €
Zinserträge		
Deutsche Post AG	–	3
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	17	10
Tochtergesellschaften	1	1
	18	14
Zinsaufwendungen		
Deutsche Post AG	–	1
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	7	14
Tochtergesellschaften	2	3
	9	18
Provisionserträge		
Deutsche Post AG	–	76
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	22	18
Tochtergesellschaften	2	1
	24	95
Provisionsaufwendungen		
Tochtergesellschaften	4	6
	4	6
Handelsergebnis		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	–201	–84
	–201	–84
Verwaltungsaufwand		
Deutsche Post AG	–	45
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	100	73
Tochtergesellschaften	7	10
Sonstige nahestehende Unternehmen	–	24
	107	152
Sonstige Erträge		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	3	–
Tochtergesellschaften	1	4
Sonstige nahestehende Unternehmen	–	3
	4	7
Sonstige Aufwendungen		
Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss	3	3
	3	3

Die Zinserträge gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in Höhe von 15 Mio € auf die Deutsche Bank AG und in Höhe von 2 Mio € auf die Deutsche Post AG.

Die Zinsaufwendungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen in voller Höhe auf die Deutsche Bank AG.

Bei den Provisionserträgen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss in Höhe von 22 Mio € handelt es sich im Wesentlichen um die Vergütungen der Deutschen Post AG für die in den Filialen der Deutschen Postbank AG erbrachten Postdienstleistungen.

Das Handelsergebnis betrifft in voller Höhe die Deutsche Bank AG.

Die Verwaltungsaufwendungen gegenüber Unternehmen mit maßgeblichem Einfluss entfallen insbesondere auf die Vergütungen an die Deutsche Post AG für die in deren Filialen erbrachten Finanzdienstleistungen und den Portoaufwand.

(35) Namen der Organmitglieder

Vorstand

Mitglieder des Vorstands sind:

Stefan Jütte, Bonn (Vorsitzender)

Dr. Mario Daberkow, Bonn

Marc Heß, Bonn

Horst Küpker, Bad Honnef

Dr. Michael Meyer, Bonn

Hans-Peter Schmid, Baldham

Ralf Stemmer, Königswinter

Der Aufsichtsrat der Deutsche Postbank AG setzt sich wie folgt zusammen:

1. Aufsichtsratsmitglieder der Anteilseigner

Dr. Frank Appel, Vorsitzender des Vorstands Deutsche Post AG, Königswinter (Vorsitzender)

Wilfried Boysen, Kaufmann, Hamburg

Henry B. Cordes, Ministerialdirektor im Bundesministerium der Finanzen, Berlin

Prof. Dr. Edgar Ernst, Unternehmensberater, Bonn

Dr. Tessen von Heydebreck, ehem. Mitglied des Vorstands Deutsche Bank AG und derzeit Vorsitzender des Vorstands Deutsche Bank Stiftung, Berlin

Dr. Peter Hoch, Privatier, München

Prof. Dr. Ralf Krüger, Unternehmensberater, Kronberg

Dr. Hans-Dieter Petram, Privatier/Berater, Inning

Lawrence A. Rosen, Mitglied des Vorstands Deutsche Post AG, Bonn

Werner Steinmüller, Mitglied Group Executive Committee, Global Head of Transaction Banking Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main

2. Aufsichtsratsmitglieder der Arbeitnehmer

Frank Bsirske, Vorsitzender Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Berlin (Stellvertretender Vorsitzender) seit 20. Juli 2010

Michael Sommer, Vorsitzender Deutscher Gewerkschaftsbund, Berlin (Stellvertretender Vorsitzender) bis 30. Juni 2010

Wilfried Anhäuser, Vorsitzender Gesamtbetriebsrat Postbank Filialvertrieb AG, Kerpen

Marietta Auer, Abteilungsleiterin Deutsche Postbank AG, Zentrale, Unterhaching

Rolf Bauermeister, Bundesfachgruppenleiter Postdienste Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di) Bundesverwaltung, Berlin

Annette Harms, Stv. Vorsitzende Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Hamburg

Timo Heider, Betriebsrats- und Gesamtbetriebsratsvorsitzender BHW Bausparkasse AG, Hameln seit 1. Juli 2010

Elmar Kallfelz, Vorsitzender Europäischer Betriebsrat und Mitglied Gesamtbetriebsrat Deutsche Post AG, Wachtberg

Torsten Schulte, Leiter Kundenbetreuungscenter Postbank Direkt GmbH, Hessisch Oldendorf bis 30. Juni 2010

Eric Stadler, Vorsitzender Betriebsrat Deutsche Postbank AG, Markt Schwaben

Gerd Tausendfreund, Gewerkschaftssekretär Vereinte Dienstleistungsgewerkschaft (ver.di), Nidderau

Renate Treis, Stv. Vorsitzende Gesamtbetriebsrat Deutsche Postbank AG, Brühl

Versicherung des Vorstands

Nach bestem Wissen versichern wir, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen für die Zwischenberichterstattung der verkürzte Konzernzwischenabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernzwischenlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird, sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns im verbleibenden Geschäftsjahr beschrieben sind.

Bonn, den 29. Juli 2010

Deutsche Postbank Aktiengesellschaft

Der Vorstand



Stefan Jütte



Dr. Mario Daberkow



Marc Heß



Horst Küpker



Dr. Michael Meyer



Hans-Peter Schmid



Ralf Stemmer

I Bescheinigung nach prüferischer Durchsicht

An die Deutsche Postbank AG, Bonn

Wir haben den verkürzten Konzernzwischenabschluss – bestehend aus Bilanz, Gesamtergebnisrechnung, verkürzter Kapitalflussrechnung, Eigenkapitalveränderungsrechnung sowie ausgewählten erläuternden Anhangangaben – und den Konzernzwischenlagebericht der Deutsche Postbank AG, Bonn für den Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni 2010, die Bestandteile des Halbjahresfinanzberichts nach § 37w WpHG sind, einer prüferischen Durchsicht unterzogen. Die Aufstellung des verkürzten Konzernzwischenabschlusses nach den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und des Konzernzwischenlageberichts nach den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, eine Bescheinigung zu dem verkürzten Konzernzwischenabschluss und dem Konzernzwischenlagebericht auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht abzugeben.

Wir haben die prüferische Durchsicht des verkürzten Konzernzwischenabschlusses und des Konzernzwischenlageberichts unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze für die prüferische Durchsicht von Abschlüssen vorgenommen. Danach ist die prüferische Durchsicht so zu planen und durchzuführen, dass wir bei kritischer Würdigung mit einer gewissen Sicherheit ausschließen können, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, und der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind. Eine prüferische Durchsicht beschränkt sich in erster Linie auf Befragungen von Mitarbeitern der Gesellschaft und auf analytische Beurteilungen und bietet deshalb nicht die durch eine Abschlussprüfung erreichbare Sicherheit. Da wir auftragsgemäß keine Abschlussprüfung vorgenommen haben, können wir einen Bestätigungsvermerk nicht erteilen.

Auf der Grundlage unserer prüferischen Durchsicht sind uns keine Sachverhalte bekannt geworden, die uns zu der Annahme veranlassen, dass der verkürzte Konzernzwischenabschluss in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den IFRS für Zwischenberichterstattung, wie sie in der EU anzuwenden sind, oder dass der Konzernzwischenlagebericht in wesentlichen Belangen nicht in Übereinstimmung mit den für Konzernzwischenlageberichte anwendbaren Vorschriften des WpHG aufgestellt worden sind.

Düsseldorf, den 30. Juli 2010

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Burkhard Eckes
Wirtschaftsprüfer

Christoph Theobald
Wirtschaftsprüfer

Finanzkalender

Geschäftsjahr 2010

- | | |
|---------------------|---|
| I 4. August 2010 | Zwischenbericht zum 1. Halbjahr 2010, Analystentelefonkonferenz |
| I 11. November 2010 | Zwischenbericht zum 3. Quartal 2010, Analystentelefonkonferenz |

Alle Angaben sind ohne Gewähr – kurzfristige Änderungen sind vorbehalten.

Impressum

Herausgeber

Deutsche Postbank AG
Zentrale
Investor Relations
Friedrich-Ebert-Allee 114–126
53113 Bonn
Postfach 40 00
53105 Bonn
Telefon: 0228 920 - 0

Investor Relations

Telefon: 0228 920 -18003
E-Mail: ir@postbank.de
www.postbank.de/ir

Gestaltung und Satz

EGGERT GROUP, Düsseldorf

Koordination/Redaktion

Postbank
Investor Relations

Dieser Zwischenbericht enthält zukunftsgerichtete Aussagen, die sich auf die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (insbesondere die Entwicklung der Geld- und Kapitalmarktzinsen), das Geschäft und die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Postbank Konzerns beziehen. Zukunftsgerichtete Aussagen sind keine Aussagen, die Tatsachen der Vergangenheit beschreiben, und werden mitunter durch die Verwendung der Begriffe „glauben“, „erwarten“, „vorhersagen“, „planen“, „schätzen“, „bestreben“, „voraussehen“, „annehmen“ und ähnliche Formulierungen kenntlich gemacht. Zukunftsgerichtete Aussagen beruhen auf den gegenwärtigen Plänen, Schätzungen, Prognosen und Erwartungen der Gesellschaft und unterliegen daher Risiken und Unsicherheitsfaktoren, die dazu führen können, dass die tatsächlich erreichte Entwicklung oder die erzielten Erträge oder Leistungen wesentlich von der Entwicklung, den Erträgen oder den Leistungen abweichen, die in den zukunftsgerichteten Aussagen ausdrücklich oder implizit angenommen werden.

Die Leser dieses Zwischenberichts werden ausdrücklich darauf hingewiesen, dass sie kein unangemessenes Vertrauen in diese zukunftsgerichteten Aussagen setzen sollten, die nur zum Datum dieses Zwischenberichts Gültigkeit haben. Die Deutsche Postbank AG beabsichtigt nicht und übernimmt keine Verpflichtung, die zukunftsgerichteten Aussagen zu aktualisieren.

